

Stuttgart Rosenstein

EUROPA QUARTIER



Die Athener Straße verknüpft
das neue Europaquartier mit Stuttgart
Mitte sowie dem Gleisbogenpark.



Europaquartier

Teilgebiet A



Heilmann Straße

Wülfelsstraße

Nordbahnstraße

Bismarckplatz

Östliche Seite
Kulturhaus Stein

Steinhaus
Kulturhaus Stein

**Kulturhaus Stein
Welframstraße**

Park- und Grünfläche

Stadtbibliothek

Altmeyer Straße

Camillestraße

Sonderhaus Stein A3

Museum Schöngarten

Bensberg
Hauptbahnhof

Planetarium
und Halle der Stadtspiele

EUROPAQUARTIER

STECKBRIEF

1. Regelwerk

Übersicht	Seite 10
Fakten	Seite 12
Bauregeln	Seite 14
Entwicklung Stadtbausteine	Seite 16

2. Bausteine

Sonderbaustein A3	Seite 20
Nachbarschaft	Seite 22
Gymnasium	Seite 24
Grundschule	Seite 26
Kulturbaustein Wolframstraße	Seite 28
Athener Straße	Seite 30
Parkkante	Seite 32

Das Areal des Europaquartiers wird durch das bestehende Europaviertel und den Mittleren Schlossgarten gesäumt.



1 | Blick vom Europaviertel in Richtung Mittlerer Schlossgarten und Stuttgart Ost

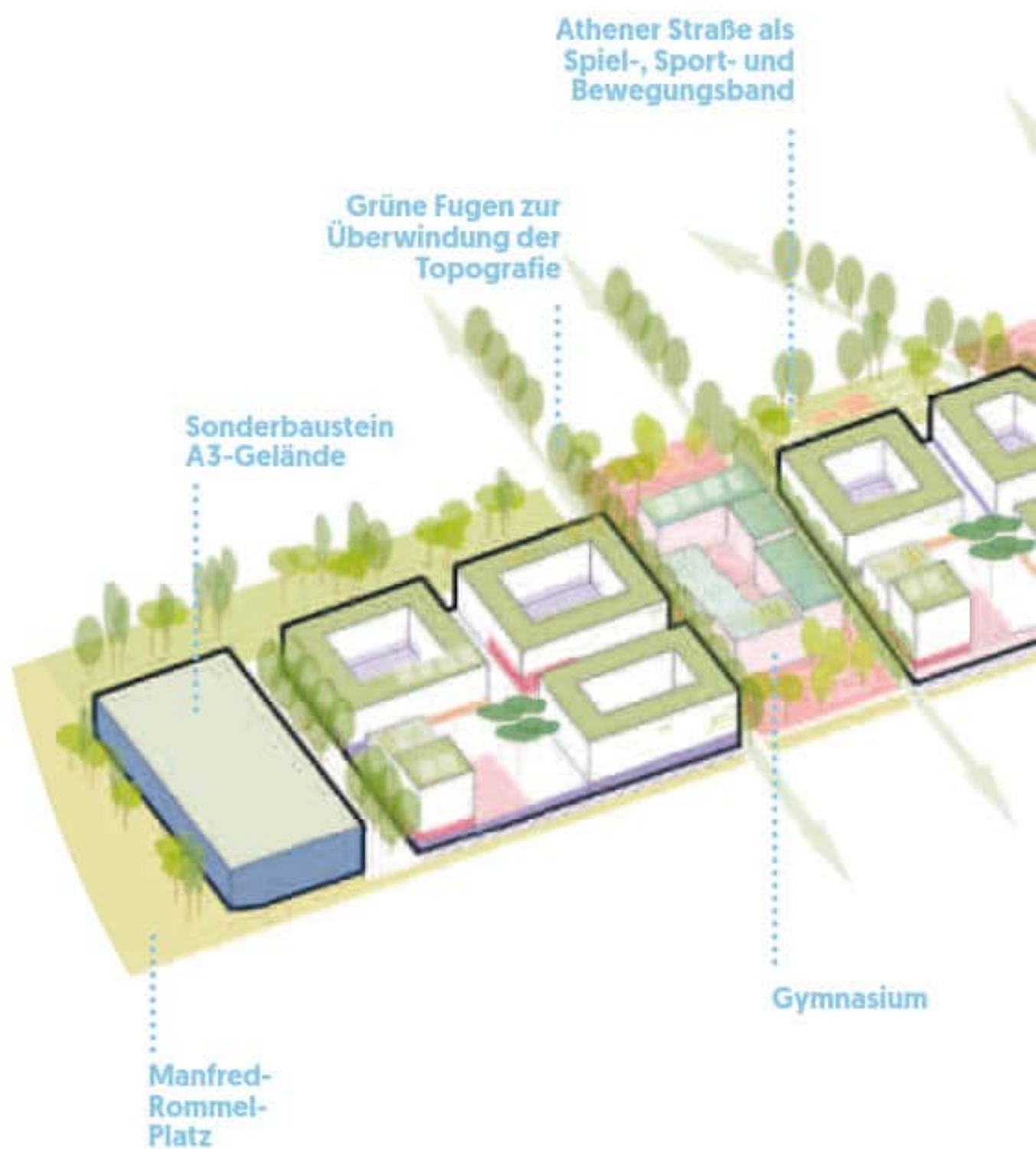
**Der Bonatzbau des
Stuttgarter Hauptbahnhofs
markiert den Übergang zwischen
Europaquartier und Innenstadt.**



2 | Blick von Stuttgart Mitte / Hauptbahnhof über Giesfeld in Richtung Nordosten.

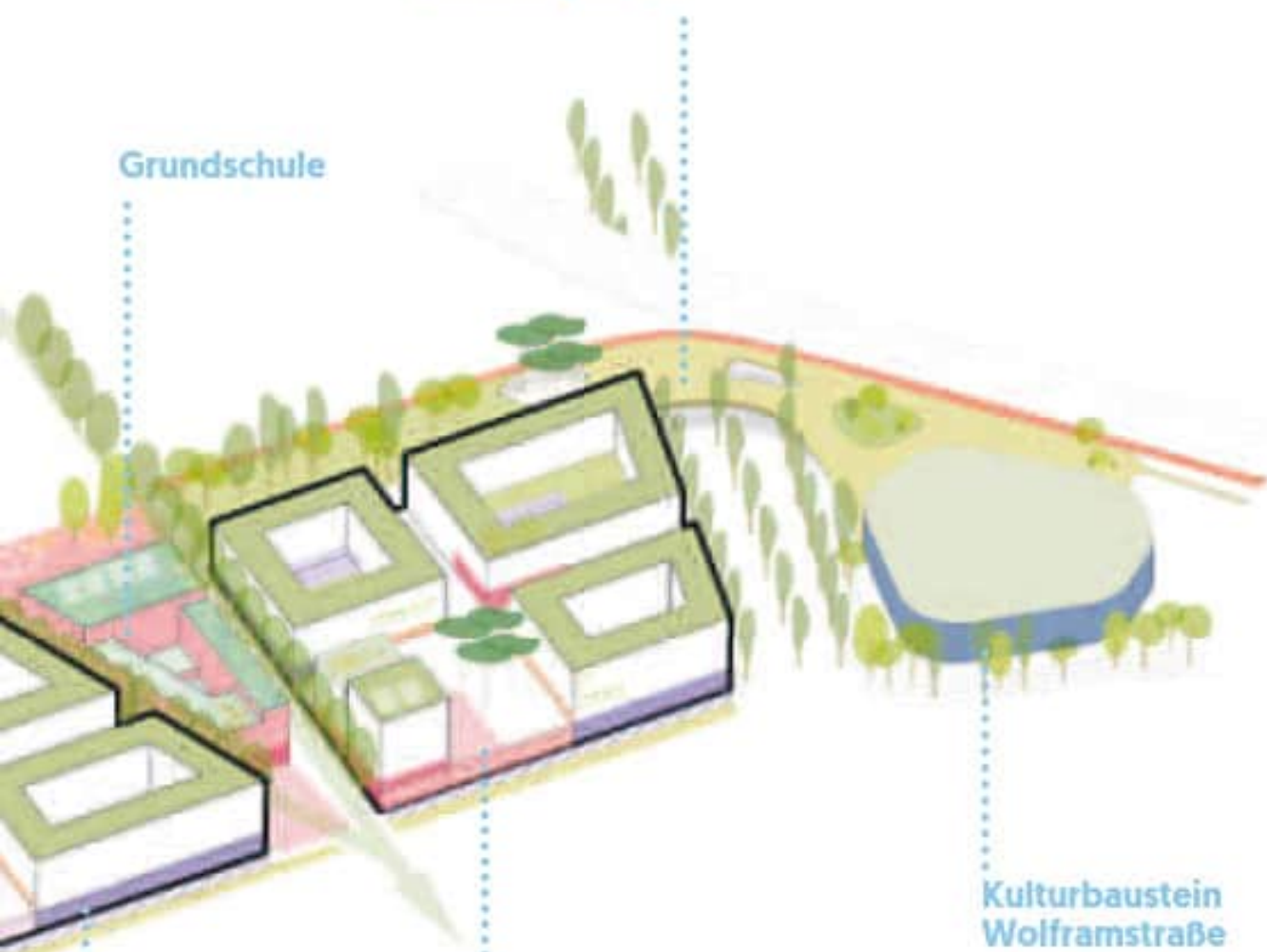
REGELWERK

Übersicht



Fuß- und Radbrücke als Anschluss an den Gleisbogenpark

Grundschule



Kulturbaustein
Wolframstraße

Erhöhte Sockelzone mit
öffentlichen Nutzungen,
Gewerbe und Soziales

Nachbarschaft mit
Hochpunkt und
Nachbarschaftsplatz



Die Athener Straße verknüpft das neue Europa- quartier mit Stuttgart Mitte sowie dem Gleisbogenpark und soll zu Spiel, Sport und Bewegung einladen.

Struktur

- Das Europaquartier besteht aus dem A3- und A2-Gebiet. Das A3-Gebiet befindet sich gegenüber dem Hauptbahnhof und bildet den Auftakt in das neue Quartier, in dem ein Sonderbaustein realisiert werden soll.
- Das A2-Gebiet spannt sich zwischen dem A3-Gebiet und der Wolframstraße in Richtung Nordosten auf. Der Sonderbaustein an der Wolframstraße fungiert als Gelenk am zukünftigen City-Ring zwischen Innenstadt und Stuttgart Nord und ist im Gleisbogenpark eingebettet.
- Die Grundstruktur des A2-Gebiets entsteht durch die Weiterführung der Achsen aus dem bestehenden Europaviertel (A1) bis in den Mittleren Schlossgarten (Talquerverbindungen), wodurch drei überschaubare Nachbarschaften entstehen. Hybride Bildungsbausteine bilden die Übergänge der Nachbarschaften.
- Städtebauliche Akzente in Form von 30 m hohen Punkthäusern sollen Nachbarschaftsplätze und Parkkante markieren.
- Die Nachbarschaftsplätze sollen von sozialen Einrichtungen und Gemeinschaftsräumen gerahmt werden.
- Im Sockel der Nachbarschaft A2.3 soll eine Schwimmhalle verortet werden, die sowohl durch Schulen als auch durch die Öffentlichkeit genutzt werden kann.

Freiraum

- Als Weiterführung des Gleisbogenparks zieht sich zwischen dem bestehenden und dem neuen Quartier die Athener Straße. Sie soll ein grünes, niederschwelliges, gendergerechtes und vielseitiges Spiel-, Sport- und Bewegungsband ausbilden.
- Der Übergang in den Mittleren Schlossgarten wird durch die Parkkante markiert, die zum Flanieren und Verweilen einladen soll.
- Grüne Fugen sollen möglichst barrierefrei die Athener Straße mit dem Mittleren Schlossgarten verbinden.

Nutzung

- Aufgrund topografischer Begebenheiten entstehen in Richtung Parkkante erhöhte Sockelzonen, die durch Gewerbe und Soziales bespielt werden sollen.
- Die Athener Straße soll sich durch einen urbanen Nutzungsmix auszeichnen, der durch 21 m tiefe Erdgeschosszonen ermöglicht wird.

Mobilität

- Durch die Nähe zum Hauptbahnhof und der Lage am zukünftigen City-Ring ergibt sich eine gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel.
- Eine wichtige Radwegeverbindung in der Athener Straße stellt übergeordnete Verbindungen in Richtung Feuerbach, Bad Cannstatt und Stuttgart Mitte sicher.

<p>Nutzergruppen Kultur-/ Kreativ-schaffende, Gewerbetreibende, Nachbarschaft, Schüler:innen</p>	<p>Kategorie Urbanes Gebiet</p>	<p>Nutzungsspektrum Wohnen Gewerbe Soziales Kunst- und Kultur Bildung</p>	<p>Charakter urban kleinteilig grün</p>
<p>Kennzahlen Gesamtfläche 10 ha max. BGF oberirdisch* 187.250 m² BGF Wohnen* 131.070 m² BGF Nicht-Wohnen* 56.170 m² BGF Sonderbausteine 58.590 m² BGF Schulbausteine** 31.840 m² Anzahl WE*** 1.380 - 1.670 Anzahl Stellplätze**** 740</p>	<p>Potenziale: Überschaubare Nachbarschaften Athener Straße mit Spiel-, Sport- und Bewegungsflächen</p>		<p>Typologien Kultur- & Bildungsbaustein Block Punkt mit Sockel</p>
<p>Nutzungsverhältnis zur Orientierung 70 % Wohnen 30 % Nicht-Wohnen</p>	<p>Wirkungsradius: Quartier Stadt</p>	<p>Soziale Infrastruktur Gymnasium Grundschule 8 Kitas mit 41 Gruppen</p>	
<p>Raumhöhe (m) EG/ Traufhöhe 6 m / max. 21 m Hochpunkte max. 30 m</p>			

* basiert auf BGF oberirdisch, ohne Schul- und Sonderbausteine

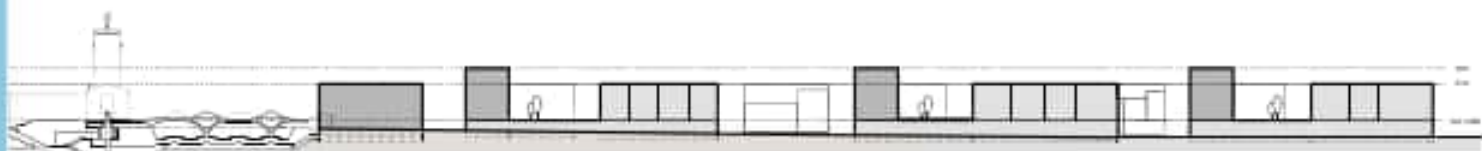
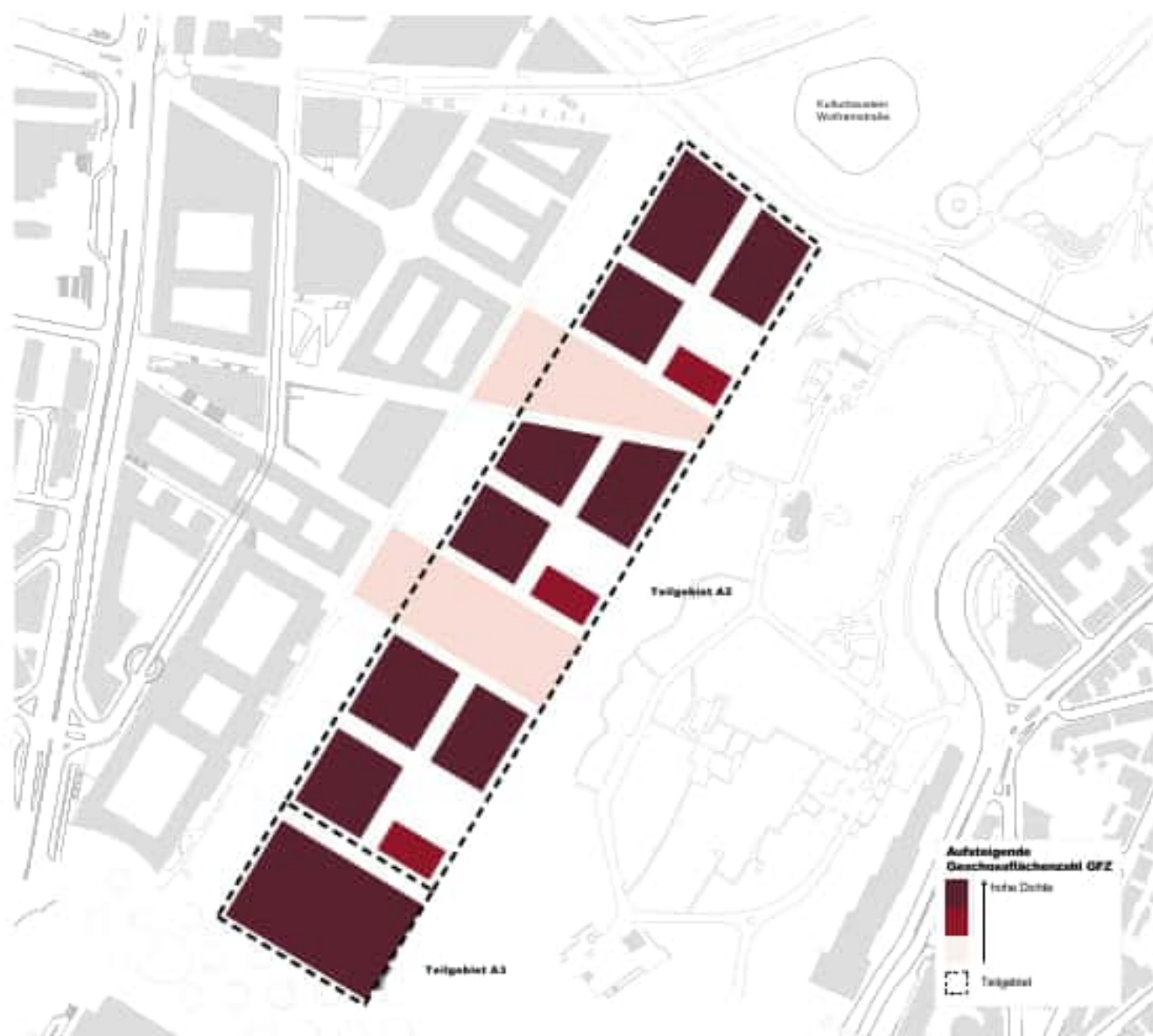
** BGF Schulbausteine inkl. BGF Sporthallen

*** Angabe berücksichtigt unterschiedlich hohen Anteil an gefördertem Wohnungsbau (0% / 50% / 80% geförderter Wohnungsbau)

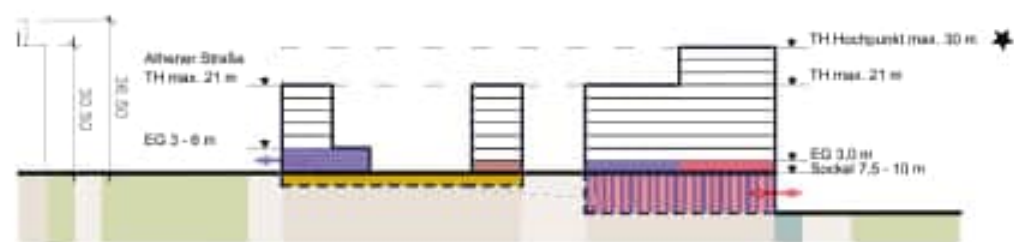
**** Anzahl Stellplätze stellt Zielgröße (0,1 STP/WE) dar

Bauregel

Dichte und Höhenentwicklung



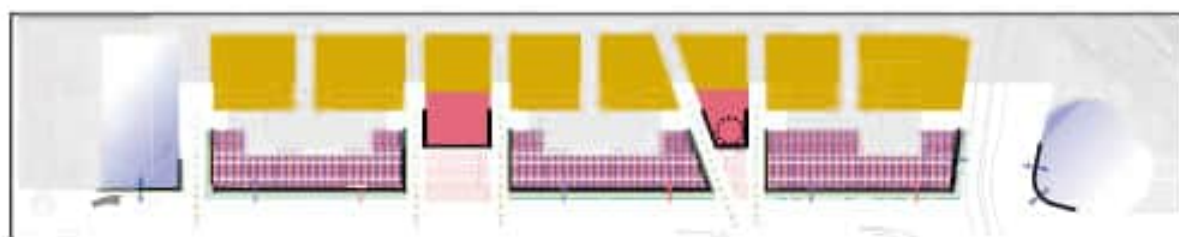
A - Ansicht Parkkante Mittlerer Schlosspark



B - Querschnitt Europaquartier



Ebene Athener Straße



Ebene Mittlerer Schlossgarten

Europaquartier Bauregeln

- | | | | |
|--|---|---------------------|--|
| Wohnen im Erdgeschoss | Nutzungsmix gemischtwohlorientiert + gewerblich | Erdreich | Soziale Nutzung Kita |
| Gewerbe im Erdgeschoss | Zone mit blau-grüner Infrastruktur | Öffentliches Grün | Hochpunkt mit Sondernutzung im EG |
| Sonderbausteine (Kultur, Veranstaltungen, Gastronomie) | Außenbereich soziale Infrastruktur | Sportanlage | Erdgeschoss mit Bezug zu öffentlichem Raum |
| Soziale Infrastruktur | Stadt-/ Quartiersplatz | Fassadenbegrünung | Bauliche Besetzung der Raumkante |
| Hub (Tiefgarage) | Nachbarschaftsplatz | Grüne Fuge/ Querung | Bauliche Besetzung der Raumkante mit Öffnung |

Rahmenbedingungen

Verkehrsprojekt Stuttgart 21 und Gleisrückbau

- Eine Überbauung von Teilgebiet A2 ist erst dann möglich, wenn die künftige S-Bahntunnelstrecke zwischen Hauptbahnhof und Wolframstraße fertiggestellt ist. Eine weitere Voraussetzung ist, dass die neue Bahnsteighalle in Betrieb genommen worden und ein Rückbau der Gleise (sowie vorbereitende Infrastrukturmaßnahmen im Bereich Tiefbau) erfolgt ist.
- Die S-Bahntunnelstrecke sollte aufgrund der hohen baulichen Aufwendungen (u.A. Statik, Schall- und Erschütterungsschutz) nicht überbaut werden.

Teilgebiet A3

- Im Rahmen von S21 ist es Teil der Planfeststellung PFA 1.1, auf dem A3-Gelände eine bauliche Anlage im Zusammenhang mit der neuen Bahnsteighalle zu errichten. Diese soll gemäß Planfeststellung eine öffentlich zugängliche Tiefgarage sowie Wegeverbindungen zum Hauptbahnhof berücksichtigen.
- Neben formellen Verfahren (z.B. Bebauungsplanverfahren), sollen auch Wettbewerbsverfahren zur Ideenfindung und zum Hochbau durchgeführt werden.

Bausteine

Freiraum

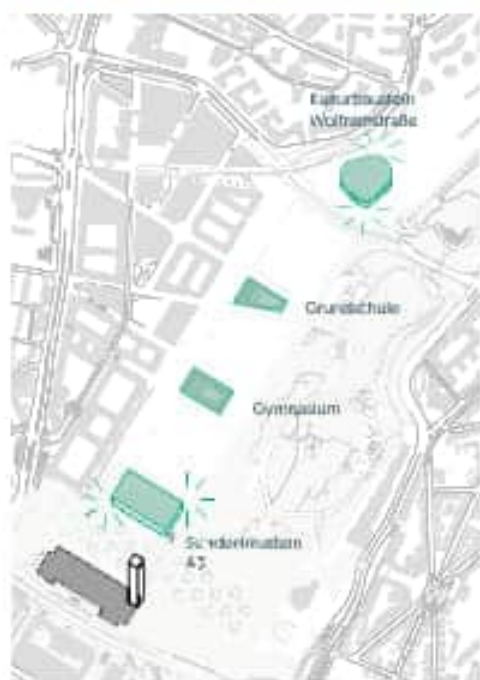


Infrastruktur und Freiräume

- verbindende Wegestrukturen herstellen
- Fertigstellung Athener Straße inklusive Brücke als Fuß- und Radanbindung an Gleisbogenpark
- Entwicklung weiterer verbindender Wegestrukturen zwischen bestehendem Europaviertel, Athener Straße und Mittlerem Schlossgarten
- Verlegung City-Ring auf die Wolframstraße. Autofreie Zone in der Schillerstraße; es entsteht insbesondere für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen ein neuer Raum

Der Sonderbaustein A3 sowie der Kulturbaustein an der Wolframstraße bilden den Auftakt für die Entwicklung des Europaquartiers.

Sonder- und Schulbausteine



Bausteine als Auftakt und Katalysatoren

- Entwicklung von A3 als Sonderbaustein, der die Funktion eines Schlüsselortes und aufgrund seiner Lage die Funktion des Auftakts in das Gebiet übernimmt
- Realisierung des im Gleisbogenpark eingebetteten Kulturbausteins
- Realisierung von Schulbausteinen, einer Grundschule sowie einer weiterführenden Schule (Gymnasium)

Nachbarschaft

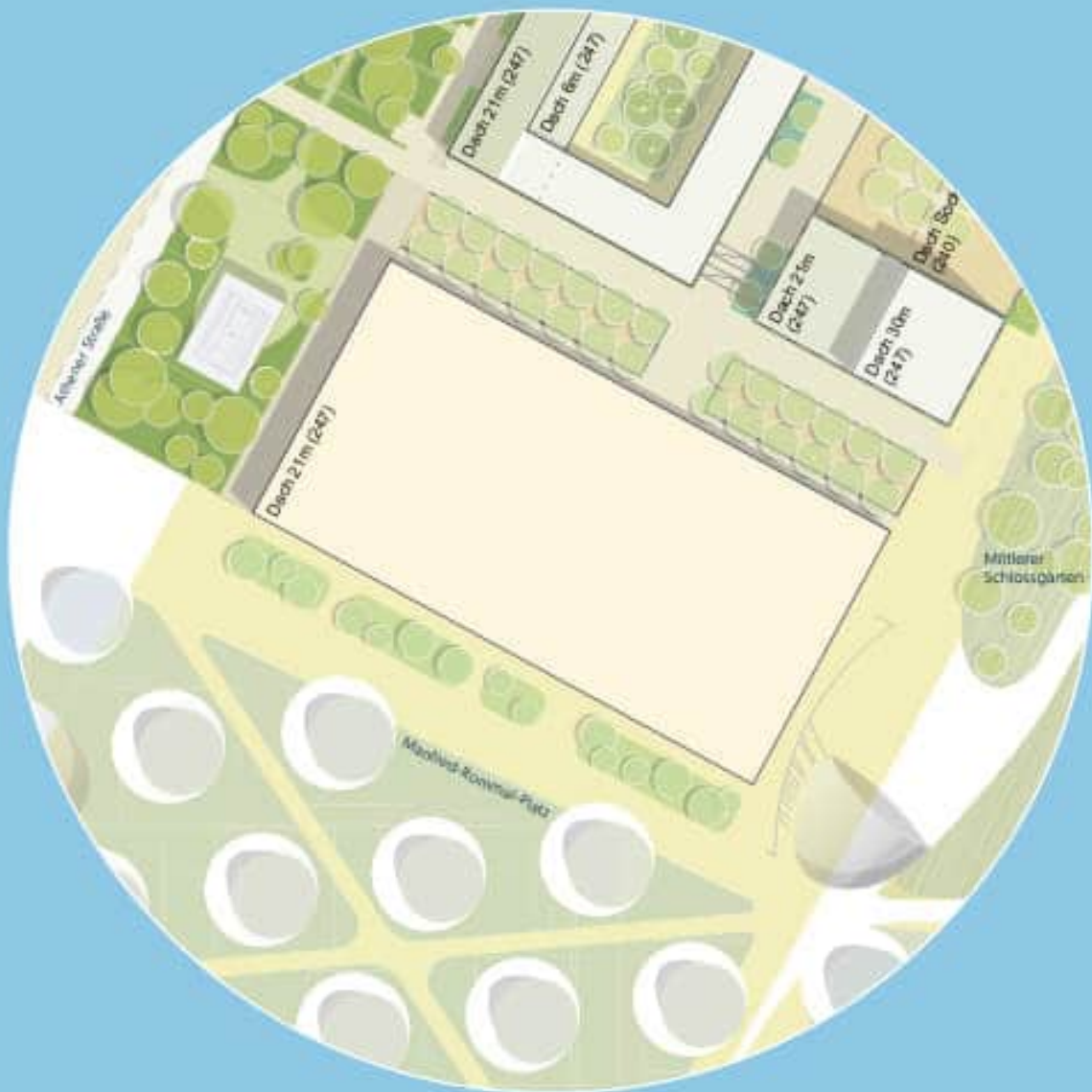


Aufsiedelung der Nachbarschaften

- Schrittweise Entwicklung einzelner Nachbarschaften. Auf sich verändernde Rahmenbedingungen kann reagiert werden.

BAUSTEINE

Sonderbaustein A3



Kennzahlen Grundfläche 7.030 m² max. BGF oberirdisch* 40.740 m²	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 60 % Kultur 40 % Sonstiges	Nutzergruppen (Konferenz-) Gäste Handel- und Ge- werbetreibende lokale Akteur:innen (Kultur), Stadtgesellschaft	Raumprogramm Kongresszentrum (Sub-) Kultur & Unterhaltung Handel EG & Gewerbe Gastronomie Hotel	
		Wirkungsradius Quartier Stadt Region	Charakter urban einladend öffentlich multifunktional	

* davon Sondereinwicklungsfläche Kultur 30 % (entspricht in etwa 12.200 m²)

Das A3 soll sich zu einem öffentlichen Baustein entwickeln, der sich durch Lebendigkeit charakterisiert.

Standortpotential

- Das A3 befindet sich in zentraler Lage gegenüber dem Stuttgarter Hauptbahnhof und am nördlichen Rand des Manfred-Rommel-Platzes. Es bildet den Auftakt des Europaquartiers.
- Es befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Mittleren Schlossgarten und wird über den öffentlichen Raum der Athener Straße mit den weiteren Stadtquartieren verbunden.

Anforderungen an den Baustein

- Das A3 soll ein hybrider Baustein mit aktiver Erdgeschosszone und Außenwirkung sein.
- Als öffentlicher Orientierungsbaustein soll das A3 eine niederschwellige Zugänglichkeit für alle gewährleisten und eine transparente Fassadengestaltung aufweisen.
- Der Sonderbaustein soll ein Ort sein, an dem auch abends und nachts Aktivitäten stattfinden können. Dies fördert das subjektive Sicherheitsgefühl im Stadtraum.
- Als Dritter Ort soll hier sozialer Austausch ohne Konsumzwang ermöglicht werden.

Raumprogramm

- Eine Mischung aus Konferenznutzung und weiteren gewerblichen sowie kulturellen Nutzungen und anderen publikumswirksamen Nutzungen ist geeignet.
- Der öffentliche Raum soll auch in der Vertikalen gedacht werden, sodass Zwischenebenen als überdachte Terrassen sowie das Dach aktiv bespielt werden können.



3 | Baustein mit Außenwirkung durch gläserne Fassadengestaltung und öffentlich zugänglichen Zwischenebenen über eine außenliegende Erschließung/ Kaskadentreppe.



4 | Baustein mit offener Architektur und umlaufenden Balkonen, die als vertikale und überdachte Freiräume dienen.



5 | Baustein mit flexiblen Geschosshöhen (doppelte Raumhöhe, erhöhtes Erdgeschoss, etc.) und offenem, einladendem Eingangsbereich.

Nachbarschaft A2.1



<p>Kennzahlen</p> <p>Grundfläche 12.040 m²</p> <p>max. BGF oberirdisch* 62.610 m²</p> <p>BGF Wohnen 43.830 m²</p> <p>BGF Nicht-Wohnen 18.780 m²</p> <p>GRZ/GFZ 0,7/ 5,3</p> <p>Anzahl WE 460 - 560</p>	<p>Nutzungsverhältnis zur Orientierung</p> <p>70 % Wohnen</p> <p>30 % Nicht-Wohnen</p>	<p>Nutzergruppen</p> <p>Nachbarinnen Handel- und Gewerbetreibende Vereine, soziale Einrichtungen und Institutionen</p>	<p>Raumprogramm</p> <p>Wohnen Handel & Gewerbe Soziales</p>	
<p>Wirkungsradius</p> <p>Nachbar- schaft</p>	<p>Charakter</p> <p>autofrei dicht vielfältig</p>			

Nachbarschaft A2.1 steht exemplarisch für die drei Nachbarschaften des Europaquartiers.

* davon Sonderentwicklungsfläche Kultur 15 % der Sockelzone je Nachbarschaft (entspricht in etwa 700 m²), 25% der Erdgeschosszone entlang der Athiner Straße

Ein Nachbarschaftsplatz mit Blick ins Grüne sowie ein Hochpunkt bilden den Kern der Nachbarschaften.

Standortpotential

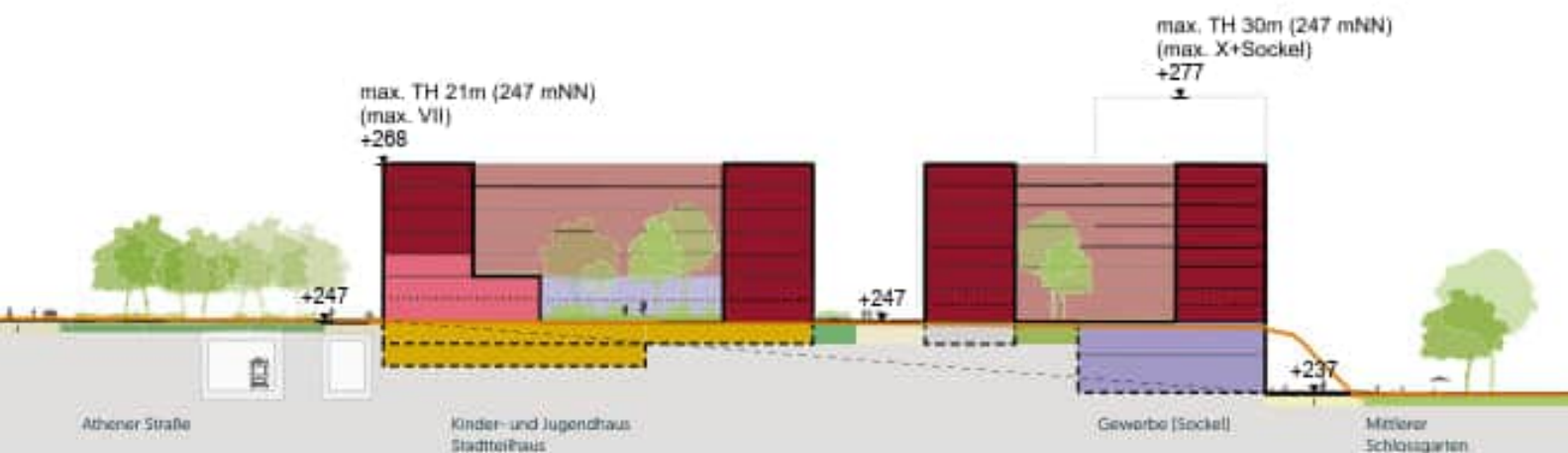
- Eine barrierefreie Erschließung ist von der Athener Straße aus möglich. Treppen gewähren von den grünen Fugen kommend einen zusätzlichen Zugang in die Nachbarschaft.
- Jede Nachbarschaft ist von öffentlichen Freiräumen, der Athener Straße und dem Schlossgarten umgeben.
- Die Lage zwischen Hauptbahnhof und zukünftigem City-Ring gewährleistet eine gute Anbindung an Angebote des OPNVs. Die Erreichbarkeit per Rad ist durch eine übergeordnete wichtige Radwegeverbindung vom Hauptbahnhof in den Gleisbogenpak sichergestellt.

Anforderungen an den Baustein

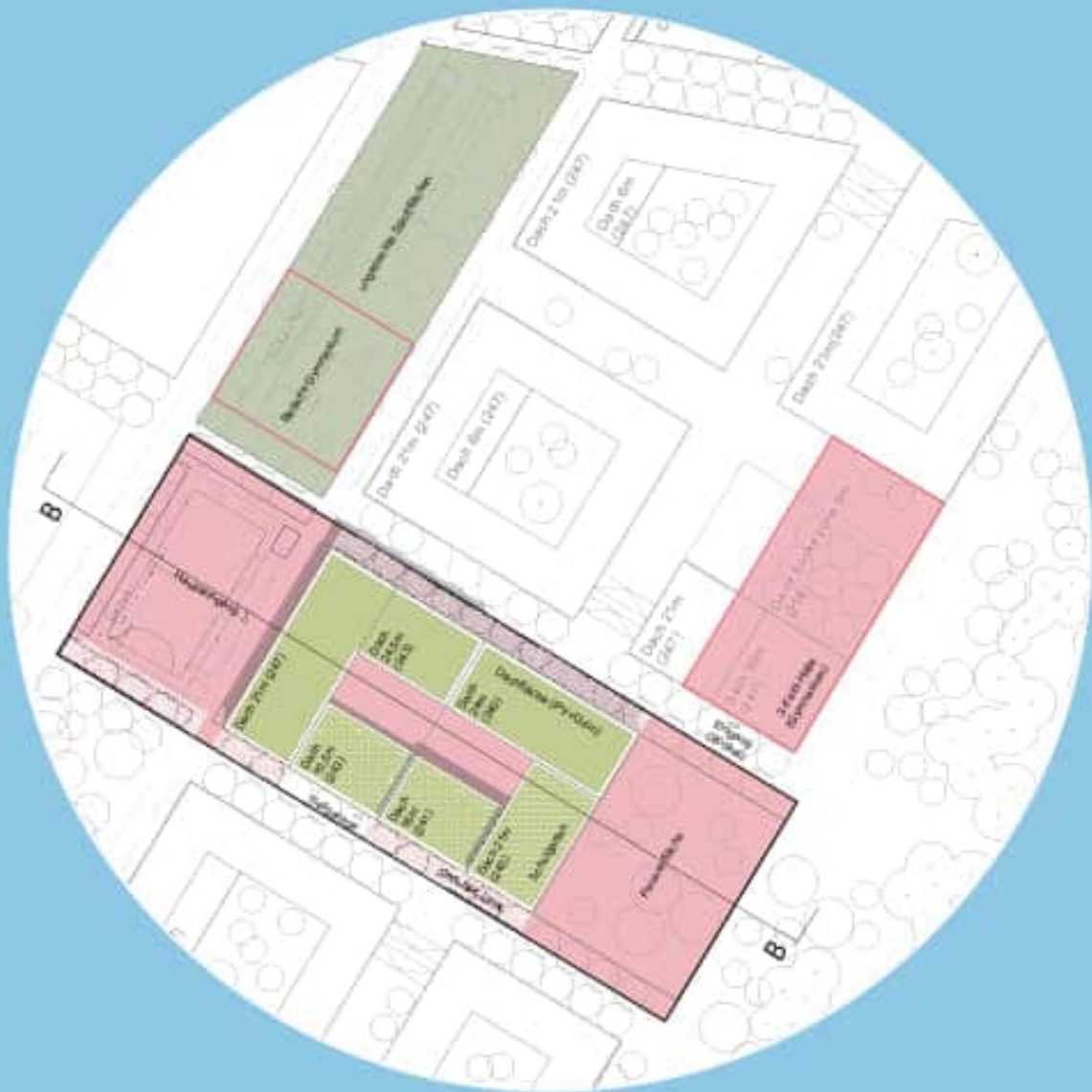
- Eine Nachbarschaft besteht aus drei Blöcken und einem Punktgebäude. Die Blöcke sollen eine gleichmäßige, moderate Bebauungshöhe von 21 m in Anlehnung an die Höhe der Umgebung aufweisen.
- Das Punktgebäude mit einem Hochpunkt von 30 m soll die Kante in Richtung Schlossgarten sowie den Nachbarschaftsplatz mit Blick ins Grüne akzentuieren.

Raumprogramm

- Tiefere Erdgeschossflächen sind in Richtung Athener Straße und zum Schlossgarten hin geeignet. Gewerbliche und soziale Nutzungen sollen hier die Nachbarschaft beleben. Die Erdgeschosse sollen breite Vorzonen aufweisen, die zum Austausch einladen.
- Im Inneren der Blöcke soll Wohnen teilweise auch in den Erdgeschossen möglich sein. Um den Nachbarschaftsplatz sollen gemeinwohlorientierte Nutzungen angeordnet sein.
- Im Erdgeschoss des Hochpunkts soll eine Kita mit Außenbereich auf dem Nachbarschaftsplatz verortet sein, in den Obergeschossen vorwiegend gewohnt werden.
- Das Innere einer jeden Nachbarschaft soll sich durch einen halböffentlichen Platz und grüne Innenhöfe auszeichnen.
- Stellplätze werden in Tiefgaragen innerhalb der Nachbarschaften untergebracht.



C - Querschnitt Nachbarschaft A2.2



<p>Kennzahlen</p> <p>max. BGF Schule 19.200 m²</p> <p>Außenfläche 6.360 m²</p> <p>BGF 3-Feld-Halle 2.070 m²</p> <p>Zügigkeit 5-zügig</p> <p>Anzahl Schüler:innen max. 1.200</p> <p>Rad-/Kfz STP-Bedarf 400 / 48</p>	<p>Nutzungsverhältnis zur Orientierung</p> <p>100 % Schule</p>	<p>Nutzergruppen</p> <p>Schüler:innen Lehrende, ggf. Vereine Nachbarschaften & soziale Einrichtungen</p>	<p>Raumprogramm</p> <p>Gymnasium Sporthalle</p>	
		<p>Wirkungsradius</p> <p>Nachbar- schaft Quartier Stadt</p>	<p>Charakter</p> <p>bunt inklusiv gemein- schaftlich</p>	

Vielfältige und urban geprägte Außenräume sollen Schüler:innen zu Spiel und Bewegung motivieren.

Standortpotential

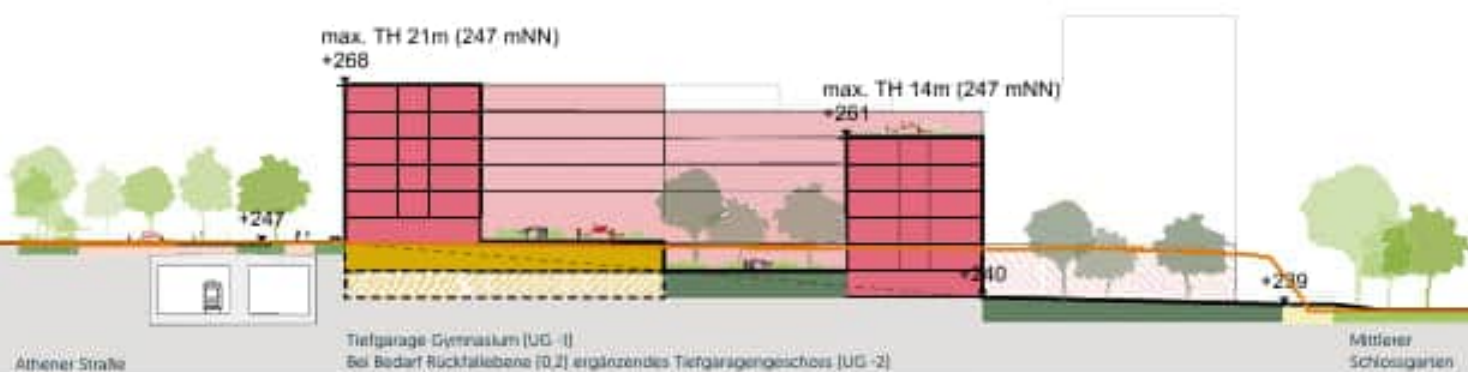
- Der Schulbaustein ist zentral gelegen zwischen zwei Nachbarschaften.
- Eine gute Anbindung an den ÖPNV sowie die Erreichbarkeit per Rad ist durch die Lage direkt an der Athener Straße gegeben.

Anforderungen an den Baustein

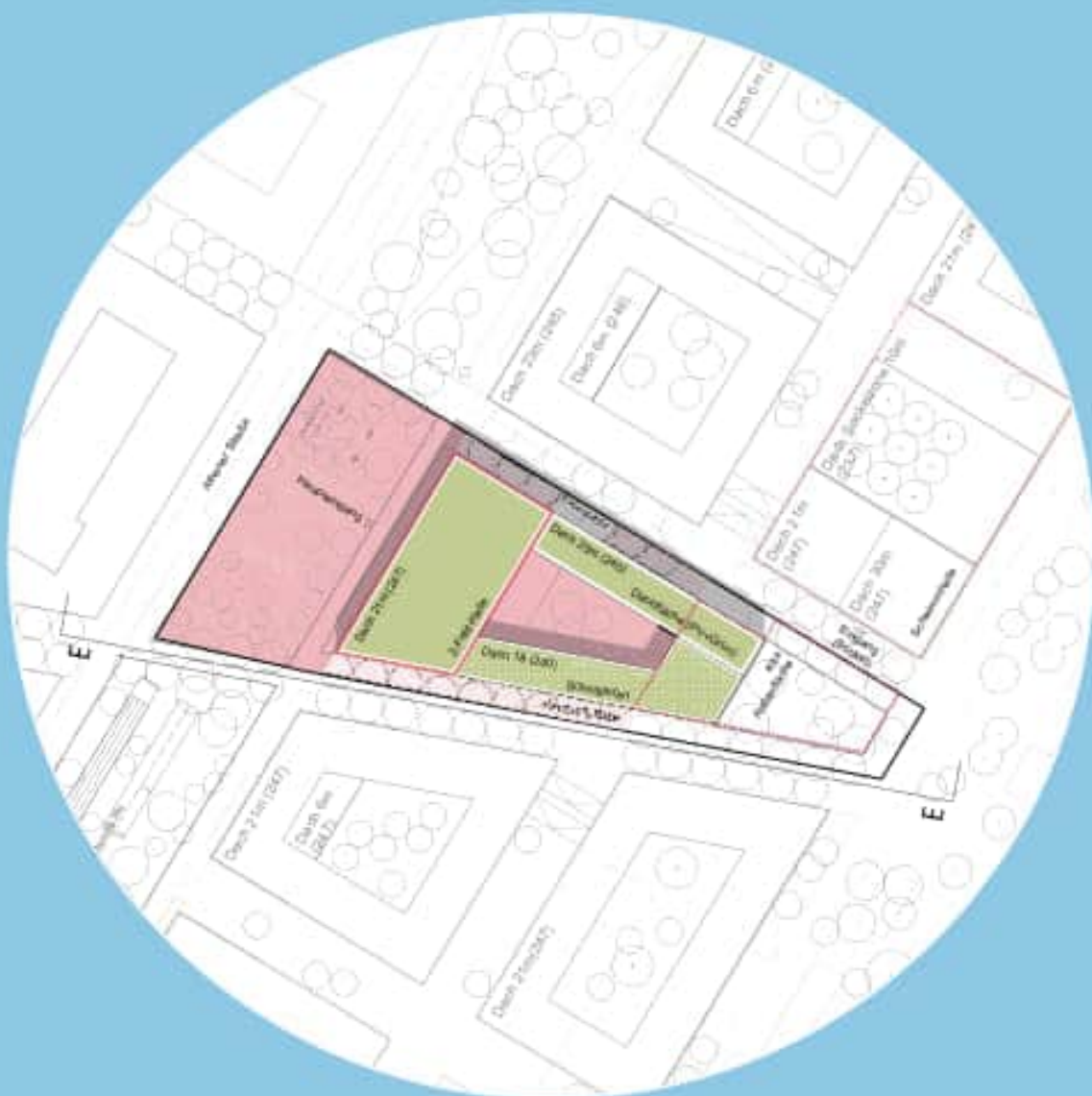
- Die Typologie des Bildungsbausteins soll sich aus der bestehenden Struktur des Europaviertels ableiten.
- Der Baustein soll zwischen zwei Nachbarschaften sowie zwischen der Athener Straße und dem Mittleren Schlossgarten vermitteln.
- Das Gymnasium soll sich an Schüler:innen aus der Nachbarschaft und dem gesamten Stadtgebiet Stuttgarts richten.
- Der Bildungsbaustein soll hybrid sein und neben der Schulnutzung auch Parkraum für die Nachbarschaften integrieren.

Raumprogramm

- Im Sockel der Nachbarschaft A2.2 kann eine 3-Feld-Halle untergebracht werden, die auch durch Vereine genutzt werden kann.
- Pausenhof- und Freiflächen sollen teilweise in der Athener Straße und teilweise in Richtung Mittlerer Schlossgarten verortet werden. Zudem soll es einen geschützten Bereich im Inneren des Bausteins geben.
- Zusätzliche Freiflächen können auf dem Dach beispielsweise als Schulgarten genutzt werden.
- Die Außenbereiche sollen außerhalb der Schulzeiten auch für die Nachbarschaft zugänglich sein, sofern emissions- und baurechtliche Anforderungen erfüllt werden.



8 - Querschnitt Gymnasium



<p>Kennzahlen</p> <p>max. BGF Schule 8.960 m²</p> <p>Außenfläche 2.970 m²</p> <p>BGF 2-Feld-Halle 1.610 m²</p> <p>Zügigkeit 5-zügig</p> <p>Anzahl Schüler:innen max. 560</p> <p>Rad-/Kfz STP-Bedarf 150 / 22</p>	<p>Nutzungsverhältnis zur Orientierung</p> <p>90 % Schule</p> <p>10 % Kita</p>	<p>Nutzergruppen</p> <p>(Klein-) Kinder</p> <p>Lehrende</p> <p>ggf. Vereine, Nachbarschaften & soziale Einrichtungen</p>	<p>Raumprogramm</p> <p>Grundschule + Kita</p> <p>Sporthalle</p> <p>Schwimmhalle</p>	
		<p>Wirkungsradius</p> <p>Nachbarschaft</p> <p>Quartier</p>	<p>Charakter</p> <p>bunt</p> <p>inklusiv</p> <p>gemeinschaftlich</p>	

Die Grundschule mit integrierter Kita soll räumliche und soziale Synergien entstehen lassen.

Standortpotential

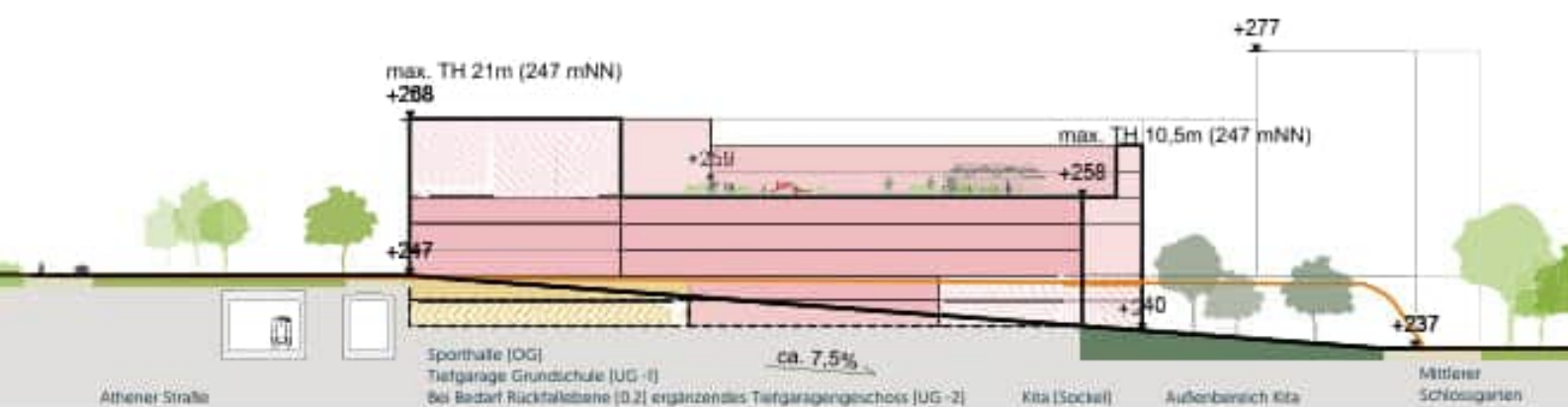
- Der Schulbaustein ist zentral gelegen zwischen zwei Nachbarschaften.
- Eine gute Anbindung an den ÖPNV sowie die Erreichbarkeit per Fuß und Rad ist durch die Lage direkt an der Athener Straße gegeben.

Anforderungen an den Baustein

- Die Typologie soll sich aus den Strukturen des bestehenden Europaviertels ableiten.
- Unterschiedlich hohe Volumina sollen eine lebendige Dachlandschaft entstehen lassen.
- Das Angebot soll sich an Schüler:innen und Kinder aus der direkten Nachbarschaft richten.
- Der Bildungsbaustein soll hybrid sein und neben der Schulnutzung auch Parkraum für die Nachbarschaft integrieren.

Raumprogramm

- Die Grundschule soll eine Kita auf Ebene des Schlossgartens integrieren und im Untergeschoss Parken für die Nachbarschaft ermöglichen.
- Pausenhof- und Freiflächen sollen direkt am Schulgebäude an der Athener Straße angesiedelt werden.
- Zusätzlich soll ein geschützter Bereich im Innenhof vorgesehen werden. Auf dem Dach sollen weitere Freiflächen ermöglicht werden, beispielsweise für einen Schulgarten. Die Außenbereiche sollen außerhalb der Schulzeiten auch für die Nachbarschaft zugänglich sein, sofern emissions- und baurechtliche Anforderungen erfüllt werden.
- Die Kita soll in Richtung Schlossgarten verortet werden, um dort einen geschützten Außenbereich für die Kinder zu realisieren.



E - Querschnitt Grundschule

Kulturbaustein Wolframstraße



Kennzahlen Grundfläche 5.950 m² max. BGF oberirdisch 17.850 m²	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 70 % Kultur*	Nutzergruppen Kultur- und Gewerbetreibende Gäste Kulturinitiativen Vereine, Schulen	Raumprogramm Konzerthalle Kultur + Unterhaltung Tagungs- / Proberäume Gastronomie	
	30 % Sonderentwicklungsfläche Kultur	Wirkungsradius Quartier Stadt Region	Charakter einladend öffentlich kulturell	

* davon Sonderentwicklungsfläche Kultur 30 % (entspricht in etwa 5.400 m²)

Ein Kulturbaustein mit programmatischem Bezug zum Südlichen Überwerfungsbauwerk.

Standortpotential

- Der Kulturbaustein ist zentral am zukünftigen City-Ring gelegen. Außerdem führen zwei wichtige Radwegeverbindungen direkt am Kulturbaustein vorbei.
- Er ist eingebettet in die Topografie des Gleisbogenparks und befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Südlichem Überwerfungsbauwerk.

Anforderungen an den Baustein

- Durch seine Kubatur soll der Kulturbaustein visueller Orientierungspunkt sein und bedarf entsprechend einer offenen, transparenten Fassadengestaltung.
- Der Baustein soll barrierefrei von Norden über die U-Bahnhaltestelle zu erreichen sein, um eine uneingeschränkte Zugänglichkeit für alle zu gewährleisten.
- Die Anlieferung kann über die Wolframstraße erfolgen.

- Der Sonderbaustein soll ein Ort sein, an dem auch abends und nachts Aktivitäten stattfinden können. Er soll 24/7 bespielbar sein. Durch die Belebung soll ein subjektives Sicherheitsgefühl rund um die Uhr im Stadtraum gefördert werden.
- Als Dritter Ort soll hier sozialer Austausch ohne Konsumzwang ermöglicht werden.

Raumprogramm

- Der Kulturbaustein könnte ein hybrider Baustein mit Konzert- und Veranstaltungszentrum für Musikkultur sein, der unterschiedliche Raumgrößen bietet. Zudem ist ein „Tagungszentrum“ mit unterschiedlichen, kleineren und mittelgroßen Tagesveranstaltungen, abends beispielsweise Konzerte, Clubbing und Gastronomie denkbar.
- Proberäume sowie Tagesnutzungsmöglichkeiten für Bürgerinnen, Vereine und Schulen sowie musikaffine Geschäfte und Gastronomie können ermöglicht werden.
- Eine aktive Bespielung und Nutzung von Zwischenebenen sowie Dachflächen sind gewünscht.



6 | Lebendiger, öffentlich zugänglicher Baustein mit aktiver Bespielung des Außenraums sowie des Daches



7 | Baustein mit unterschiedlichen Raumhöhen und öffentlich zugänglichen, teilweise nutzungsflexiblen Räumlichkeiten



8 | Baustein mit Strahlkraft und identitätsstiftender Architektur und architektonischem Umgang mit Topografie



Kennzahlen Grünraum 13.610 m² Fläche Schulhof 5.750 m² Fläche Sport 3.780 m²	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 60 % Grünraum 40 % Spiel und Sport	Nutzergruppen Schulen Initiativen Vereine Nachbarschaft	Raumprogramm Spiel-, Sport- und Bewegungsangebote Landschaftspark Grünes Wohnzimmer	
		Wirkungsradius Nachbarschaft Quartier Stadt	Charakter einladend öffentlich aktiv grün	

Ein Spiel-, Sport- und Bewegungsband als zentraler Freiraum für das Europaquartier.



Quartierserschließung

Grünanlagen / Spiel-, Sport-, Bewegungsband

Standortpotential

- Die Athener Straße ist das zentrale Glied, das Stuttgart Mitte mit Stuttgart Rosenstein verbindet. Sie kann als Weiterführung des Gleisbogenparks verstanden werden.
- Die Athener Straße befindet sich direkt zwischen bestehendem Europaviertel und neuem Europaquartier.

Anforderungen an den Freiraum

- Das Bewegungsband soll ein öffentlich zugänglicher Freiraum mit unterschiedlichen Qualitäten und Angeboten sein.
- Die Athener Straße soll als differenziertes Spiel-, Sport- und Bewegungsband mit einem hohen Anteil an grüner Infrastruktur ausgebildet werden. Unterschiedlichste Zielgruppen – von Kindern, Jugendlichen, Familien, bis zu Senioren und Arbeitenden – sollen durch verschiedene Angebote angesprochen werden.
- Spontane Treffen und Begegnungen sollen sowohl durch die angrenzenden Nutzungen als auch die Angebote im öffentlichen Raum ermöglicht werden.
- Eine übersichtliche, attraktive und gut beleuchtete Gestaltung der Athener Straße soll ein subjektives Sicherheitsgefühl rund um die Uhr fördern.
- Die Athener Straße soll ein zentraler Dritter Ort werden, der spontane Treffen und Austausch ohne Konsumzwang ermöglicht.

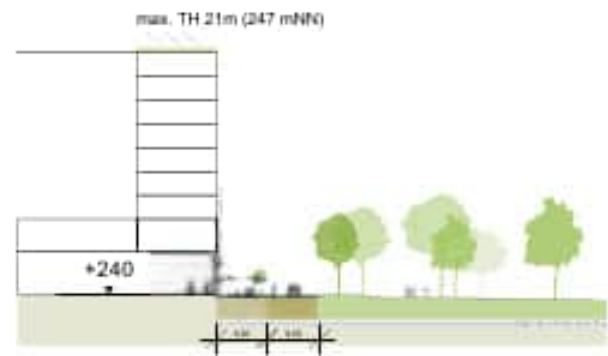
Raumprogramm

- In die parkähnliche Grünanlage sollen Schulaußenbereiche sowie Sportfreianlagen integriert werden, die außerhalb der Schulzeiten auch durch die Nachbarschaft, Vereine etc. genutzt werden können.
- Kleinteilige Nutzungsmischungen entlang der Athener Straße sowie kleinere Versorgungsmöglichkeiten (24/7) sollen die Belebung fördern.
- Eine integrierte wichtige Radwegeverbindung soll eine Verbindung zwischen Stuttgart Mitte und dem Gleisbogenpark sicherstellen. Eine Fuß- und Radbrücke über die Wolframstraße soll eine kreuzungsfreie Querung des zukünftigen City-Rings ermöglichen.



Kennzahlen Gesamtfläche 7.040 m² Fläche Grün 1.610 m² Fläche Aneignung + Erschließung 5.150 m²	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 25 % Grünraum	Nutzergruppen Nachbarschaft Gewerbetreibende Schüler:Innen Flanierende	Raumprogramm Retention, Vegetation, Begegnungsangebot Erschließung	
	75 % Aneignung + Erschließung	Wirkungsradius Nachbar- schaft Quartier Stadt	Charakter lebendig öffentlich vielfältig	

Flanieren und Verweilen an der neuen Parkkante entlang des Mittleren Schlossgartens.



Sockelzone Nutzungsgemischt Parkkante Mittlerer Schlossgarten

Standortpotential

- Ausgehend vom Manfred-Rommel-Platz am Hauptbahnhof führt die Parkkante in Richtung des zukünftigen City-Rings an der Wolframstraße.
- Die Parkkante verbindet das Europaquartier mit dem Mittleren Schlossgarten und ist Teil eines übergeordneten Flanierweges, der sich bis in das Rosensteinquartier zieht.

Anforderungen an den Freiraum

- Die Parkkante soll öffentlich zugänglich sein und eine barrierefreie Querung beziehungsweise einen Übergang zwischen Mittlerem Schlossgarten und Europaquartier sicherstellen.
- Eine übersichtliche, attraktive und beleuchtete Gestaltung der Parkkante soll ein subjektives Sicherheitsgefühl rund um die Uhr fördern.
- Als Dritter Ort sollen hier sowohl durch die angrenzenden Nutzungen als auch die Angebote im öffentlichen Raum sozialer Austausch ohne Konsumzwang ermöglicht werden.

Raumprogramm

- Direkt angrenzend an die Nutzungsgemischte Sockelzone sollen Grün- und Freiräume für Urbane Landwirtschaft, Retention, Baubotanik sowie soziale Treffpunkte und urbane Bewegungsräume ermöglicht werden.
- Eine Belebung der Parkkante soll durch die in der Sockelzone untergebrachten gewerblichen, kulturellen und sozialen Nutzungen erreicht werden, wie eine Schwimmhalle, Sporthalle und gastronomische Angebote.
- Versickerungsfähige Beläge beziehungsweise teilweise Vegetationsflächen sollen integriert werden und eine direkte Wiederverwendung und/ oder Weiterleitung von Wasser ermöglichen.



Vertiefungsbereich Budapestter Platz



+247.5

+246

Eingang
Konferenzraum

Eingang
Vorkonferenz

+240

Bildnachweis

Das Grafik- und Kartenmaterial wurde durch die Büros asp Architekten und Koeber Landschaftsarchitektur erstellt. Für das Bildmaterial und weitere Abbildungen gelten folgende Quellen:

Bild 1

Blick vom Europaviertel in Richtung Mittlerer Schlossgarten und Stuttgart Ost. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtmessungsamt. Abgerufen von GEOLINE.pro (zugegriffen am 02.02.2023)

Bild 2

Blick von Stuttgart Mitte/ Hauptbahnhof über Gleisfeld in Richtung Nordosten. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtmessungsamt. Abgerufen von GEOLINE.pro (zugegriffen am 02.02.2023)

Bild 3

Ansicht Werk 12 München. MVRDV. Abgerufen von <https://www.mvrdv.nl/projects/298/werk12> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 4

Offene Zwischenebene Werk 12 München. MVRDV. Foto: Ossip van Duivenbode. Abgerufen von <https://n-v-o.com/culture/werk-12-292> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 5

Concordia Design Wrocław in Breslau. MVRDV. Foto: Juliusz Sokolowski. Abgerufen von https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Bueroumbau_von_MVRDV_in_Breslau_7332314.html (zugegriffen am 14.09.2022)

Bild 6

Godsbanen Aarhus. 3xn architects. Abgerufen von <https://www.behance.net/gallery/3793541/Aarhus-Godsbanen> (zugegriffen am 14.10.2022)

Bild 7

Dokk1 Aarhus. Schmidt Hammer Lassen. Abgerufen von <https://www.forbes.at/artikel/wo-das-wissen-andockt.html> (zugegriffen am 14.10.2022)

Bild 8

Haus der Kulturen, Berlin. Hugh Stubbins. Abgerufen von <https://vonortzuort.reisen/deutschland/berlin/kongresshalle/> (zugegriffen am 14.10.2022)

Stuttgart Rosenstein

ROSENSTEIN QUARTIER



Ein dichtes, radikal durchgrüntes Quartier soll städtische Lebensqualität mit Wohnen im Grünen verbinden.

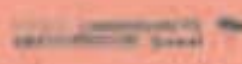
R O S E N
S T E I N
Für alle
Für morgen

STUTTGART



NOHLER & LEUTWEIN

Architekten für Stuttgart



'asp'





ROSENSTEINQUARTIER

STECKBRIEF

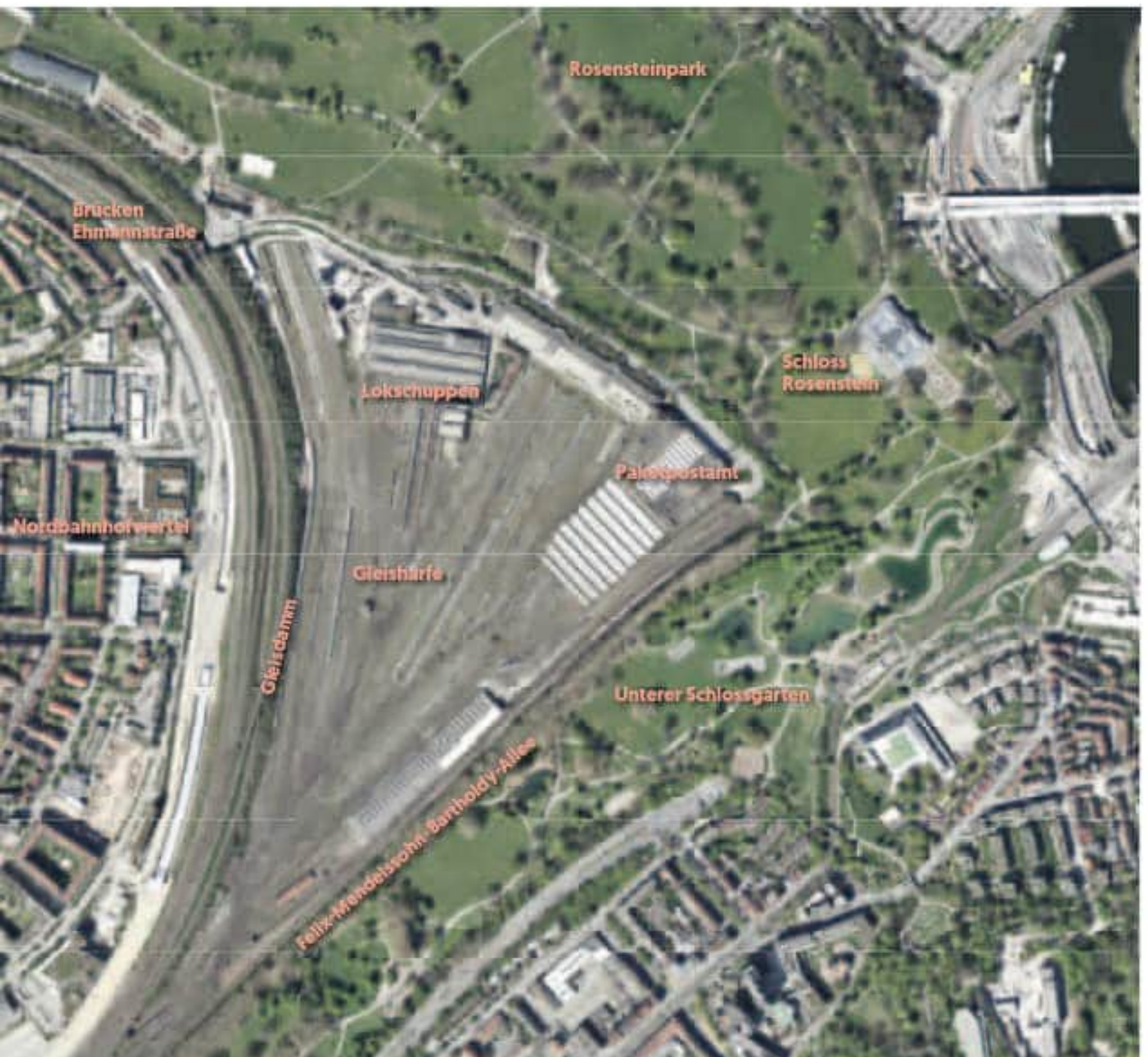
1. REGELWERK

Übersicht	Seite 10
Fakten	Seite 12
Bauregeln	Seite 14
Entwicklung Stadtbausteine	Seite 16

2. BAUSTEINE

Nachbarschaft	Seite 20
Quartiershub	Seite 24
Loop	Seite 26
Parkkante	Seite 28
Campus Süd	Seite 34
Campus Nord	Seite 38

Der Rosensteinpark und der Untere Schlossgarten, als Teil des Grünen U, säumen die Gleisharfe mit Paketpostamt und Lokschuppen.



**Der bestehende Gleisdamm und die
Parkkante zum Unteren Schlossgarten
bieten durch eine Transformation
Chancen als zukünftige öffentliche
Freiräume.**



2 | Blick vom Schloss Rosenstein in Richtung Hauptbahnhof und Eisenbahnviertel

REGELWERK

Übersicht

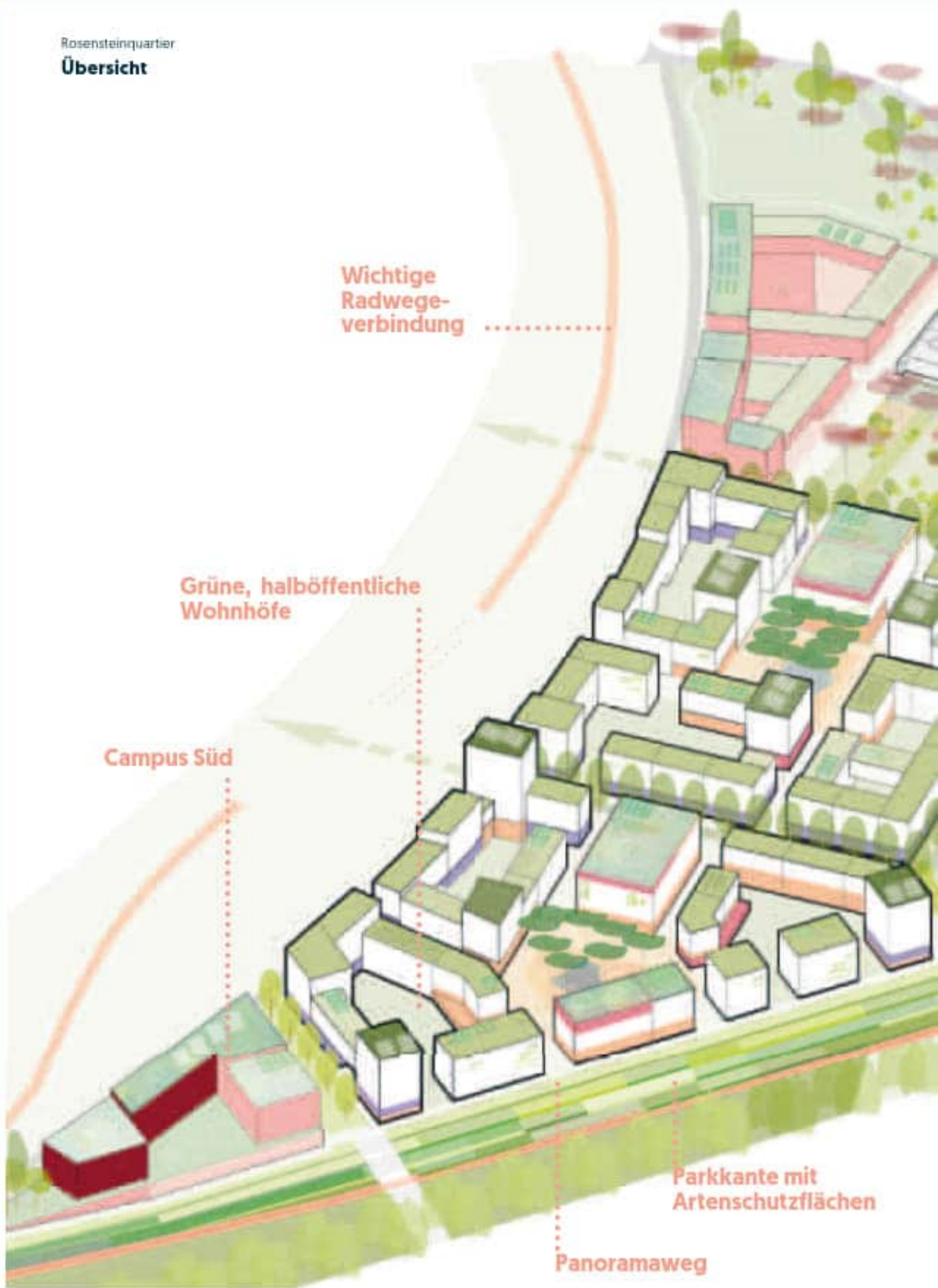
Wichtige
Radwege-
verbindung

Grüne, halböffentliche
Wohnhöfe

Campus Süd

Parkkante mit
Artenschutzflächen

Panoramaweg



**Campus Nord mit
Lokschuppen als Anker mit
Fokus auf Lebenslanges
Lernen**

**Hub mit Platz als
Nachbarschaftsanker**



Grüner Loop als übergeordnete Vernetzung und Erschließung der Hubs

**Wichtige
Radwege-
verbindung**

Campus Nord

Nachbarschaft
B4

Nachbarschaft
B1

Nachbarschaft
B2

Campus Süd

Nachbarschaft
B3



Ein dichtes, radikal durchgrüntes Quartier soll städtische Lebensqualität mit Wohnen im Grünen verbinden.

Struktur

- Das Rosensteinquartier bildet vier Nachbarschaften aus, die jeweils über einen Hub mit davor gelagertem Platz als gemeinsame Mitte verfügen. Zwei Campusstandorte fassen am südlichen sowie nördlichen Rand das Quartier. Dem bestehenden Lokschiuppen wird als Teil des Campus Nord eine besondere Bedeutung zugeschrieben.
- Der Loop als wichtiges Freiraumelement soll zukünftig das bestehende Nordbahnhofviertel mit dem neuen Rosensteinquartier und der Maker City verbinden. Über den Stadtteil wird zudem eine Verbindung des Stuttgarter Osten mit dem Norden generiert.
- Entlang des Gleisbogenparks soll im Vergleich zum restlichen Rosensteinsquartier eine höhere Dichte vorgewiesen werden. Ein Hochpunkt soll die neue Mitte akzentuieren.

Nutzung

- Im Erdgeschoss entlang des Loops soll es Raum für Büros, Gewerbe oder auch Dienstleistungen und Gastronomie geben, in den Obergeschossen vorwiegend gewohnt werden. Teilweise kann auch im Inneren der Nachbarschaft im Erdgeschoss gewohnt werden. Die Nachbarschaftsmitte soll durch kleinere Hochpunkte sowie soziale, gemeinschaftliche Nutzungen im Erdgeschoss akzentuiert und belebt werden.

Freiraum

- Die Dächer der Nachbarschaft sollen überwiegend begrünt werden, über einen hohen FV-Anteil verfügen und in Teilen öffentliche Spiel- und Bewegungsflächen für Kinder und Jugendliche vorsehen.
- Die Innenhöfe sollen sich durch ein hohes Maß an Grün auszeichnen, das beispielsweise durch bodengebundene Fassadenbegrünung erhöht werden kann.
- Retentionflächen und Gehölze sowie Öffnungen in den Erdgeschosszonen sollen außerdem für ein angenehmes Klima im Quartier sorgen.
- An der Kante in Richtung Schlossgarten verläuft der Panoramaweg.

Mobilität

- Der Loop als bewegungsfreundlich gestalteter Stadtraum ist Teil der Quartierserschließung und verbindet die Hubs miteinander. In den Hubs soll der Verkehr gebündelt werden, um die Nachbarschaften autofrei zu halten.
- Die wichtigen Radwegeverbindungen im Gleisbogenpark und an der Parkkante zum Unteren Schlossgarten sowie der Panoramaweg ermöglichen dem Rad- und Fußverkehr attraktive Wegeverbindungen.

Nutzergruppen Nachbarschaft, Schüler:innen Kultur-/ Kreativ- schaffende, Gewerbetreibende	Kategorie Urbanes Gebiet		Nutzungsspektrum Wohnen Soziales Bildung Gewerbe Kunst- und Kultur	Charakter urban grün gemischt inklusiv
Kennzahlen Gesamtfläche 25 ha max. BGF oberirdisch* 393.660 m² BGF Wohnen 254.610 m² BGF Schulbausteine** 74.870 m² Anzahl WE*** 2.680 - 3.250 Anzahl Stellplätze**** 1.800	Potenziale Überschaubare Nachbarschaften Campus Nord als inklusives Bildungscluster		Typologien Offener Block Quartiershub Bestand Bildungs- baustein	
Nutzungsverhältnis zur Orientierung 70 % Wohnen 30 % Nicht-Wohnen		Wirkungsradius Quartier Stadt		Soziale Infrastruktur Gymnasium Realschule Gemeinschafts- schule Grundschule (2) 14 Kitas mit 79 Gruppen
		Raumhöhe (m) EG/ Traufhöhe 6 m / max. 24 m, Hoch- punkte max. 33/ 48 m		

* basiert auf BGF oberirdisch, ohne Schul- und Sonderbausteine

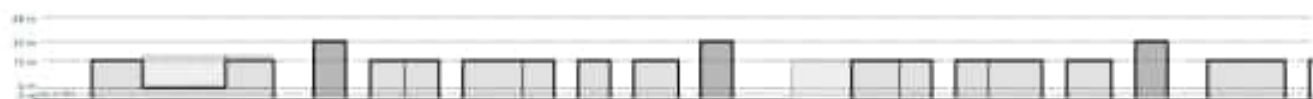
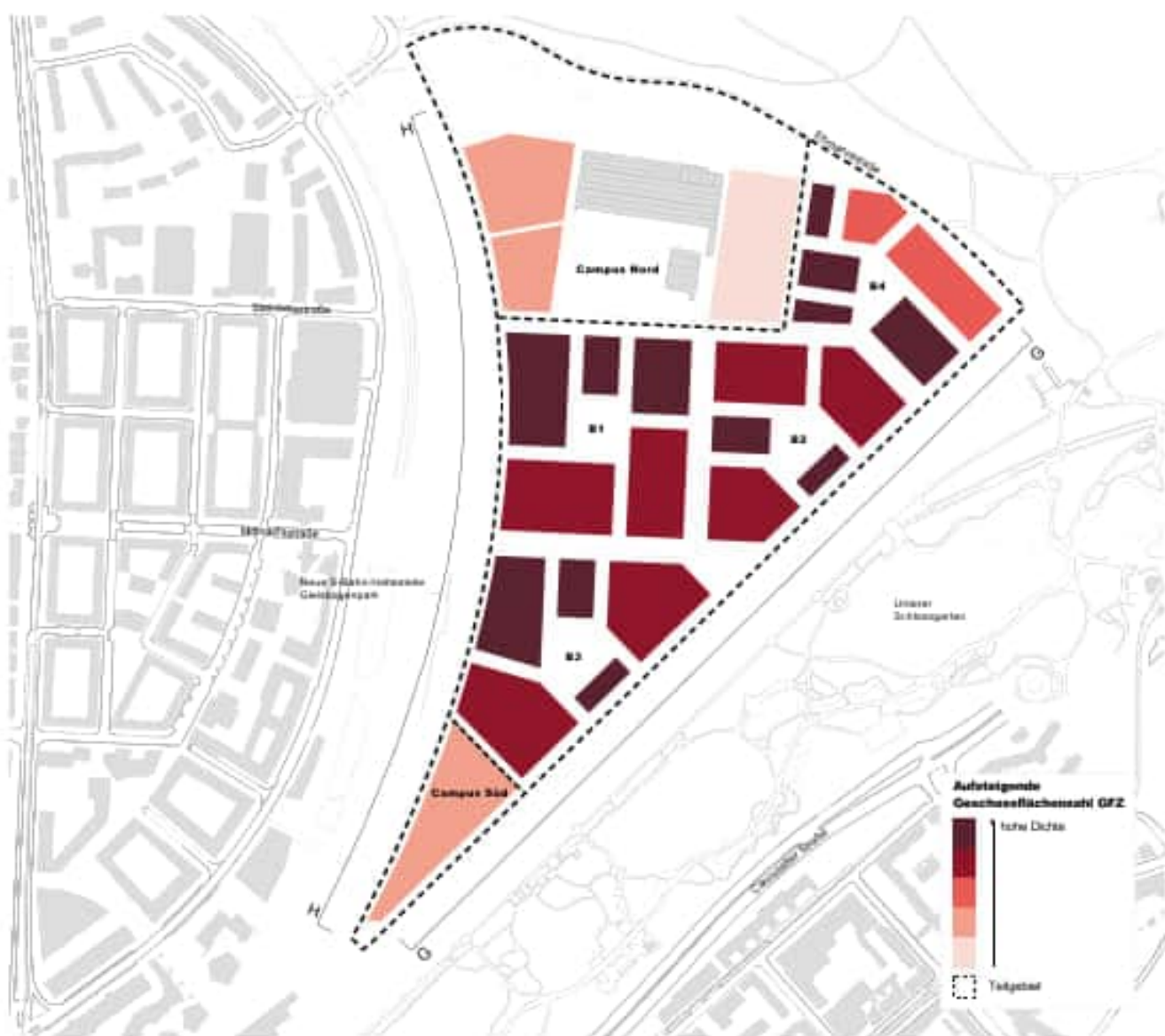
** BGF Schulbausteine inkl. BGF Sporthallen

*** Angabe berücksichtigt unterschiedlich hohen Anteil an gefördertem Wohnungsbau (0% / 50% / 80% geförderter Wohnungsbau)

****Anzahl Stellplätze stellt Zielgröße (0,1 STP/WE) dar

Bauregel

Dichte und Höhenentwicklung



Bauregel Struktur und Nutzungen



D - Querschnitt Nachbarschaft B1 und B2

Benennungsschlüssel

- Wohnen im Erdgeschoss
- Gewerbe im Erdgeschoss
- Soziale Infrastruktur
- Park
- Nutzungsgewinnungsgewinnung + gewinnung
- Zone mit hoher gewinnungsfähigkeit

- Außenbereich (öffentliche Infrastruktur)
- Quartiermitte (hohe Mittel- / Hochwertigkeit)
- Nachbarschaftsrand
- Sonderfunktion (Park)
- Zonenrandkategorie
- Wasser (Parksee)

- Öffentliches Grün
- Anwesen Grün
- Sportplatzanlage
- Gewerkegrenzung
- Grenzlinie
- Grenzlinie
- Stadtbaurechtszone

- Hauptportal mit Sondernutzung im B2
- Übergangsbereich mit Bezug zu öffentlichen Raum
- Exakte Umsetzung der Baurechtszone
- Exakte Umsetzung der Baurechtszone mit Öffnung
- Exakte Umsetzung der Baurechtszone mit Öffnung in der Übergangsbereich

Entwicklung der Stadtbausteine

Rahmenbedingungen

Erhalt und Umgestaltung Ehmannstraße

- das bestehende Paketpostamt wird auf absehbare Zeit durch die Post genutzt, die Ehmannstraße bleibt als Erschließungsstraße erhalten

Rettungszufahrt Nord

- im nördlichen Bereich des zukünftigen Campus Nord wird es eine Rettungszufahrt zum S-Bahntunnel geben

Rückbau bestehender Eisenbahninfrastrukturanlagen

- Rückbau Gleishalle
- Rückbau Gleisbett mit umfangreichen Artenschutzmaßnahmen

Erhalt Lokschuppen

- der Lokschuppen ist aufgrund seiner Größe, Beschaffenheit und Historie identitätsstiftend

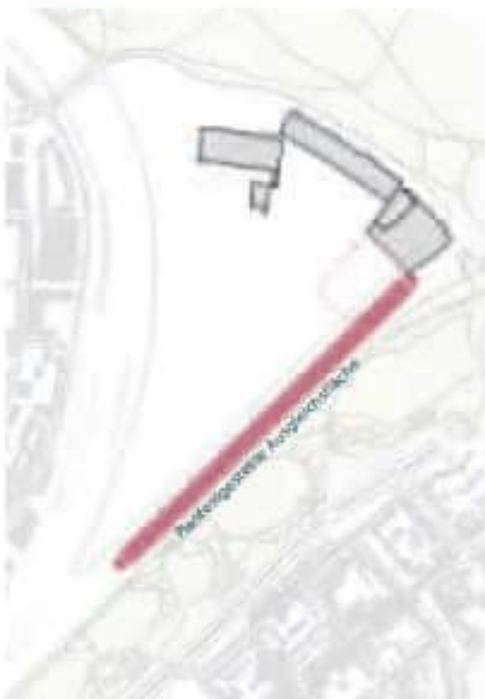
Artenschutz

- entlang der Parkkante Unterer Schlossgarten ist eine naturschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahme planfestgestellt (trockenwarme Habitatstandorte)
- im nördlichen Bereich des Gleisdamms werden Teile der Bestandstopografie sowie Gehölze erhalten

Topografie

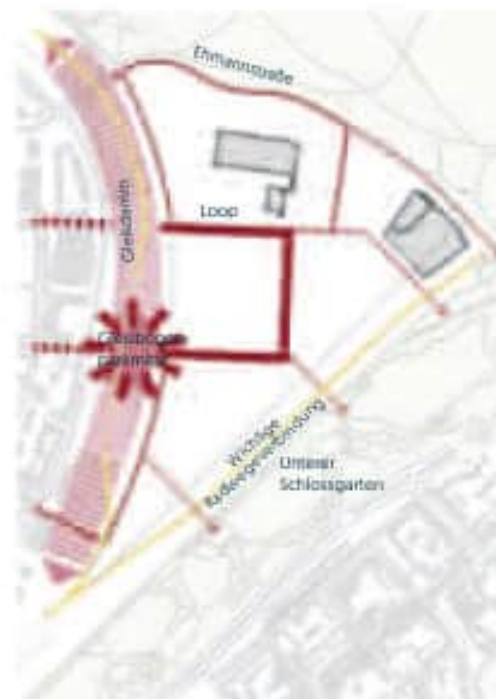
- das Gebiet ist durch die Bahnnutzung topografisch geprägt
- das Geländeniveau ist stark versetzt, Parkkante und Bahndamm stellen einen topografischen Versprung dar

Bausteine Freiraum



Artenschutz

- Gutachten / Untersuchungen erstellen
- Artenschutzmaßnahmen durchführen

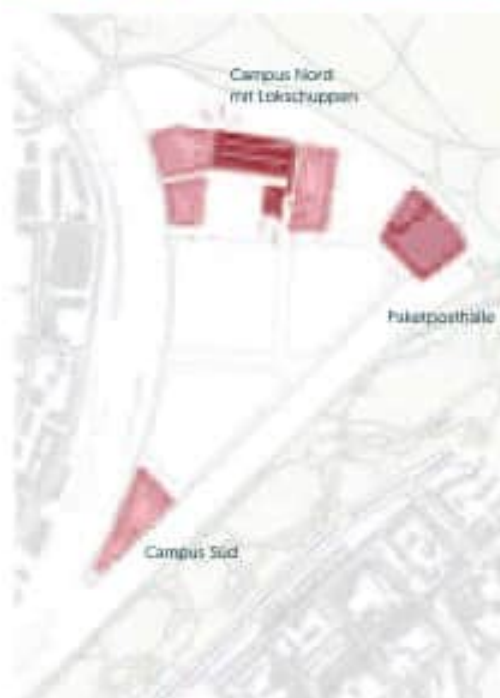


Erschließung und Topografie

- Topografie im Bereich des Gleisdamms und der Parkkante Unterer Schlossgarten für barrierearme Zugänglichkeit des Areals modifizieren
- Gleisbogenparkmitte sowie Loop ausbilden und Erschließung sicherstellen
- Wichtige Radwegeverbindung Parkkante Unterer Schlossgarten und Gleisbogenpark herstellen
- Ehmannstraße als Quartierserschließung umgestalten, um Anbindung des Hubs der vierten Nachbarschaft zu schaffen sowie zur Verteilung des Quartierverkehrs

Der Lokschuppen kann die Funktion eines Inkubators für die weitere Entwicklung des Rosensteinquartiers übernehmen.

Sonder- und Schulbausteine



Identität und Inkubatoren

- Aktivierung des ehemaligen Lokschuppens mit Möglichkeit für Zwischen- und Initialnutzungen
- Initiierung ko-kreativer und ko-produktiver Prozesse
- Campus Nord – Herstellung von Schulbausteinen (Grundschule, Gymnasium und Realschule)
- Campus Süd – Herstellung von Schulbausteinen (Grundschule und Gemeinschaftsschule)
- temporärer Verbleib bis Umzug Post an neuen Standort, dann Rückbau

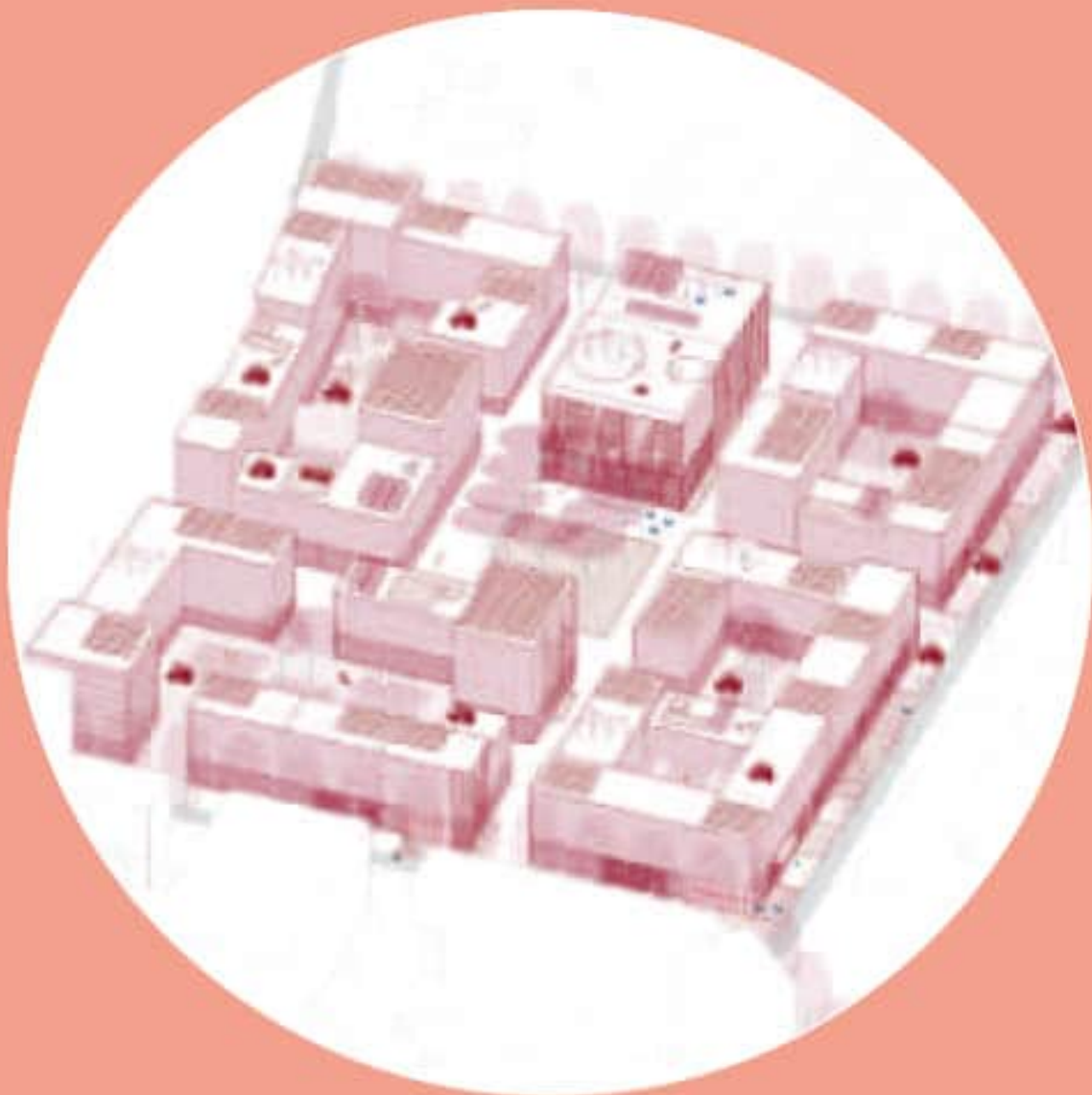
Nachbarschaft



Aufsiedelung

- Schrittweise Entwicklung einzelner Nachbarschaften. Auf sich verändernde Anforderungen kann reagiert werden

BAUSTEINE



<p>Kennzahlen</p> <p>Grundfläche 16.440 m²</p> <p>max. BGF oberirdisch 123.900 m²</p> <p>BGF Wohnen 81.140 m²</p> <p>BGF Nicht-Wohnen 34.780 m²</p> <p>GRZ/GFZ 0,5/ 7,2</p> <p>Anzahl WE 850 - 1.040</p>	<p>Nutzungsverhältnis zur Orientierung</p> <p>70 % Wohnen</p> <p>30 % Nicht-Wohnen*</p>	<p>Nutzergruppen</p> <p>Nachbarinnen Handel- und Gewerbetreibende Vereine, soziale Einrichtungen und Institutionen</p>	<p>Raumprogramm</p> <p>Wohnen, Handel & Gewerbe Soziales Mobilität</p>	
		<p>Wirkungsradius</p> <p>Nachbar- schaft</p>	<p>Charakter</p> <p>autofrei dicht gemein- schaftlich</p>	

Nachbarschaft BT steht exemplarisch für die drei Nachbarschaften des Rosensteinquartiers
* davon Sonderentwicklungsfläche Kultur 5 % im Quartierstufz (entspricht in etwa 200 m²), 2,5% der Erdgeschosszone entlang des Loopt, Querungen und am Gleisbogenpark

Um die Nachbarschaftsmitte, bestehend aus Hub und Platz, positionieren sich offene Blöcke.

Standortpotential

- Durch die Lage am Loop ergibt sich eine gute Anbindung.
- Jede Nachbarschaft befindet sich direkt an einem übergeordneten öffentlichen Freiraum, wie zum Beispiel am Gleisbogenpark, an der Parkkante zum Mittleren Schlossgarten oder dem Rosensteinpark.

Anforderungen an den Baustein

- Die Nachbarschaft besteht aus vier offenen Blöcken, die um einen Nachbarschaftsplatz positioniert sind. Der Hub soll mit dem davor gelagerten Platz den Kern der Nachbarschaft bilden.
- Nach außen sollen klare, geschlossene Kanten ausgebildet werden, nach Innen sollen sich die Blöcke verstärkt öffnen.
- Öffnungen in den Erdgeschossen an der Kante zum Gleisbogenpark sollen den Luftaustausch mit dem Blockinneren ermöglichen.

Raumprogramm

- Nach außen, zum Loop orientiert, sollen in den Erdgeschossen gewerbliche Nutzungen verortet werden. Am Nachbarschaftsplatz sollen dagegen im Erdgeschoss Flächen für Soziales und Gemeinschaft vorgesehen werden. In den ruhigen Seitenstraßen kann in den Erdgeschossen auch gewohnt werden.
- In den Obergeschossen soll vorwiegend gewohnt werden (nach außen zum Loop sowie nach innen in Richtung Platz und Hof).
- Der Hub soll durch eine hybride Nutzungsmischung eine zentrale Versorgungsfunktion einnehmen. Hier sollen auch Stellplätze für Nachbarschaft, Besucher:innen sowie der Gewerbetreibende gebündelt werden.
- Radstellplätze der Bewohner:innen sollen wohnungsnah in den Erd- und Untergeschossen integriert werden.
- Die Nachbarschaft soll sich durch grüne, halböffentliche Innenhöfe sowie einen gemeinschaftlichen Nachbarschaftsplatz mit Wasserspiel auszeichnen.
- Beispielbare Dachlandschaften sollen zusätzliche Freiräume bieten.



3 | Gemeinwohlorientierte Nachbarschaft mit halböffentlichem und durchgezogenen Innenhof



4 | Flexibel nutzbare Erdgeschosszone bspw. als Gemeinschaftsraum für Nachbarschaft oder für gewerbliche Nutzung mit Bezug nach außen durch transparente Fassade



5 | Autofreie Räume für Spiel und Bewegung mit Wasserspiel auf Nachbarschaftsplatz



Prinzipschnitt Bauminsel



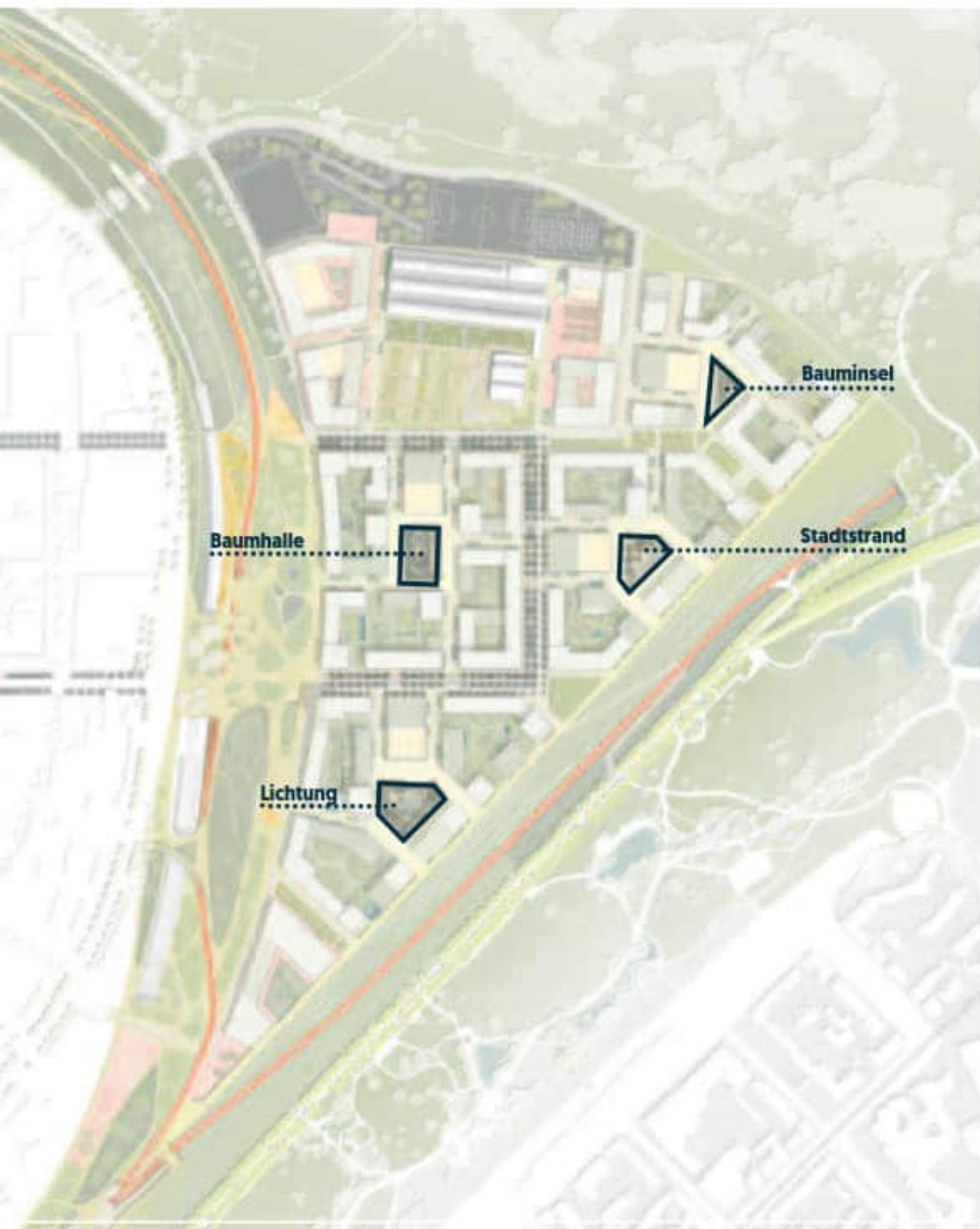
Prinzipschnitt Baumreihe



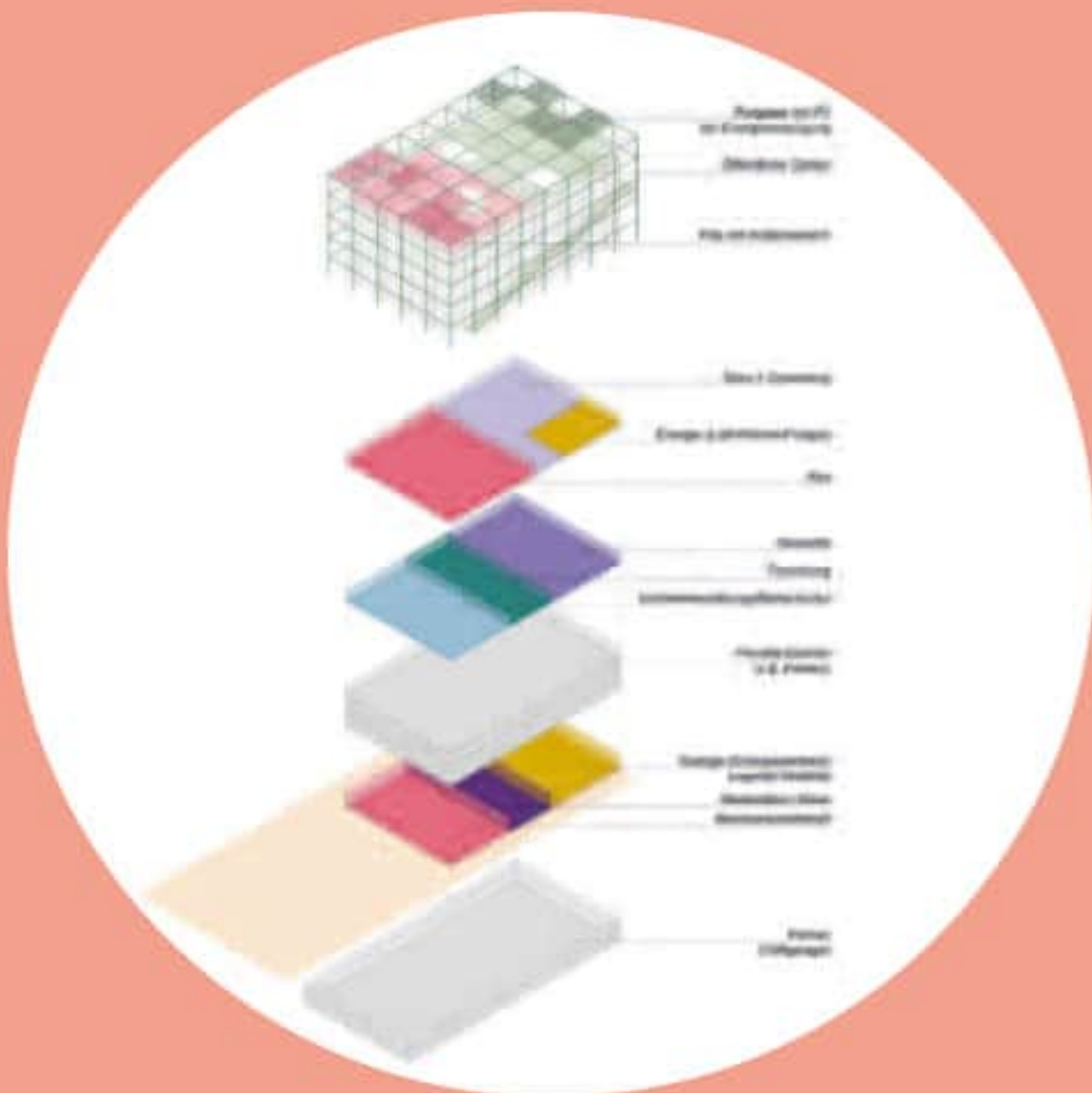
Prinzipschnitt Stadtstrand



Prinzipschnitt Uferweg



Lageplan



Kennzahlen Grundfläche 2.000 m² max. BGF oberirdisch* 15.000 m² max. Parken oi 4 Geschosse / 8.000 m² Sonderentwicklungs- fläche Kultur min. 400 m²	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 50% Gew. / Soziales 50% Mobilität	Nutzergruppen Nachbarinnen Handel- und Ge- werbetreibende Gäste Kultur- und Kreativ- schaftende	Raumprogramm Mobilität Gewerbe & Kultur Soziales Urbanes Gärtnern Gastronomie	
		Wirkungsradius Nachbar- schaft Quartier	Charakter urban einladend öffentlich flexibel	

* davon Sonderentwicklungsfläche Kultur 5 % (entspricht in etwa 800 m²), im Außenbereich (entspricht in etwa 11500 m²)

Ein hybrider Quartiershub mit davor gelagertem Platz bildet das Herz einer jeden Nachbarschaft.

Standortpotential

- Die Hubs sind direkt am Loop positioniert und bilden den Kern einer Nachbarschaft.
- Die Lage am Loop beziehungsweise direkt an der Quartiershaupterschließung stellt eine gute Erreichbarkeit und Anbindung sicher.

Anforderungen an den Baustein

- Die Hubs sollen durch spezifische Architektur und Gestaltung in Kombination mit entsprechenden Nutzungen als Schlüsselort positiv zur Nachbarschaftsentwicklung beitragen.
- Sie sollen hybride Bausteine bilden, die unterschiedliche Funktionen bündeln.
- Sie sollen als Umschlagsort zur Ver- und Entsorgung dienen. Von hier aus sollen Waren und Güter des täglichen Bedarfs mit Lastenrad und kleineren E-Transportern auf der letzten Meile verteilt werden.
- Die Auraszone um die Hubs soll von Nutzer:innen bespielt werden und als erweiterte Fläche im Außenraum dienen.
- Hubs sollen Orte sein, an denen auch abends und nachts Aktivitäten stattfinden können. Durch die Belebung soll ein subjektives Sicherheitsgefühl rund um die Uhr gefördert werden.
- Als Dritter Ort sollen hier spontane Treffen und sozialer Austausch ohne Konsumzwang ermöglicht werden.
- Eigentum und Betrieb der Hubs sollen klar geregelt sein und auf Erfahrungen zuvor entwickelter Hubs zurückgreifen.

- Eine flexible Baukonstruktion soll eine Aufstockung, Rückbau oder Umnutzung des Hubs ermöglichen.

Raumprogramm

- Hohe Nutzungsdiversität als Treffpunkt für Gewerbetreibende, Kultur- und Kreativschaffende sowie der Nachbarschaft.
- Weitere gewerbliche und soziale Angebote mit vielfältigen Angeboten.
- Dachlandschaften können über öffentliche Spiel- und Bewegungsflächen, urbane Landwirtschaft sowie extensive (mit PV) und intensive Dachbegrünung als Nist- und Nahrungsorte für Tiere verfügen. Sie sollen Synergien und effektive Flächennutzung generieren.
- Nutzungen für Mobilität mit Car- und Bike-Sharing-Angeboten sowie Angebote für mobilitätseingeschränkte Personen, Reparaturwerkstätten, Paketstationen und einer Quartiersbox sollen integriert werden.
- Weitere Nutzungen wie Materiallager, Hochregallager für Online-Lebensmittelshops und Recycling / Ressourcenverwertung (z.B. Gewinnung von Erde aus Bioabfällen) für die Kreislaufwirtschaft im Quartier sind denkbar.
- Die Anzahl der Stellplätze für die Nachbarschaft und gegebenenfalls Schulen soll nach Bedarf flexibel angepasst werden können. Zwei unterirdische Ebenen sowie circa vier oberirdische, flexible Ebenen sollen durch Stellplätze belegt werden können.



6 | Baustein mit transparenter und bogbarer Fassade sowie flexiblem inneren Gerüst, um auf sich verändernde Anforderungen reagieren zu können.



7 | Baustein mit öffentlich zugänglichem Dach als vertikaler Freiraum mit Spiel- und Sportflächen sowie der Möglichkeit gemeinsam zu gärtnern.



8 | Nachbarschaftsplatz mit Café oder anderen Nutzungen im EG als soziale Treffpunkt und mit Aufwertung auf Platz.

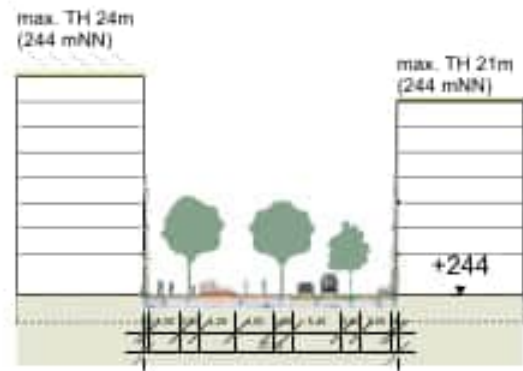
Loop



Kennzahlen Gesamtfläche* 38.200 m² Fläche für Spiel + Bewegung 8.880 m² Grünfläche öffentlich 5.800 m² Fläche für Fuß + Rad 14.600 m² Erschließungsfläche (Bus, MIV) 8.950 m²	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 40 % Spiel, Bewegung Grün	Nutzergruppen Nachbarschaft Flanierende Handel- & Gewerbetreibende	Raumprogramm Mobilität Retention Spiel + Sport Urbanes Gärtnern Grünflächen	
	60 % Erschließung (Fuß, Rad, Kfz)	Wirkungsradius Nachbar- schaft Quartier Stadt	Charakter lebendig verbindend multifunktional bewegungs- freundlich	

* bezieht sich auf die Maker City und Rosensteinquartier ohne Nordbahnhofviertel

Der Loop bildet eine Freiraum-Klammer, die die Maker City, das bestehende Quartier und das Rosensteinquartier verbindet.



Standortpotential

- Der Loop ist verbindendes Element zwischen den neuen Quartieren (Rosensteinquartier und Maker City) sowie dem bestehenden Nordbahnhofviertel und stellt zentrale Fuß- und Radwegeverbindungen sicher.
- Öffentliche Quartiersplätze wie der Wagenhallenplatz, der Lokschuppenplatz, die Gleisbogenparkmitte sowie Quartiershubs sind direkt am Loop positioniert.

Raumprogramm

- Der Loop soll als breiter, grüner Bewegungsraum mit vielfältigen Funktionen ausgebildet werden.
- Freiraumthemen wie (Versickerung, Spiel-, Sport- und Bewegung, Urbane Landwirtschaft, Aufenthalt) und Mobilitätsthemen (Fuß-, Radwege sowie Erschließung) sollen integriert werden.
- Große Straßenbäume und viel Grün sollen den Loop charakterisieren.
- Kleinteilige Nutzungsmischungen entlang des Loops sowie kleinere Versorgungsmöglichkeiten (Z4/7) sollen die Belebung des Loops fördern.

Umsetzung

- Der Rahmenplan stellt den Loop als Zielplanung dar. Die Lage der Wegeverbindungen ist flexibel in ihrer genauen Verortung. Die Umsetzung der dargestellten Verbindungen an Mitrnacht- und Steinbeisstraße hängt von der Grundstücksverfügbarkeit ab.

Anforderungen Freiraum

- Der Loop soll die Quartiere räumlich und typologisch zusammenfügen.
- Die Aufteilung des öffentlichen Raums kann je nach Bedarf und Ort variieren und soll unter allen Verkehrsteilnehmenden fair aufgeteilt werden.
- Zur Realisierung des Loops bedarf es im bestehenden Nordbahnhofviertel zweier Straßendurchbrüche.
- Eine übersichtliche, attraktive und beleuchtete Gestaltung des Loops soll ein subjektives Sicherheitsgefühl rund um die Uhr fördern.
- Der Loop soll ein bewegungsfreundlicher, multifunktionaler Stadtraum sein, der Menschen anregt, zu Fuß zu gehen, mit dem Rad zu fahren, sich gerne im öffentlichen Stadtraum zu bewegen und Sport zu treiben.
- Der Loop soll einen zentralen Dritten Ort darstellen, der spontane Treffen und Austausch ohne Konsumzwang ermöglicht.
- Um eine wechselseitige Beziehung zwischen den jetzigen Bewohnenden und der zukünftigen Bewohnerschaft zu schaffen ist es wichtig, dass dieser entsprechend altersübergreifend, innovativ und bewegungsanreizend gestaltet ist, nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“. Durch eine entsprechende Gestaltung sollen Anreize zur Verhaltensänderung geschaffen und die Nutzer:innen zum spielerischen Bewegen und Sporttreiben aufgefordert werden.

Parkkante Unterer Schlossgarten



<p>Kennzahlen</p> <p>Gesamtfläche* 66.160 m²</p> <p>Fläche für Artenschutz 39.830 m²</p> <p>Grünfläche öffentlich 15.760 m²</p> <p>Fläche für Fuß + Rad 10.260 m²</p> <p>Wasserfläche 310 m²</p>	<p>Nutzungsverhältnis zur Orientierung</p> <p>85 % Grün, Wasser, Artenschutz</p> <p>15 % Erschließung (Fuß, Rad)</p>	<p>Nutzergruppen</p> <p>Nachbarschaft Flanierende Schüler:innen Lehrende Gewerbetreibende</p> <p>Wirkungsradius</p> <p>Nachbar- schaft Quartier Stadt</p>	<p>Raumprogramm</p> <p>Retention Artenschutz Parkanweiterung Mobilität</p> <p>Charakter</p> <p>verbindend grün trockenwarm natürlich</p>	
--	--	--	--	---

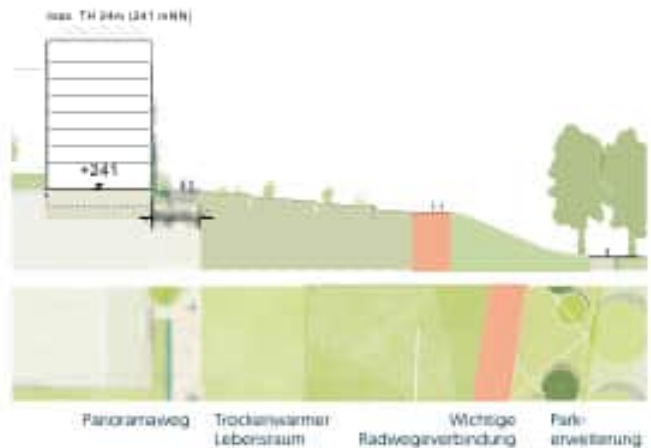
Eine vielfältige Landschaft aus trocken-warmen Habitaten und Parkerweiterung bildet den Übergang zum Unteren Schlossgarten.

Standortpotential

- Die Parkkante bildet den Übergang zum Unteren Schlossgarten und verbindet an geeigneten Stellen das Rosensteinquartier sowie das Nordbahnhofviertel mit dem Stuttgarter Osten.
- Gefasst von der Platanenallee und der Gebäudekante im Rosensteinquartier eröffnet sich der Blick auf das Schloss Rosenstein.

Anforderungen an den Baustein

- Ein Teil der planfestgestellte Ausgleichsfläche soll als thermophiler Standort gestaltet werden. Große zusammenhängende Flächen für den Artenschutz sollen im sonnenexponierten Bereich definiert werden.
- Der Umgang mit der Ressource Boden soll mit größter Sorgfalt erfolgen. Erdmassenbewegungen sowie -abfuhr sollen möglichst reduziert werden.
- Die von der Bahnnutzung geprägte Topografie soll weitgehend erhalten werden. Die topografische Vermittlung soll an Bahnrelikte anschließen, diese integrieren und an geeigneten Stellen Verbindungen aufbauen und weiterführen. Barrierefreie Übergänge zur Umgebung sollen entstehen.
- Die Funktionsweisen der Bahnrelikte wie das Südliche Überwerfungsbauwerk, der Rosensteintunnel und ehemalige Gleistrassen sollen als Verbindungselemente und Wegestruktur in die weitere Planung überführt werden.



Raumprogramm

- Der Panoramaweg entlang der Gebäudekante soll zum Flanieren einladen. Grünzonen und Retentionsflächen vor den Gebäuden dienen dem Wassermanagement, der ökologischen Vielfalt sowie als Puffer zwischen privat und öffentlich.
- Die Hangkante soll durch die wichtige Radwegeverbindung in zwei Bereiche gegliedert werden. Die sonnenexponierte Lage im oberen Bereich begünstigt trockenwarme Lebensräume (Artenschutz). Die Parkerweiterung in direktem Anschluss an den Unteren Schlossgarten erweitert den Park mit Grünflächen und 100 Bäumen.
- Natursteinmauern sollen als Trockenmauern aus regionalem Sandstein, entsprechend dem Stuttgarter Weinbergmauern, ausgeführt werden. Ökologisch wertvolle Gehölze dienen den Insekten als Futterquelle und Verstecke.



9 | Flächen mit unregelmäßiger Sukzession, die als geschützte Wildnisreservate zur Verfügung stehen



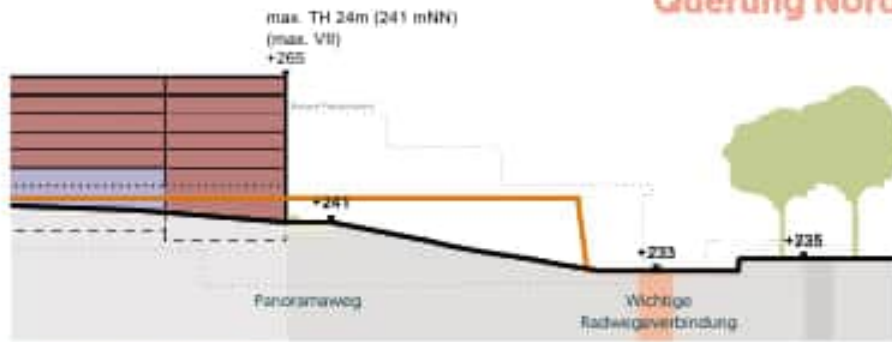
10 | Parkerweiterung und trocken-warme Habitaträume entlang des Unteren Schlossgartens bilden den Übergang und eine vielfältige Landschaft für Tier und Mensch



11 | Natursteinmauern gliedern die Topografie und bieten vertikale Verstecke sowie Flächen für geschützte Biotope.

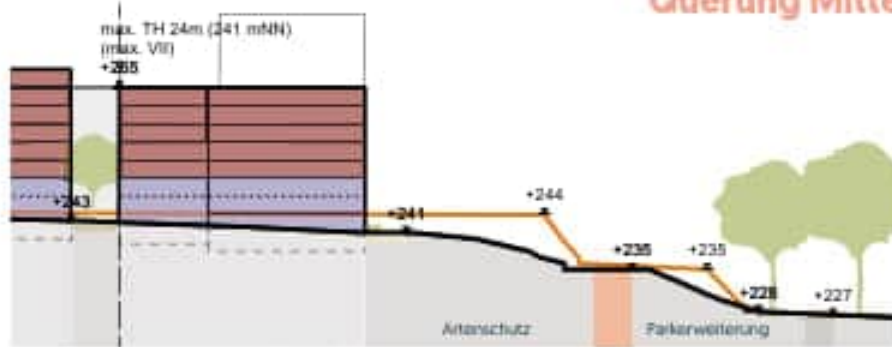
Parkkante Unterer Schlossgarten

Querung Nord



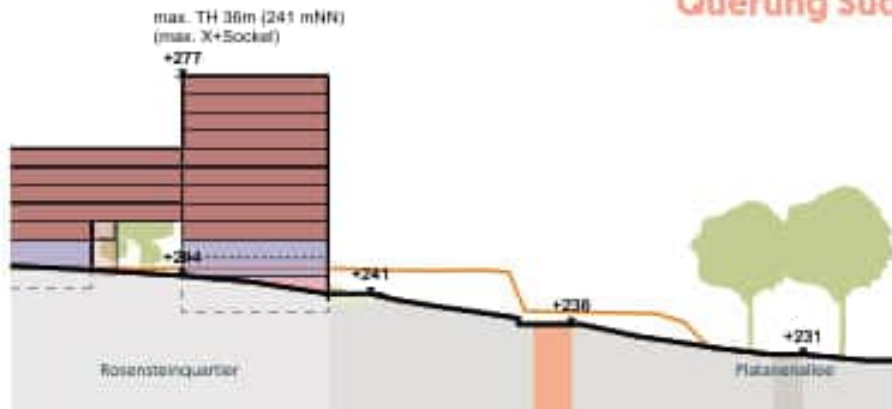
C - Blick Richtung Rosensteintunnel

Querung Mitte

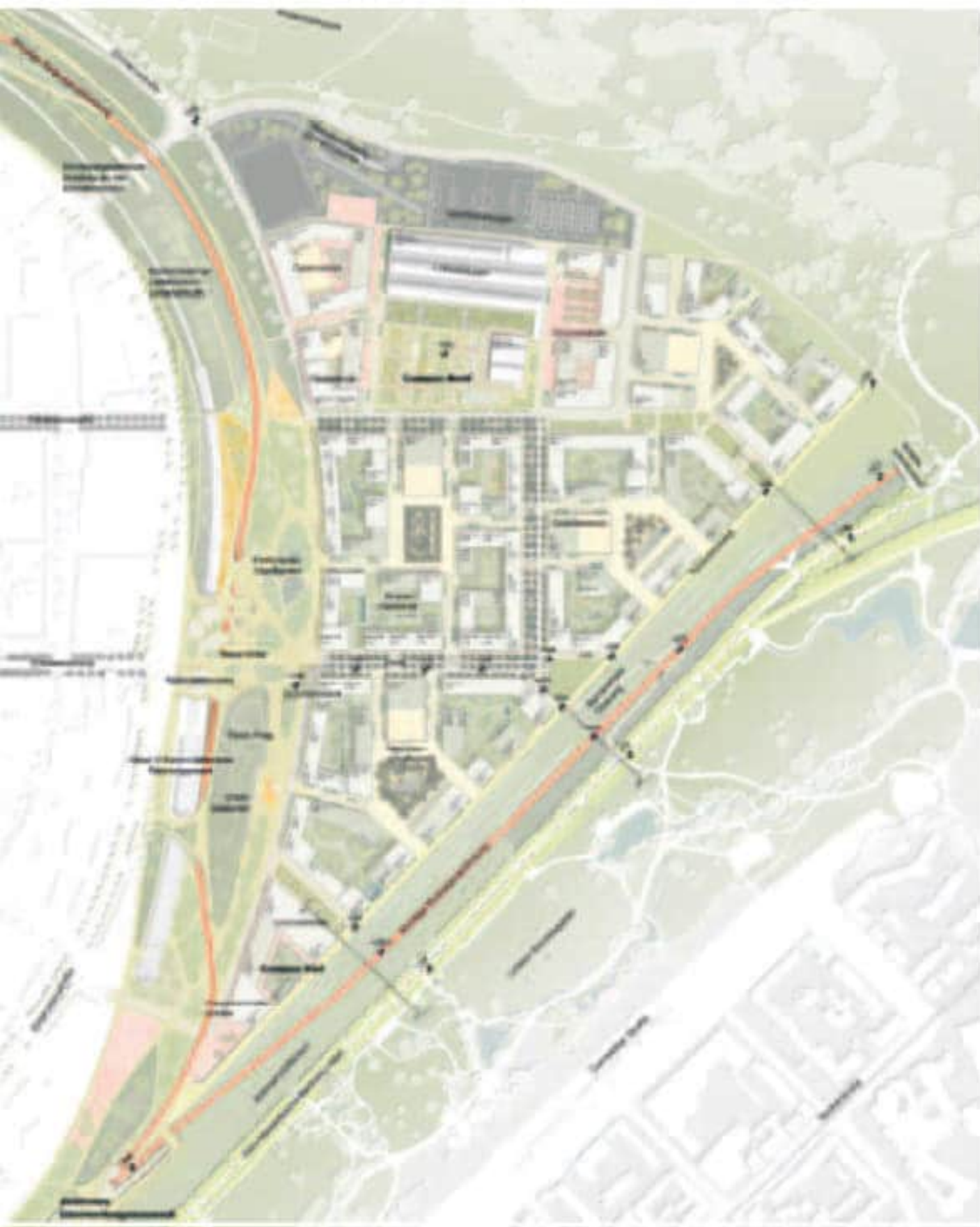


B - Barrierefreie Querung im Bereich Mittrachtstraße

Querung Süd



A - Querung am Campus Süd



Lageplan - Vorzugsvariante

Parkkante Unterer Schlossgarten - Alternative



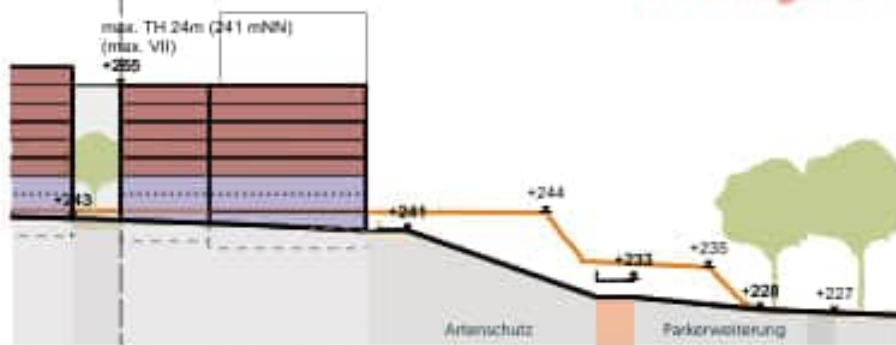
Lageplan - Alternative mit konflikthosen Geurungen

Querung Nord



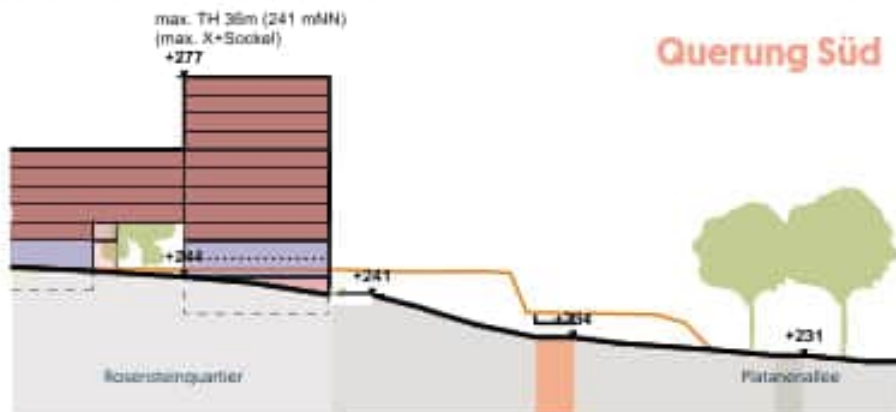
C - Brücke verbindet Rosenstanquartier mit dem Unteren Schlossgarten

Querung Mitte



B - konfliktfreier Querung im Bereich Mitrachstraße

Querung Süd



A - Fußweg am Campus Süd unterquert die wichtige Radwegverbindung

Campus Süd



Kennzahlen Gemein./ Grundschule max. BGF Schule 14.400 m² / 7.200 m² Außenfläche 4.770 m² / 2.390 m² BGF 3-Feld-Halle (2x) 2.070 m² / 1.610 Zügigkeit 5-zügig / 4-zügig Anzahl Schüler:innen max. 900 / max. 450 Rad- & Kfz STP-Bedarf 300 & 40 / 150 & 20	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 30 % Grundschule 70 % Gemeinschafts- schule	Nutzergruppen Schüler:innen Lehrende ggf. Vereine Nachbarschaften & soziale Einrichtungen	Raumprogramm Gemeinschafts- & Grundschule Sporthallen	
		Wirkungsradius Nachbarschaft Quartier Stadt	Charakter entspannt freudig bunt	

Der Campus Süd soll eine Grund- und Gemeinschaftsschule miteinander verknüpfen und Nutzungssymbiosen generieren.

Standortpotential

- Der Campus Süd bildet den südlichen Abschluss des Rosensteinquartiers und befindet sich direkt zwischen Gleisbogenpark und Unterem Schlossgarten.
- Eine gute Anbindung an den ÖPNV ist durch die Nähe zur Haltestelle Mitnachtstraße gegeben, die Erreichbarkeit per Fuß und Rad durch die Lage direkt am Gleisbogenpark und dem Panoramaweg beziehungsweise Unteren Schlossgarten.

Anforderungen an Baustein

- Ein zum Panoramaweg orientiertes und verglastes Sockelgeschoss soll der Überwindung der Topografie dienen.
- Das Angebot soll sich an Schüler:innen und Kinder aus der direkten Nachbarschaft richten.

Raumprogramm

- Der Campus Süd soll neben einer Gemeinschaftsschule auch eine Grundschule beherbergen.
- Das Sockelgeschoss soll Raum für eine 2- und 3-Feld-Sporthalle bieten.
- Die Freianlagen sollen teilweise im Gleisbogenpark, teilweise direkt an das Gebäude angrenzend verortet werden.
- Das Dach des Sockelgeschosses soll zusätzlich als Freifläche oder Terrasse mit Blick auf die Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Allee dienen.
- Notwendige Stellplätze sollen im Quartiershub der angrenzenden Nachbarschaft untergebracht werden.
- Auf dem Schulgelände selbst sollen Radstellplätze vorgesehen werden.



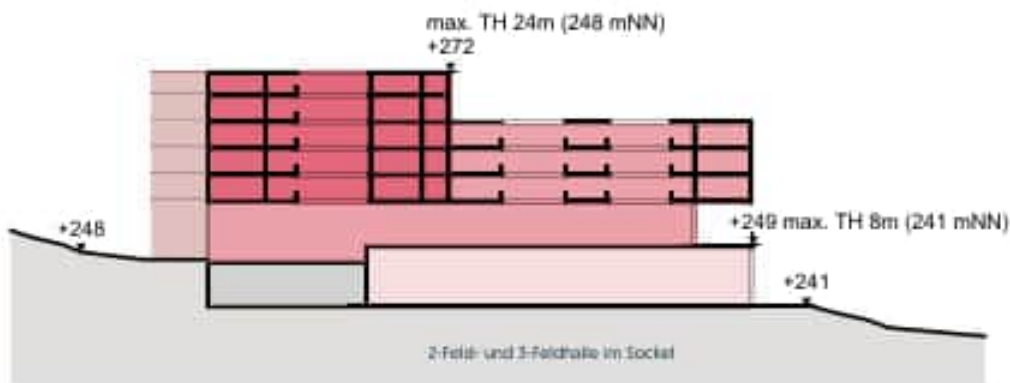
12 | Integration des Schulbaus in die Topografie, wodurch ein Sockel für Sportzwecke und das Dach des Sockels als geschützter Außenbereich dienen kann.



13 | Integration von Schulaußenbereichen für Spiel, Sport und Bewegung in öffentlichen Park mit der Möglichkeit diese nach Schulschluss der Nachbarschaft zu öffnen.



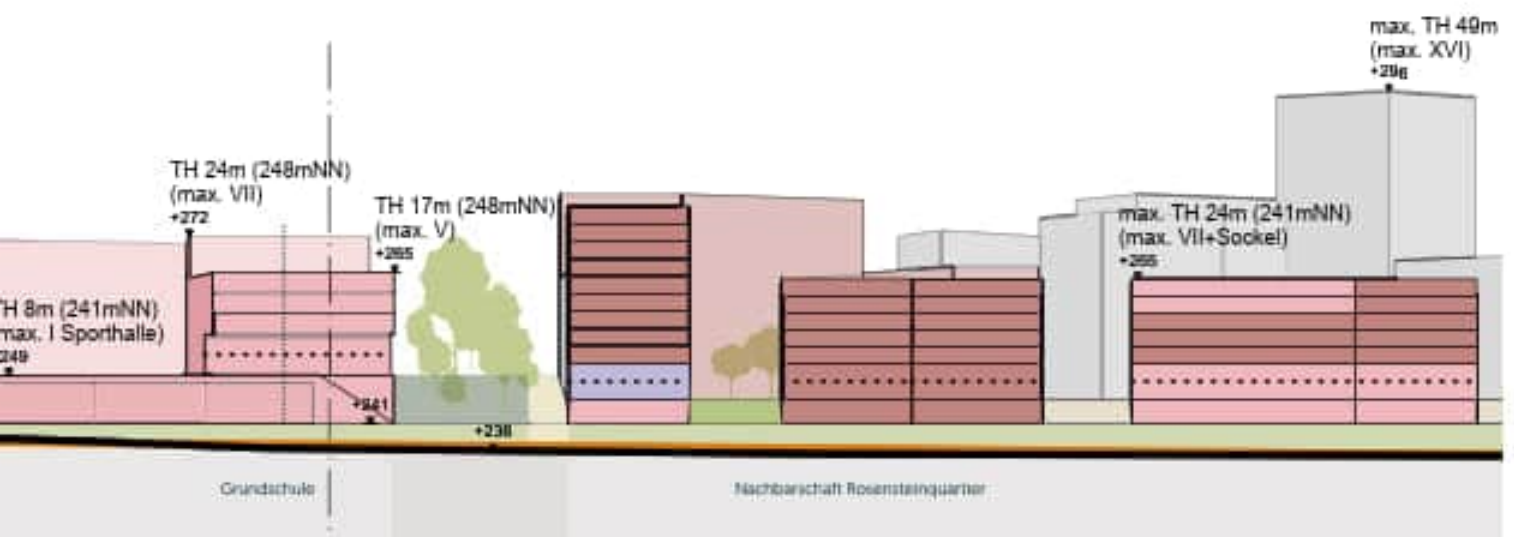
14 | Begehbare Dachflächen für Spiel, Sport, Bewegung sowie urbanem Gärtnern/ Schulgärten.



2 - Schritt Gemeinschaftsschule und Grundschule



1 - Schritt Gemeinschaftsschule





Kennzahlen BGF Lokschuppen 9.700 m² Lokschuppenplatz 12.500 m² BGF Schulen inkl. Sporthallen 49.600 m² Sportfreizeitanlagen 23.800 m² Schulaußenbereich 14.360 m² Anzahl SchülerInnen max. 2.710	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 50 % Bausteine 50 % Freiflächen	Nutzergruppen Schüler:innen Lehrende Vereine, Institutionen Nachbarschaften soziale Einrichtungen	Raumprogramm Grund- & Realschule Gymnasium Sporthallen, Inklusives Arbeiten und Lernen, Cafeteria, Gastro	
		Wirkungsradius Nachbar- schaft Quartier Stadt	Charakter offen inklusiv gemeinschaftlich identitäts- stiftend	

Hinweis: Der Erhalt des Lokschuppens mit großer und kleiner Halle sowie der Freibereich wird empfohlen, muss jedoch hinsichtlich der Umsetzbarkeit geprüft werden.

Der Campus Nord soll über einen Fokus auf Lebenslanges Lernen verfügen und als Dritter Ort vielfältige Lernwelten bereit stellen.

Standortpotential

- Der Campus liegt direkt an der Haupteinfahrt und ist sowohl mit dem Quartiersbus als auch der S-Bahn über die neue Haltestelle im Bereich Gleisbogenpark gut angebunden.
- Der Campus Nord besteht aus vier Schulbausteinen, die sich um den ehemaligen Lokschuppen gruppieren.

Anforderungen an den Campus

- Der Lokschuppen soll zum Schlüsselort und Katalysator für die Nachbarschafts- und Campuserwicklung werden. Er soll als Identitätsanker und Bindeglied zwischen Schulen, Quartier, Stadt und Region fungieren.
- Der Lokschuppen-Platz soll eine Mischung aus Schulhof und Stadtplatz sein. Er soll einen zentralen Dritten Ort darstellen, der spontane Treffen und Austausch ohne Konsumzwang ermöglicht.
- Differenzierte Freiräume sollen den Campus auszeichnen.

Raumprogramm

- Es sollen Räume für soziale und kreative Entfaltung ermöglicht werden. Offen zugängliche Lernwelten sollen zusätzlich zu den Schulbausteinen – Gymnasium, Realschule, Grundschulen – allen zur Verfügung stehen.
- Neben unterschiedlichen Sportfreianlagen soll ein weitläufiger, nutzungsöffener Platz zentral verortet sein, der auch Bereiche zur Aneignung bietet.
- Direkt angrenzende Quartiershubs sollen die notwendigen Stellplätze integrieren.



15 | Öffentlicher, nutzungsöffener Freiraum als Möglichkeit für gemeinsames Experimentieren, Lernen und Austausch.



16 | Urbanes Gärtnern zur Stärkung der Gemeinschaft, Förderung generationsübergreifendem Wissensaustausch und Vermittlung von Wissen zu Natur und Umwelt.



17 | Freiraum für Veranstaltungen im Bereich Kultur- und Kultur sowie Sport und Bewegung außerdem Gastronomie zur Belebung am Wochenende sowie werktags.

Campus Nord - Realschule und Gymnasium



<p>Kennzahlen Gymnasium/Realschule max. BGF Schulen 19.200 m²/ 11.520 m² Außenfläche 6.360 m²/ 3.820 m² BGF 3-Feld-Halle (2x) 2.070 m² Zügigkeit 5-zügig/ 4-zügig Anzahl Schüler:innen max. 1.200/ max. 720 Rad-&Kfz STP-Bedarf 400 & 50/ 240 & 30</p>	<p>Nutzungsverhältnis zur Orientierung 100 % Schule</p>	<p>Nutzergruppen Schüler:innen Lehrende Vereine soziale Einrichtungen Nachbarschaft</p>	<p>Raumprogramm Realschule Gymnasium Sporthalle</p>	
		<p>Wirkungsradius Nachbar- schaft Quartier Stadt</p>	<p>Charakter offen inklusive gemein- schaftlich identitäts- stiftend</p>	

Die weiterführenden Schulen sollen in Richtung Gleisbogenpark eine klare Kante ausbilden und sich zum Lokschuppen hin öffnen.

Standortpotential

- Die Bausteine für die weiterführenden Schulen sind Teil des Campus Nord und liegen am westlichen Rand des Gleisbogenparks sowie in direkter Nähe zum Lokschuppen.
- Eine gute Anbindung an den ÖPNV sowie die Erreichbarkeit per Rad ist über den Loop beziehungsweise die Ehmannastraße gesichert.

Anforderungen an die Bausteine

- Mittels einer maximalen Traufhöhe von 30 m und einer geschlossenen Gebäudekante sollen die beiden Schulbausteine eine klare Kante in Richtung Gleisbogenpark ausbilden.
- Die Gebäudehöhen beider Bausteine sollen sich in Richtung Lokschuppen abstaffeln und über Durchgänge in den Erdgeschossen verfügen, sodass eine Verbindung zum Lokschuppenplatz hergestellt werden kann.
- Die weiterführenden Schulen sollen sich an Schüler:innen aus der Nachbarschaft und dem gesamten Stadtgebiet Stuttgarts richten.

Raumprogramm

- Beide Schulbausteine sollen jeweils eine 3-Feld-Halle im Erdgeschoss integrieren.
- Pausenhof- und Freiflächen sollen direkt an den Schulgebäuden sowie in den angrenzenden Sportfreianlagen verortet sein.
- Zusätzliche Freiflächen sollen auf dem Dach beispielsweise als Schulgarten zur Verfügung stehen.
- Notwendige Stellplätze sollen im Quartiershub der angrenzenden Nachbarschaft untergebracht werden.
- Die Außenbereiche sollen außerhalb der Schulzeiten auch für die Nachbarschaft zugänglich sein, sofern emissions- und baurechtliche Anforderungen erfüllt werden.



C - Ansicht Campus Nord

Campus Nord - Grundschule



Kennzahlen max. BGF Schule 12.640 m² Außenfläche 4.190 m² BGF 3-Feld-Halle 2.070 m² Zügigkeit 7-zügig Anzahl Schüler:innen max. 790 Rad-/Kfz STP-Bedarf 260 / 30	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 100 % Schule	Nutzergruppen Schüler:innen Lehrende ggf. Vereine Nachbarschaften & soziale Einrichtungen	Raumprogramm Grundschule Sporthalle	
		Wirkungsradius Nachbarschaft Quartier	Charakter inklusiv entspannt interaktiv	

Die Grundschule soll vielfältige, geschützte Außenbereiche für Schüler:innen auf unterschiedlichen Ebenen bieten.

Standortpotential

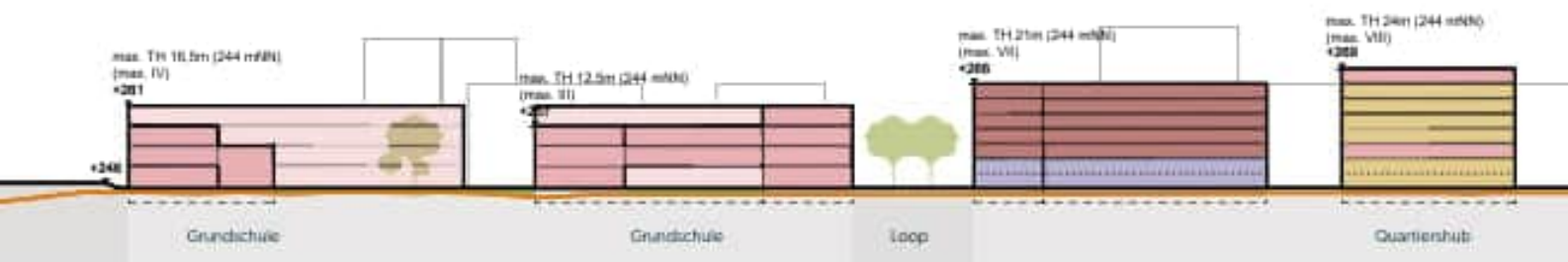
- Die Schulbausteine sind Teil des Campus Nord und befinden sich in direkter Nähe zum Lokschuppen.
- Eine gute Erreichbarkeit per Fuß und Rad sowie eine gute Anbindung an den ÖPNV ist über den Loop gesichert.

Anforderungen an die Bausteine

- Die Grundschule besteht aus zwei Bausteinen, die nach außen eine klare Karte bilden und sich durch ihre Struktur in Richtung Lokschuppen öffnen sollen.
- Die Gebäudehöhen sollen sich in Richtung Lokschuppen abstufen, in den Erdgeschossen sollen ebenerdige Durchgänge vorgesehen werden.
- Die Außenbereiche sollen außerhalb der Schulzeiten auch für die Nachbarschaft zugänglich sein, sofern emissions- und baurechtliche Anforderungen erfüllt werden.

Raumprogramm

- Die Grundschule soll neben den Lehrräumen eine 2-Feld-Halle integrieren.
- Pausenhof- und Freiflächen sollen direkt am Schulgebäude verortet sein.
- Im Erdgeschoss sollen durch Durchgänge zusätzlich vor Witterung geschützte Bereiche ausgebildet werden.
- Auf dem Dach sind weitere Freiflächen möglich, beispielsweise für einen Schulgarten.
- Notwendige Stellplätze sollen im Quartiershub der angrenzenden Nachbarschaft untergebracht werden.



F - Ansicht Campus Nord

Campus Nord - Lokschuppen



Kennzahlen Grundfläche Lokschuppen Nord 8.400 m² Grundfläche Lokschuppen Süd 1.300 m² Gesamtfläche Platz 9.300 m² Fläche für Retention 2.250 m² Rad-/Kfz STP-Bedarf 140 / 50	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 80 % Nutzungsoffener Platz	Nutzergruppen Nachbarschaft Vereine, soziale Einrichtungen Institutionen Gewerbetreibende	Raumprogramm Soziales, Bildung Werkstätten Gewerbe Sport Gastronomie	
	20 % Fläche für Retention	Wirkungsradius Quartier Nachbar- schaft Stadt	Charakter offen, inklusiv gemein- schaftlich identitäts- stiftend	

Nachbarschaft BT steht exemplarisch für die drei Nachbarschaften des Rosensteinquartiers

* davon Sonderentwicklungsfäche Kultur 33 % im Lokschuppen (entspricht in etwa 2.500 m²) und 50 % auf dem Lokschuppenplatz (entspricht in etwa 4.600 m²)

Hinweis: Der Erhalt des Lokschuppens mit großer und kleiner Halle sowie der Freibereich wird empfohlen, muss jedoch hinsichtlich der Umsetzungsfähigkeit geprüft werden.

Der ehemalige Lokschuppen aus dem Jahr 1919 besteht noch heute in großen Teilen in seiner ursprünglichen Form.

Standortpotential

- Eine gute Erreichbarkeit per Fuß, Rad sowie mit dem Öffentlichen Personennahverkehr ist durch die Lage direkt an der Quartiershaupterschließung beziehungsweise dem Loop sichergestellt.

Anforderungen an den Baustein

- Das äußere, identitätsstiftende Erscheinungsbild sowie die bestehenden Gebäudestrukturen (Büro-, Werk-, Hallenstruktur) sollen erhalten werden – möglichst geringe Eingriffstiefe.
- Die Raumstrukturen sollen Flexibilität für vielfältige Nutzungen bieten können.
- Als Dritter Ort sollen hier spontane Treffen und sozialer Austausch ohne Konsumzwang ermöglicht werden.
- Der Lokschuppenplatz soll ein Ort sein, an dem auch abends und nachts Aktivitäten stattfinden können. Durch die Belebung soll ein subjektives Sicherheitsgefühl rund um die Uhr im Stadtraum gefördert werden.

Raumprogramm

- Zunächst sind Übergangsnutzungen beziehungsweise temporäre Nutzungen mit niederschweligen Angeboten zur Aktivierung des Gebäudes denkbar.
- Ergänzungsangebote unter dem Motto Bildung, Bewegung und Kultur sollen mögliche Synergien mit den benachbarten Schulbausteinen ergeben.
- Eine breite Mischung von Nutzungen ist wünschenswert.
- Der Lokschuppenplatz soll als multivocodierter, aneignungsoffener Freiraum sowohl Schüler:innen als auch Bewohner:innen des Quartiers zur Verfügung stehen.
- Ein Wasserbecken oder eine Grünfläche im Bereich der ehemaligen Schiebepöhlle soll als Retentionsfläche fungieren.
- Schienen sollen als gliederndes Element in die Freiraumgestaltung integriert werden.



C - Ansicht Lokschuppen

Campus Nord - Lokschuppen

Ursprünglich bestand auf dem Gelände nahe der Ehmannstraße ein Ensemble aus einem nördlichen und südlichen Lokschuppen, die über eine überdachte Schiebebühne verbunden waren und zur Beladung von Dampfloks mit Kohle dienten.

Im Zweiten Weltkrieg wurden der südliche Lokschuppen sowie die Überdachung der Schiebebühne größtenteils zerstört. Die Überdachung wurde nicht wieder aufgebaut, lediglich ein kleiner Teil des ehemals südlichen Lokschuppens. Der nördliche Lokschuppen wurde ursprünglich mit einer freitragenden Holzfachwerkkonstruktion aus aufgelösten Stützen und einer Fachwerkträgerkonstruktion erstellt, die so heute noch größtenteils bestehen.



18 | Lokschuppen



19 | Ursprüngliches Gebäudeensemble des Lokschuppens (links nördlicher und rechts südlicher Lokschuppen)

Hallenstruktur



20-23 nördlicher Lokschuppen mit Dachtragstruktur aus Holz und teilweise durch neue Statikstrukturen ergänzt

südlicher Lokschuppen



24-25 südlicher Lokschuppen von außen mit Zugang zu Glaswände (links), südlicher Lokschuppen mit Stahlachswerkkonstruktion (rechts)


Freiraum





26-28 Gleisbett (links, Mitte) ehemalige Schiebebühne (rechts)

Campus Nord - Lokschuppen



 Raumstruktur groß (L)
ehemals Werkhallen

 Raumstruktur mittel (M)
ehemals Werkstätten

 Raumstruktur klein (S)
ehemals Büro- und Sanitä

S

Bürostruktur

Niedrige Deckenhöhe
Geschlossener Charakter
Raumeinheiten ca. 20 m² - 60 m²
Mögliche Nutzungen: Probe-,
Musik-, Lehr-, Aufenthaltsräume,
Ateliers, Vereinsproff, Weiterbildung,
Büros



29-30 | Eiermannbau | Apolda DE



31 | Bogfabrik | Berlin DE



32 | The Clove Music Rooms | Oxford UK

M

Werkstruktur

Mittlere Deckenhöhe
Offener Charakter
Raumeinheiten ca. 100 m² - 500 m²
Mögliche Nutzungen: Werkstätten,
FabLab, Lehrküche, Gymnastikraum,
Coworking, Koch- und Malkurse,
Yoga etc.



33-34 | Game Streetmekka | Aalborg DK



35 | Werkstadt | Gornmund



36 | Werkstadt | Zürich CH

L

Hallenstruktur

Hohe Deckenhöhe
Sichtbare Stahlkonstruktion,
offene Dachtragstruktur aus Holz,
stützlicher Bereich stützenlos.
Transparenter, offener,
industrieller Charakter.
Raumeinheiten ca. 700 m² - 2.500 m²
Mögliche Nutzungen:
Multifunktionaler Veranstaltungsraum
(Kultur, Sport, Konferenz,
Filmauführungen etc.),
Sport-, Bewegungsmöglichkeiten,
Meissa + Restaurant



37-38 | Lochhal - Bibliothek in ehem. Lokschuppen | Tilburg NL



39 | Sulzer Areal | Winterthur CH



40 | Game Streetmekka | Aalborg DK

Campus Nord - Lokschuppen



Lageplan

Lokschuppenplatz

Platz mit Infrastrukturmöbilen
(Gleise, Schiebepöbne, etc.)
Platzgröße gesamt ca. 12.000 m²
Multifunktionaler,
anpassungsöffnender Freiraum
mit unterschiedlichen
Zonierungen
Mögliche Nutzungen:
Urban Gardening,
Wilde Grünzonen,
öffentliche Spiel- und
Bewegungsflächen

Mögliche temporäre Nutzungen:
Wochenmarkt, Outdoor-
Filmvorführungen,
Theateraufführungen



41-43 | Young House of On | raumlabor berlin



44-46 | Zocher Zollverein | Essen



47-48 | Suber Areal | Winterthur CH



49-51 | Park am Gleisdreieck | Berlin



Dach 16.5m
(247)

Dach 16m
(247)

Eingangsbereich

Ausgangshöhe

Ausgangsbereich

Dach 24m
(246)

Dach 24m (246)

Vertiefungsbereich Lokschuppensplatz

Dach 24

Dach 10m
Lokschuppen
(244)

Dach
12.5m
(244)

Durchgangshöhe
4.5m

Dach:12.5m (244)

Dach 16.5m
(244)



S2 | Hochpunkte (33 m) entlang der Parkkante Unterer Schloßgarten markieren die Eingänge ins Quartier. (Foto zeigt Arbeitsmodell mit 30m)



S3 | Ein Hochpunkt (48 m) markiert die neue Gleisbogenparkmitte mit S-Bahn-Haltestelle und Block Prag. Öffnungen in den Erdgeschossen sollen den Luftaustausch mit dem Inneren der Nachbarschaftsblöcke ermöglichen.



54 | Einteilung des Rosensteinquartiers in überschaubare, autohohe Nachbarschaften.

Bildnachweis

Das Grafik- und Kartenmaterial wurde durch die Büros asp Architekten und Koeber Landschaftsarchitektur erstellt. Für das Bildmaterial und weitere Abbildungen gelten folgende Quellen:

Bild 1

Blick von Stuttgart Ost über Gleisharfe in Richtung Neckarknie. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtmessungsamt. Abgerufen von GEOLINE.pro (zugegriffen am 02.02.2023)

Bild 2

Blick vom Schloss Rosenstein in Richtung Hauptbahnhof und Eisenbahnviertel. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtmessungsamt. Abgerufen von GEOLINE.pro (zugegriffen am 02.02.2023)

Bild 3

Bau- und Wohngenossenschaft Spreefeld Berlin eG. Foto: Ute Zscharnt. Abgerufen von <https://partnerundpartner.com/de/projekte/spreefeld-berlin-2014/> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 4

Bau- und Wohngenossenschaft Spreefeld Berlin eG. Foto: Andi Weiland. Abgerufen von <https://www.zebraiog.de/blog> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 5

Vella-Hertzka-Park. Seestadt Aspern Wien. Abgerufen von https://www.wien.gv.at/stadtplanung/aspern-seestadt#wm_modal_3 (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 6

Ansicht Werk 12 München. MVRDV. Abgerufen von <https://www.mvrdv.nl/projects/298/werk12> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 7

Park ‚N‘ Play. Rama Studio; Jaja Architects. Foto: Ian Y. Taanaka. Abgerufen von <https://miesarch.com/work/3154> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 8

Hunziker Areal. Zürich. Abgerufen von <https://tdlab.usys.ethz.ch/de/reallabore/hunziker.html> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 9

Alter Flugplatz Kalbach Frankfurt am Main von GTL. Abgerufen von <https://landezine.com/alter-flugplatz-kalbach-frankfurt-am-main-by-gtl-landschaftsarchitekten/> (zugegriffen am 31.03.2021)

Bild 10

Ladywell Fields, London von BDP. Abgerufen von <https://landezine.com/ladywell-fields-by-bdp/> (zugegriffen am 31.03.2021)

Bild 11

Trockenmauer. Foto: Bussmann. Abgerufen von <https://www.der-badische-winzer.de/trockenmauern> (zugegriffen am 23.08.2023)

Bild 12

Bildungscampus Berresgasse Wien. Foto: @pierer.net. Abgerufen von <https://www.strobl.at/referenzen/bildungscampus-berresgasse/> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 13

Park Spoor Noord Antwerpen. Abgerufen von <http://vierdeleerjaar2014-2015.blogspot.com/2015/05/sportdag-in-park-spoor-noord.html> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 14

Primary School For Sciences And Biodiversity. Chartier Dalix architectes. Abgerufen von https://www.larchitectureaujourd'hui.fr/wp-content/uploads/2018/09/AA-422_CHARTIER-DALIX.pdf (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 15

Bauhaus Universität Weimar Summary. Abgerufen von <https://www.uni-weimar.de/de/architektur-und-urbanistik/aktuell/fotogalerie/summaery-2015/> (zugegriffen am 15.02.2023)

Bild 16

Mehr als Wohnen. Hunziker Areal Zürich. Abgerufen von <https://www.mehralswohnen.ch/genossenschaft/mitwirken/> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 17

Papiroen Kopenhagen. Abgerufen von <https://www.valizstoriz.com/marche-de-papiroen-a-copenhague/> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 18

Lokschuppen Stuttgart. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtmessungsamt. Abgerufen von GEOLINE.pro (zugegriffen am 02.02.2023)

Bild 19

Historische Aufnahme Ensemble Lokschuppen. Baubüro insitu und Denkstatt Sarl. Gleibsogen Stuttgart. S.23.

Bild 20-28

Lokschuppen Stuttgart. Fotos: asp Architekten.

Bild 29-30

IBA Thüringen, Apolda. Foto: Thomas Müller. Abgerufen von https://architekten-thueringen.de/aft/projekte/p/geschaeftsstelle_iba_thueringen-4040.html (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 31

Blogfabrik Berlin. Foto: Christoph Neumann. Abgerufen von <https://www.iamdigital.de/blogfabrik-berlin/> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 32

The Clore Music Rooms | Oxford UK. Foto: Hutton+Crow. Abgerufen von <https://www.e-architect.com/oxford/clore-music-rooms-new-college-university-of-oxford> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 33-34, 40

Game Streetmekka | Aalborg Dänemark. Foto: R Hjortshøj. Abgerufen von https://www.archdaily.com/914863/game-streetmekka-aalborg-jaja-architects/5cae93da284dd1e5fc000251-game-streetmekka-aalborg-jaja-architects-photo?next_project=no (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 35

Offene Werkstatt, die Urbanisten | Dortmund. Abgerufen von <https://dieurbanisten.de/termine/offene-werkstatt-94/> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 36

OFFCUT | Zürich Schweiz. Abgerufen von <https://www.zuerich.repair/offcut/> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 37

Lochal Bibliothek | Tilburg Niederlande. Foto: Stijn Bollaert, Ossip Architecturfotografie. Abgerufen von <https://www.archdaily.com/909540/lochal-library-mecanoo-plus-civic-architects-plus-braakma-and-roos-architectenbureau> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 38

Lochal Bibliothek | Tilburg Niederlande. Abgerufen von <https://architizer.com/blog/projects/lochal-library-architecture-by-civic/> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 39

Sulzer Areal | Winterthur Schweiz. Abgerufen von brunecky.com/architekturvisualisierungen (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 41-43

Young House of On | raumlabor berlin. Abgerufen von <https://raumlabor.net/young-house-of-one/> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 44-46

Pact Zeche Zollverein | Essen. Foto: Robin Junicke, Dirk Rose. Abgerufen von <https://www.pact-zollverein.de/das-haus/ueber-uns> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 47

Cinéma Solaire, Sulzer Areal | Winterthur CH. Abgerufen von <https://stadtwerk.winterthur.ch/privatkundschaft/veranstaltungen/cinema-solaire> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 48

Sulzer Areal | Winterthur CH. Abgerufen von <https://www.abendrot.ch/aktuell/meldung/lagerplatz-areal-gewinnt-architekturpreis-der-region-winterthur> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 49

Park am Gleisdreieck | Berlin. Abgerufen von https://kigorosa.de/ausflugziel_detail/park-am-gleisdreieck---aktivareal-und-ruheoase-1481807042512x113755593960587260 (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 50

Park am Gleisdreieck | Berlin. Foto: Andy Rumball. Abgerufen von <https://gruen-berlin.de/projekte/parks/park-am-gleisdreieck/ueber-den-park> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 51

Park am Gleisdreieck | Berlin. Foto: Konstantin Börner. Abgerufen von <https://gruen-berlin.de/projekte/parks/park-am-gleisdreieck/ueber-den-park> (zugegriffen am 14.06.2022)

Bild 52-54

Modellfotos. Fotos: asp Architekten.

Stuttgart Rosenstein

MAKER CITY

Das Zusammenspiel von
Wagenhalle, Kulturhub und
Wagenhallenplatz bildet die
gemeinsame Mitte für das
neue Quartier.



R O S E
S T E I N
für alle
707 707070

STUTTGART



KOENIGER & LEUTWEIN
architects for urban spaces



www.koeniger-leutwein.de

'asp'





CAFE

MOBT

FAB LAB

ALUMINUM
STEEL
FAB LAB



Maker City

Teilgebiet C



MAKER CITY

STECKBRIEF

1. REGELWERK

Übersicht	Seite 10
Fakten	Seite 12
Bauregeln	Seite 14
Entwicklung Stadtbausteine	Seite 22

2. BAUSTEINE

Wagenhallenplatz	Seite 28
Kulturhub	Seite 30
Quartiershub	Seite 34
Pioniere Urbaner Produktion	Seite 36
Öko- und Sozialpioniere	Seite 40
Sonderbaustein Nord	Seite 44
Grundschule	Seite 46

**Das Areal rund um die
Wagenhallen erhält eine
prägende, kulturelle Identität
durch die Vielzahl an Kunst- und
Kulturschaffenden vor Ort.**



1 | Blick von den Wagenhallen über die Container City + Stadtacker



2 | Blick auf die Container City / Rosensteinhalm



3 | Kunstboulevard – Kunstverein Wagenhalle e.V.



4 | coman't e.V.



5 | Stadtacker Wagenhallen e.V.

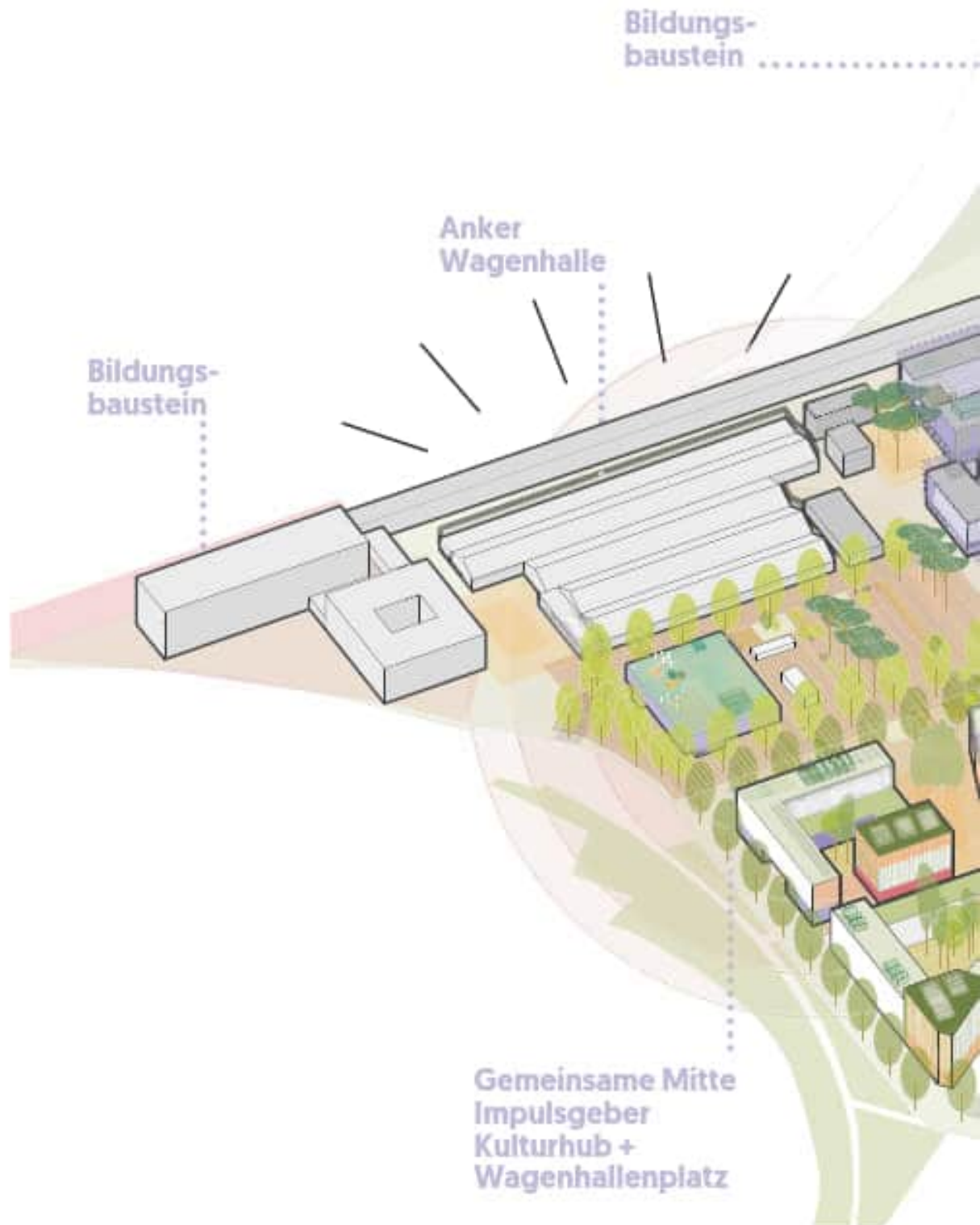


6 | Bauzug JYG



7 | Eingang in das Kulturschutzgebiet

REGELWERK





Das Zusammenspiel von Wagenhalle, Wagenhallenplatz und einem möglichen Kulturhub bildet die gemeinsame Mitte für das neue Quartier.

Wagenhalle als sozialer Anker und Impulsgeberin

Die Wagenhalle ist sozialer Anker und in Kombination mit einem möglichen Kulturhub sowie dem Wagenhallenplatz Impulsgeberin für die „Pioniere Urbaner Produktion“ und die „Öko- und Sozialpioniere“. Sie bilden die neue gemeinsame Mitte der Maker City.

Die „Pioniere Urbaner Produktion“ und die „Öko- und Sozialpioniere“ unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Typologien und Programmatik und bilden differenzierte Charaktere aus. Der Quartiershub als Gelenk zwischen „Pioniere Urbaner Produktion“ und die „Öko- und Sozialpioniere“ übernimmt die Funktion als Nachbarschafts- und Mobilitätsanker.

Die Maker City ist ein produktives Kreativquartier und steht für eng miteinander verzahntes Wohnen und Arbeiten. Hier wird gelebt, gearbeitet, produziert und getüftelt. Das Experimentieren und Produzieren im Quartier wird in der Architektur sowie im Freiraum gelebt. Das dichte Neben- und Miteinander unterschiedlichster Nutzungen zeichnet das neue Quartier aus.

Über den Loop wird die Maker City mit dem bestehenden Nordbahnhofviertel und dem Rosensteinviertel verbunden. Flächen für Artenschutz und urbane Landwirtschaft schließen das Quartier nach Osten und Süden ab.

Ein bestehender Bildungsbaustein befindet sich in unmittelbarer Nähe der Wagenhalle und wird durch einen weiteren nördlich der denkmalgeschützten Stahlfachwerkbrücke ergänzt.

Orientiert an den Akteur:innen vor Ort, spielt auch Kunst- und Kulturproduktion eine bedeutende Rolle. Nutzungssymbiosen mit lokalen und neuen Akteur:innen werden ermöglicht.

Maker City als urbanes Labor

Die Maker City wird aufgrund der Flächenverfügbarkeiten als erstes der Quartiere entwickelt werden können. Aus diesem Grund soll das Vorgehen zur Entwicklung der Maker City als Orientierung zur Entwicklung weiterer Nachbarschaften und Schlüsselorte in Stuttgart Rosenstein dienen. Hier sollen neben neuen Wohn-, Produktions-, und Arbeitsformen auch neue ökonomische und gesellschaftliche Konzepte hinsichtlich Betreiber- und Trägerschaften erprobt werden.

<p>Nutzergruppen Gewerbetreibende, Kunst- & Kulturschaffende Nachbarschaft Gäste</p>	<p>Kategorie Urbanes Gebiet</p>	<p>Nutzungsspektrum Produktion Gewerbe Soziales Kunst- und Kultur Wohnen Bildung</p>	<p>Charakter innovativ kreativ experimentell produktiv gemeinschaftlich</p>
<p>Kennzahlen Gesamtfläche 13 ha max. BGF oberirdisch* 134.920 m² BGF Wohnen 59.970 m² BGF Sonderbausteine 27.780 m² BGF Schulbaustein C2** 8.810 m² Anzahl WE*** 630-765 Anzahl Stellplätze**** 405</p>	<p>Potenziale Urbanes Labor Produktives Kreativquartier Quartier mit hohem Innovationsanspruch</p>		
<p>Nutzungsverhältnis zur Orientierung 45 % Wohnen 55 % Nicht-Wohnen</p>		<p>Wirkungsradius Quartier Stadt Region</p>	<p>Soziale Infrastruktur Grundschule 3 Kitas mit 19 Gruppen</p>
<p>Raumhöhe [m] EG/ Traufhöhe 6 m/ max. 28 m</p>			

* basiert auf BGF oberirdisch, ohne Schul- und Sonderbausteine

** BGF Schulbaustein inkl. BGF Sportstätten

*** Angabe berücksichtigt unterschiedlich hohen Anteil an gefördertem Wohnungsbau (0% / 50% / 80% geförderter Wohnungsbau)

****Anzahl Stellplätze stellt Zielgröße (0,1 STP/WE) dar

Die Berechnung der Wohneinheiten/ WE im Teilgebiet CI basiert auf den Angaben und Annahmen des vorliegenden Rahmenplans und auf dessen Maßstabebene. Abweichungen der Anzahl der WE gegenüber parallel laufender Prozesse und einer vertieften Betrachtung sind möglich.

Fakten - Pioniere Urbaner Produktion

<p>Nutzergruppen Gewerbetreibende Kunst- & Kulturschaffende Nachbarschaft</p>	<p>Funktionale Verflechtung Horizontale und vertikale Schichtung</p>	<p>Nutzungsspektrum Produktion Gewerbe Soziales Kunst- und Kultur Wohnen</p>	<p>Charakter experimentell vielfältig innovativ produktiv</p>
<p>Kennzahlen Grundfläche 3 ha max. BGF oberirdisch* 66.120 m² BGF Wohnen 19.840 m² BGF Nicht-Wohnen 46.290 m² Anzahl WE** 210-250 Anzahl Stellplätze*** 170</p>	<p>Potenziale Wissens-, Innovations-, Lebensort mit enger Verzahnung von Produktion, Arbeit und Wohnen</p>	<p>Nutzungsverhältnis zur Orientierung 30 % Wohnen</p>	<p>Raumprogramm Urbane Produktion Forschung Dienst- leistung Wohnen Soziales</p>
	<p>Nutzungsverhältnis zur Orientierung 70 % Nicht-Wohnen</p>	<p>Wirkungsradius Quartier Stadt</p>	
		<p>Raumhöhe [m] EG/ Traufhöhe: 6 m/ max. 25 m</p>	

* basiert auf BGF oberirdisch, ohne Schul- und Sonderbausteine

** Angabe berücksichtigt unterschiedlich hohen Anteil an gefördertem Wohnungsbau (0% / 50% / 80% geförderter Wohnungsbau)

***Anzahl Stellplätze stellt Zielgröße (0,1 STP/WE) dar

Die Berechnung der Wohneinheiten/ WE im Teilgebiet C1 basiert auf den Angaben und Annahmen des vorliegenden Rahmenplans und auf dessen Maßstabsebene. Abweichungen der Anzahl der WE gegenüber parallel laufender Prozesse und einer vertieften Betrachtung sind möglich.

Struktur

- Die Pioniere Urbaner Produktion bestehen aus sechs Hybriden, die um einen gemeinschaftlichen Platz, dem Werkplatz, herum angeordnet sind.
- Die hybriden Typologien leiten sich aus klassischen Gewerbebauten ab, werden neu interpretiert und durch Wohntypologien in den Obergeschossen ergänzt. Ihre Ausrichtung soll sich an den bestehenden Wagenhallen orientieren.
- Der Quartiershub, als funktionaler und sozialer Anker, vermittelt zwischen den beiden Nachbarschaften und ist zentral am Loop positioniert.
- Die denkmalgeschützte Stahlfachwerkbrücke ist ein identitätsstiftendes Merkmal am nördlichen Rand und markiert den Übergang in das C2.

Nutzung

- Der produktive Charakter der Nachbarschaft leitet sich von den vorhandenen Nutzungen der Akteur:innen aus dem Bereich Kunst- und Kulturproduktion ab und soll durch neue Akteur:innen ergänzt werden.

Freiraum

- Aurazonen um die Gebäude herum sind als erweiterte Erdgeschosse zu verstehen und bieten zusätzlich Raum zum Werken, Produzieren und sozialen Austausch. Sie sind als Schnittstelle zwischen innen und außen, privat und öffentlich zu verstehen.
- Die Aurazonen dienen der Sichtbarkeit urbaner Produktion und fördern sozialen Austausch.
- Der Werkplatz bildet die gemeinsame Mitte der Nachbarschaft.
- Im Sinne der Beispielbaren Stadt sind im öffentlichen Raum vielfältige Bewegungs- und Begegnungsflächen vorgesehen.

Mobilität

- Zentraler Teil des Freiraums in der Nachbarschaft sind die Werkstraßen. Sie integrieren die Aurazonen
- Eine gute Anbindung an den ÖPNV ist über den Nordbahnhof sowie den neuen Quartiersbus gesichert, die Erreichbarkeit per Rad über den Loop und den Gleisbogenpark beziehungsweise die Stahlfachwerkbrücke

**Eine produktive
Nachbarschaft mit
gemeinschaftlichem
Werkplatz.**



Fakten - Öko- und Sozialpioniere

<p>Nutzergruppen Nachbarschaft Gewerbetreibende Gäste</p>	<p>Funktionale Verflechtung Horizontale Schichtung</p>	<p>Nutzungsspektrum Wohnen Gewerbe Soziales Kunst- und Kultur Bildung</p>	<p>Charakter grün experimentell gemeinschaftlich</p>
<p>Kennzahlen Grundfläche 2 ha max. BGF oberirdisch* 57.330 m² BGF Wohnen 40.130 m² BGF Nicht-Wohnen 17.200 m² Anzahl WE** 420-510 Anzahl Stellplätze*** 160</p>	<p>Potenziale Vielfältige, experimentelle Wohn- und Arbeitsformen mit enger Verzahnung von urbaner Landwirtschaft</p>	<p>Nutzungsverhältnis zur Orientierung 70 % Wohnen 30 % Nicht-Wohnen</p>	<p>Raumprogramm Wohnen Soziales Büro Gewerbe Produktion</p>
		<p>Wirkungsradius Quartier</p>	
		<p>Raumhöhe [m] EG/ Traufhöhe 3-6 m/ max. 28 m</p>	

* basiert auf BGF oberirdisch, ohne Schul- und Sonderbausteine

** Angabe berücksichtigt unterschiedlich hohen Anteil an gefördertem Wohnungsbau (0% / 50% / 80% geförderter Wohnungsbau)

***Anzahl Stellplätze stellt Zielgröße (0,1 STP/WE) dar

Die Berechnung der Wohneinheiten/ WE im Teilgebiet CI basiert auf den Angaben und Annahmen des vorliegenden Rahmenplans und auf dessen Maßstabsebene. Abweichungen der Anzahl der WE gegenüber parallel laufender Prozesse und einer vertieften Betrachtung sind möglich.

Struktur

- Die Öko- und Sozialpioniere bestehen aus drei Blöcken, die sich aus der Typologie des benachbarten Nordbahnhofviertels ableiten.
- Die direkte Lage am Loop stellt eine Verbindung über das Nordbahnhofviertel zum Rosensteinviertel sicher. Für die Realisierung dieser übergeordneten Verbindung sind zwei Straßendurchbrüche notwendig.

Nutzung

- Die Nachbarschaft charakterisiert sich schwerpunktmäßig durch ihre Wohnnutzung.
- In Richtung Loop werden tiefere Erdgeschosszonen integriert und bieten so auch Raum für wohnverträgliche Produktion und Gewerbe.
- Soziale Nutzungen sind vorwiegend im Inneren der Nachbarschaft vorgesehen. Dort befindet sich in Reminiszenz an die alte Trauerweide, die Teil des Stadtacker e.V. war und in einem Sturm fiel, ein neuer, prägender Baum, der als gemeinsame Mitte und sozialer Treffpunkt dient.

Freiraum

- Der bestehende Stadtacker wird in unmittelbarer Nähe der Nachbarschaft mit der Idee verortet, Flächen auch innerhalb der Nachbarschaft zu bespielen. Durch die direkte Nähe sollen neue Nutzungssymbiosen zwischen Stadtacker und Nachbarschaft, Kindern und Jugendlichen entstehen.
- Vielfältige Bewegungs- und Begegnungsangebote sind im öffentlichen Raum integriert.

Mobilität

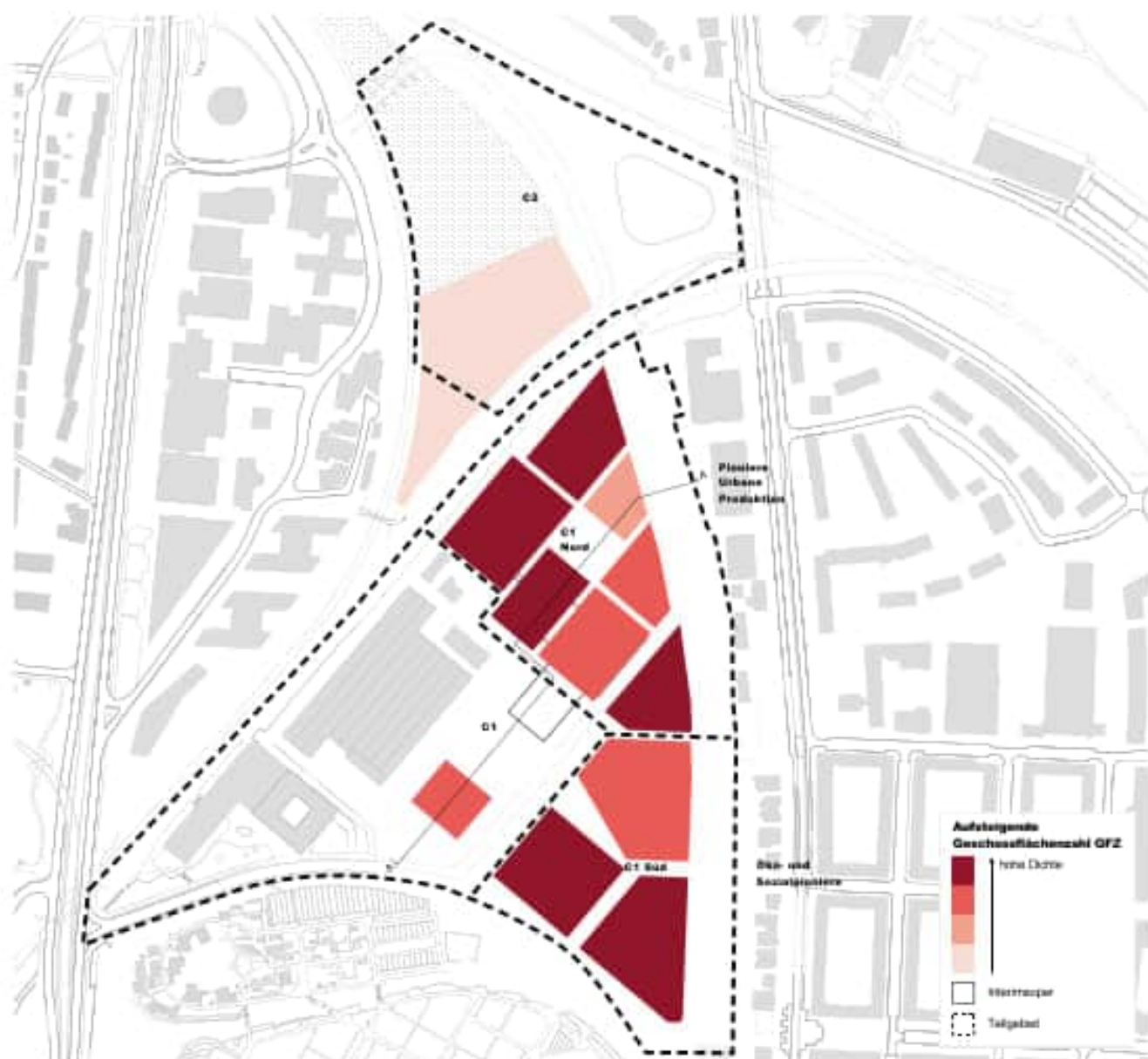
- Die Nachbarschaft befindet sich direkt an der Quartiershaupterschließung sowie dem Loop, der vor allem für Fuß- und Radwegeverbindungen von Bedeutung ist.
- Eine Anbindung an den ÖPNV ist über den Nordbahnhof, die Haltestelle Pragfriedhof und den neuen Quartiersbus gesichert.

**In der Nachbarschaft der
Öko- und Sozialpioniere
werden kreative und neue
Formen gemeinschaftlichen
Wohnens ermöglicht.**

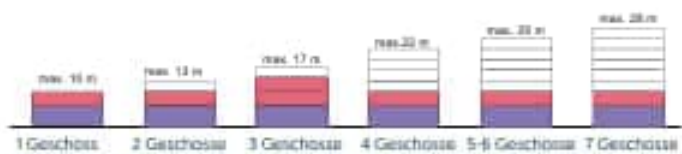


Bauregel

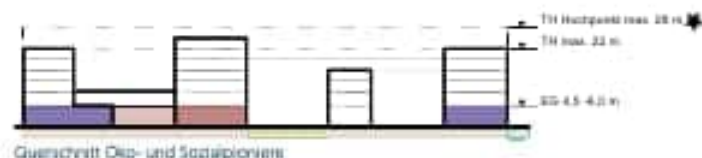
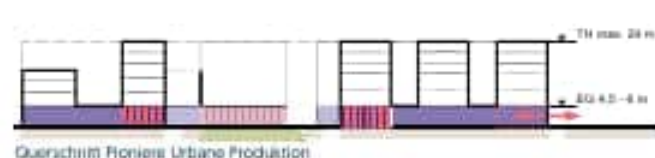
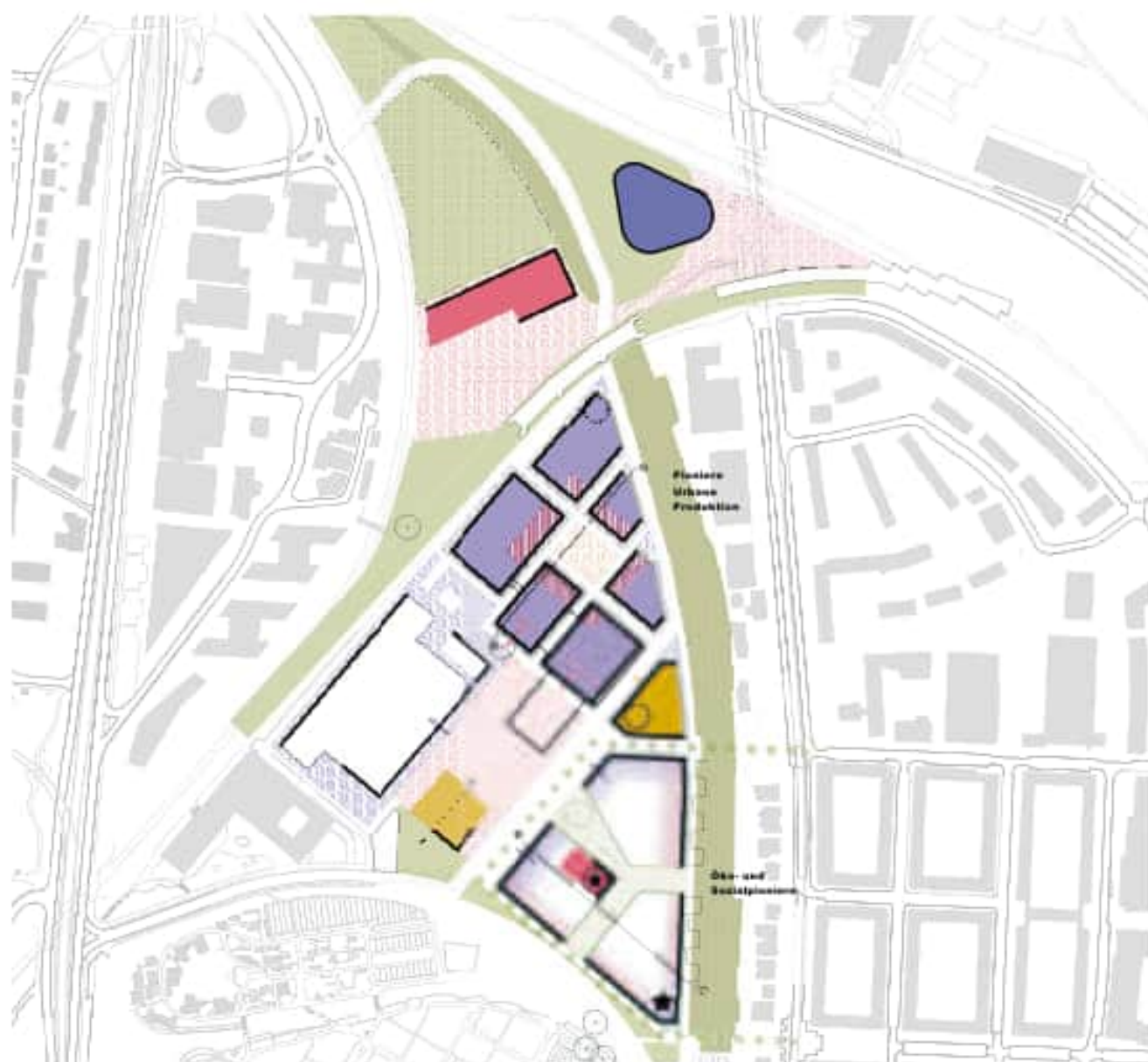
Dichte und Höhenentwicklung



Schematische Ansicht Wagenhallenplatz und Floniers Urbane Produktion



Höhenentwicklung



Maker City Bauregeln

- | | | |
|---|--|--|
| Wohnen im Erdgeschoss | Nutzungsmitz gemischto-orientiert + gewerblich | Soziale Nutzung Kita |
| Gewerbe im Erdgeschoss | Auazone begrünt (40%) | Eisenbahnbauwerk |
| Gewerbe (Hybrider Baustein) | Auazone überwiegend beg (60%) | Bauleist |
| Gewerbe mit Außenbezug (z.B. Gastronomie) | Außenbereich soziale Infrastruktur | Öffentliches Grün |
| Sonderbaustein (Kultur, Soziales, Sport) | Quartiersplatz (Neue Mitte, Lokschuppen) | Halboffentliches Grün mit öffentlicher Durchwegung |
| Soziale Infrastruktur | Nachbarschaftsplatz | Artenschutz |
| Hub | | Sportplatzanlage |
| | | Fassadenbegrünung |
| | | Grüner Loop |
| | | Grüne Querung |
| | | Erhalt Baumbestand |
| | | Reminiszenz 'Alte Weide' |

Rahmenbedingungen

Das Gebiet C1 ist der erste Baustein der Entwicklungsfläche Stuttgart Rosenstein und bietet damit die Chance für einen Erfahrungstransfer für zukünftige Entwicklungen. Zentrale Weichen hinsichtlich der Qualitäten des gesamten Stadtentwicklungsprojekts werden hier gestellt. Nicht nur auf städtebaulicher und architektonischer Ebene, sondern auch hinsichtlich der Fragen, wer baut und wie entsteht Stadt?

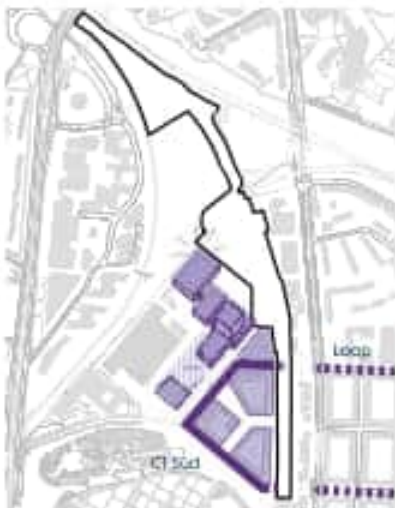
Rahmenbedingungen

- lokale Akteur:innen aus den Bereichen Kunst- und Kulturproduktion
- Baustelleneinrichtungsfäche für den Rückbau von Eisenbahninfrastrukturanlagen
- Flächen für Artenschutzmaßnahmen im Bereich der heutigen Logistikgleise

Entwicklung von Schlüsselorten

- Kulturhub mit Platz sowie Wagenhallen als Schlüsselort und als gemeinsame Mitte zwischen neuen und bestehenden Akteur:innen
- aufbauend auf dem Akteursprozess gilt es, die Maker City prozess- und akteursorientiert zu entwickeln
- Charta als Leitbild für die Entwicklung der Maker City
- kleinteilige Entwicklung: zu Beginn Öko- und Sozialpioniere im Rahmen der IBA 27 sowie Entwicklung der Interimsoper
- anschließend Rückbau der Spielstätte und Transformation der Gebäude mit Nutzungen aus den Bereichen Produktion, Gewerbe und Soziales

Entwicklungsphasen mit Interimsoper



Phase 1: Integration Interimsoper

- Realisierung Interimsoper und C1 Süd sowie Möglichkeit eines Kulturhubs und Quartiershub mit gemeinschaftlichem Platz im Rahmen der IBA 27



Phase 2: Ergänzung

- Ergänzung von drei hybriden Bausteinen in C1 Nord durch frei werdende Logistikfläche
- weiterhin Nutzung der Interimsoper



Phase 3: Rückbau und Ergänzung

- Rückbau Spielstätte und Ergänzung neuer Baustein
- Umnutzung von zwei Bausteinen der Interimsoper
- Realisierung Sonderbaustein Nord
- Realisierung Grundschule in C2

Die Wagenhalle und die Akteur:innen vor Ort übernehmen eine zentrale Rolle in der ko-produktiven Entwicklung der Maker City.

ohne Interimsoper



Phase 1: Gemeinsame Mitte

- Realisierung C1 Süd sowie Quartiershub und Möglichkeit eines Kulturhubs mit gemeinschaftlichem Platz und drei Hybriden im Rahmen der IBA 27
- durch Ausbau bestehender Schulen im Nordbahnhofviertel soll der Bedarf an Schulen gedeckt werden, der sich durch Bau erster Wohneinheiten ergibt



Phase 2: Ergänzung

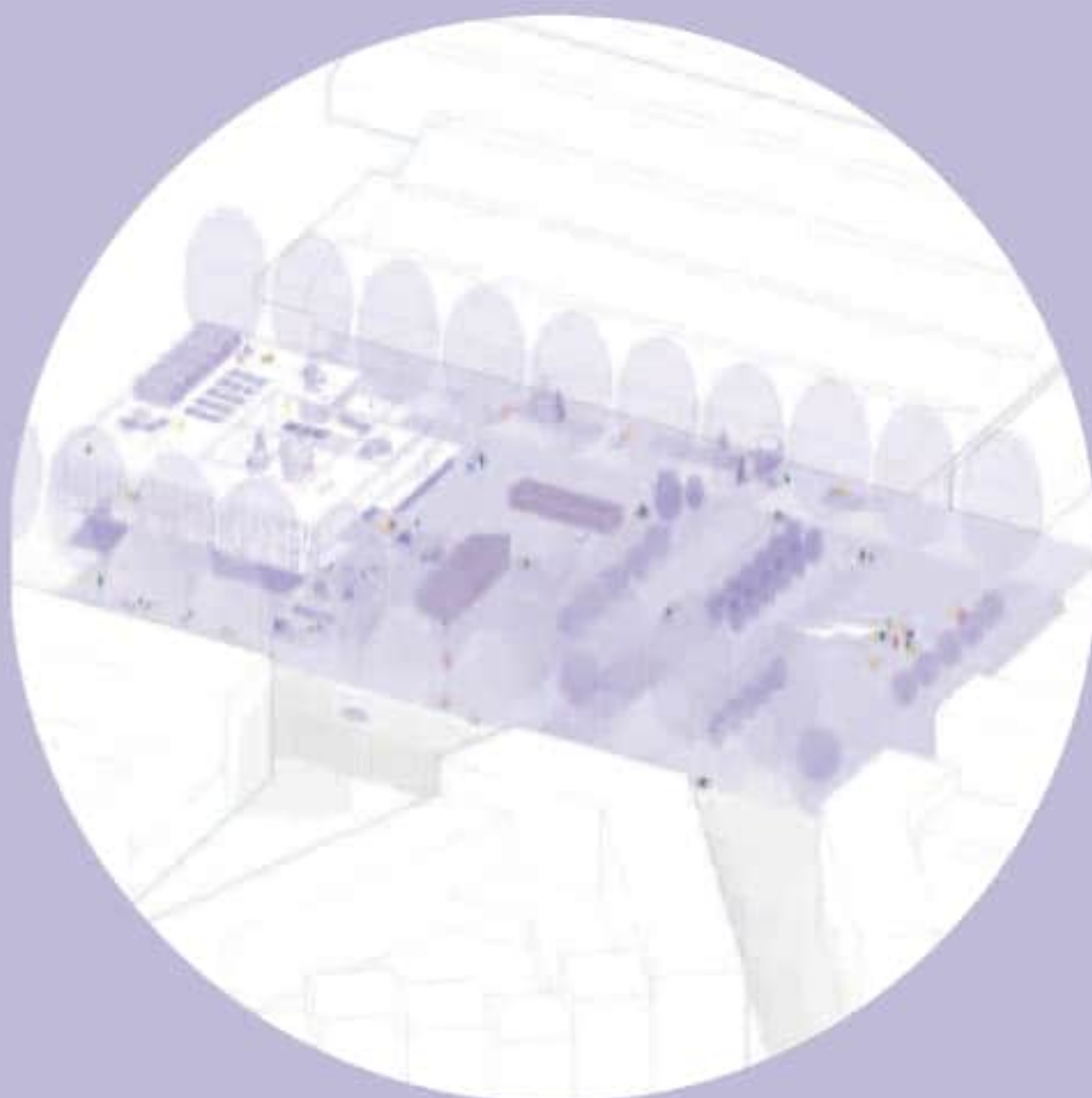
- Realisierung von drei weiteren Hybriden in C1 Nord nach frei werdenden Logistikflächen
- Realisierung Sonderbaustein Nordbahnhof und Grundschule C2





BAUSTEINE

Wagenhallenplatz



<p>Kennzahlen Platz inkl. Kulturhub 13.800 m² Grundfläche Platz* 8.200 m² Grundfläche eines möglichen Kulturhubs 1.870 m² Art Bestand, Transformation</p>	<p>Nutzungsverhältnis zur Orientierung</p> <p>70 % nicht überdacht</p>	<p>Nutzergruppen Gewerbe- treibende, Kultur- und Kreativ- schaffende, Nachbarschaft</p>	<p>Raumprogramm Event, Performance, Produktion, Soziales, Möglichkeit eines Kulturhubs</p>	
	<p>30 % überdacht</p>	<p>Wirkungsradius Quartier Stadt</p>	<p>Charakter experimentell produktiv offen</p>	

* davon Sonderentwicklungsfäche Kultur 75 % des Wagenhallenplatzes (entspricht in etwa 6.000 m²)

Der Wagenhallenplatz als neue Mitte und multicodierbare Experimentierfläche.

Standortpotential

- Der Wagenhallenplatz als große Freifläche und Experimentierraum bildet die neue Mitte im Quartier. Er grenzt direkt an die bestehenden, identitätsstiftenden Wagenhalle an.

Anforderungen an den Freiraum

- Der Ort soll Anziehungspunkt für die gesamte Stadt werden.
- Möglichkeit eines Kulturhubs. Dieser fasst den Platz und soll durch Flächen in der Vertikalen den Experimentierraum erweitern, sodass hier Akteur:innen der Kunst-, Kultur- und Kreativwirtschaft eine überdachte Freifläche im Erdgeschoss und flexibel nutzbare Raumeinheiten in den oberen Geschossen sowie auf dem Dach finden. Wechselnde Akteur:innen sollen den Platz beleben und bespielen.
- Auf dem Wagenhallenplatz und im Kulturhub soll ausgestellt, gewerkelt und experimentiert werden können.
- Als Dritter Ort sollen hier spontane Treffen und sozialer Austausch ohne Konsumzwang ermöglicht werden.
- Der Wagenhallenplatz soll ein Ort sein, an dem auch abends und nachts Aktivitäten stattfinden können. Durch die Belebung soll ein subjektives Sicherheitsgefühl rund um die Uhr gefördert werden.

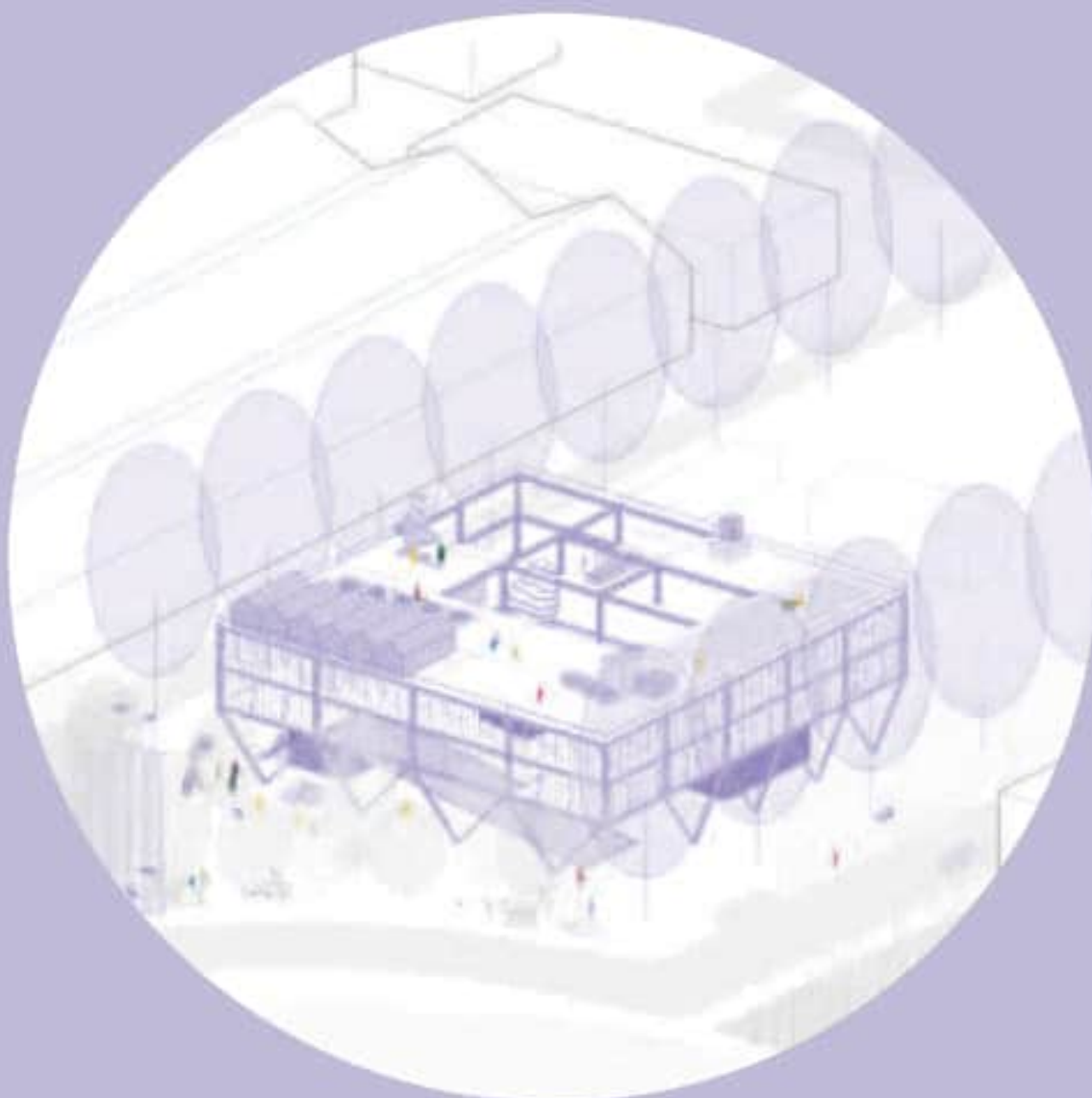
Raumprogramm

- In der Erdgeschosszone der nördlich gelegenen Pioniere Urbaner Produktion sind Nutzungen mit Bezug zum Platz (z.B. Gastronomie, Café) wünschenswert. Gegenüber der Wagenhalle in der Erdgeschosszone der Öko- und Sozialpioniere können sich ebenfalls größere Gewerbeeinheiten für Coworking, kleinere Werkstätten usw. befinden.
- Einzelne Bausteine der bestehenden Container City können als Identitätsträger am Platz erhalten und in die neue Gestaltung und Nutzung integriert werden. Der Platz soll eine hohe Flexibilität für Veranstaltungen, Kunst, Aufführungen, Improvisation, Kultur und Soziales bieten.



Schnitt Wagenhallenplatz mit möglichem Kulturhub

Möglichkeit eines Kulturhub



Kennzahlen Grundfläche 1.870 m² max. BGF oberirdisch* 5.600 m² GRZ/ GFZ 0,7 / 3,0	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 25 % Sonstiges*	Nutzergruppen Kultur- und Kreativ-schaffende, Gäste, Nachbarinnen	Raumprogramm Mobilität, Kulturproduktion, Coworking, Soziales, Urban Gardening, Ausstellungsfläche	
	75 % Sonderent-wicklungsfläche Kultur**	Wirkungsradius Quartier Stadt	Charakter urban, ein-ladend, kreativ produktiv flexibel	

* Mobilität, soziale Infrastruktur, Gewerbe

** Sonderentwicklungsfläche Kultur 75 % (entspricht in etwa 4.200 m²)

Der Kulturhub soll als Werkstatthaus ein flexibler Baustein sein mit der Möglichkeit zu experimentieren und sich zu entfalten.

Standortpotential

- Der Kulturhub befindet sich in direkter Nähe zu den Wagenhallen und fasst den Wagenhallenplatz räumlich ein.

Anforderungen an den Baustein

- Der Kulturhub soll mit seinem offenen Erdgeschoss den Wagenhallenplatz mit einer großzügigen überdachten Freifläche zum Werkeln, Ausstellen und Austauschen ergänzen.
- Bereits während der Interimsnutzung kann die Erdgeschossfläche als überdachte Freifläche angeboten werden.
- Als modularer Baustein und mit flexibler Struktur kann sich der Kulturhub nach den Bedürfnissen seiner Akteur:innen transformieren.
- Der Kulturhub soll sich entsprechend der Bedarfe wandeln und anpassen können.
- Als Dritter Ort sollen hier spontane Treffen und sozialer Austausch ohne Konsumzwang ermöglicht werden.

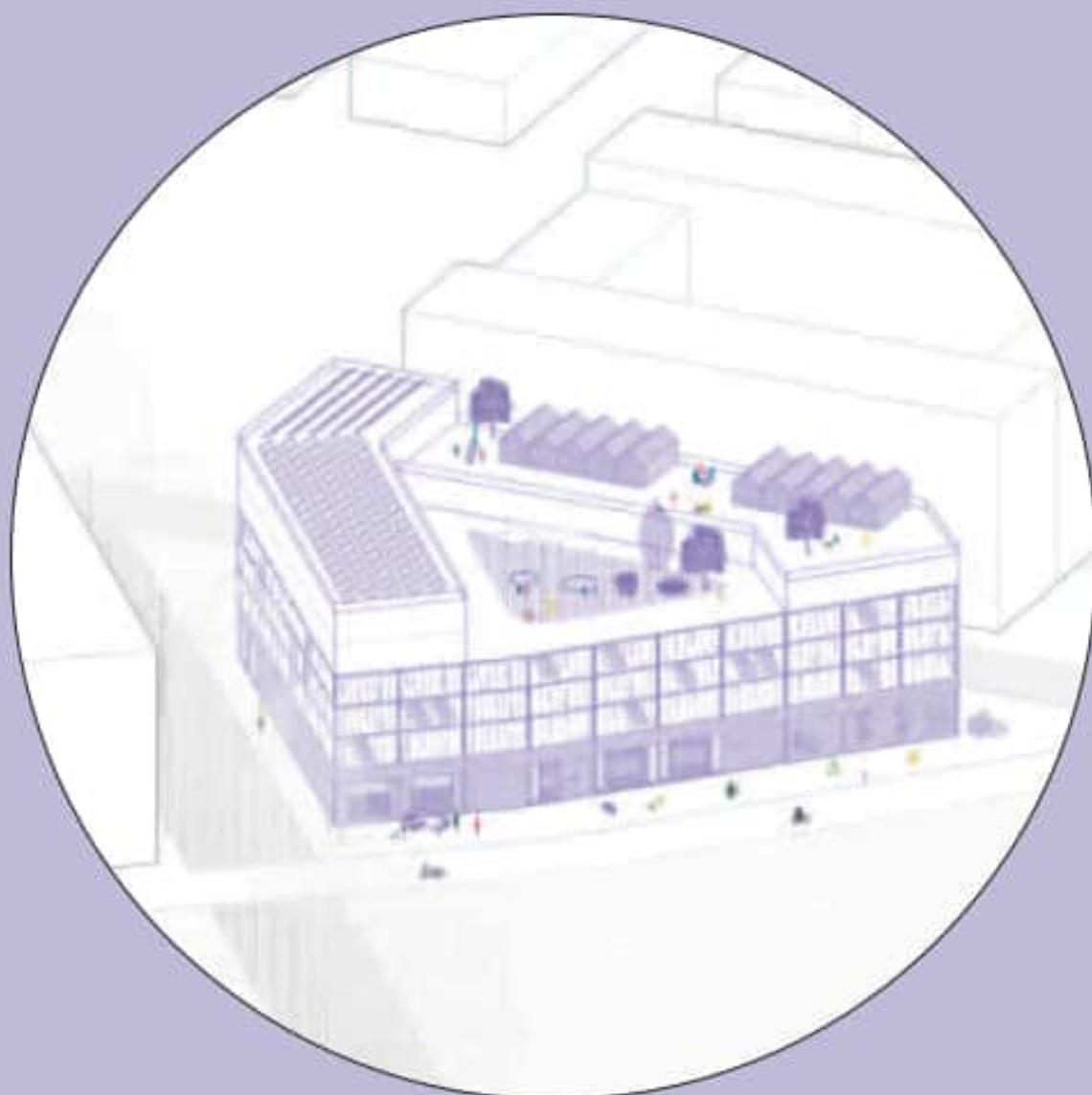
Raumprogramm

- Sport-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten können neben Atelierflächen und Werkstätten Platz finden.
- Die Dachfläche kann zudem gemeinschaftlich genutzt werden. Baubotanik, urbanes Gärtnern und Artenschutz können das Dach, die Fassade und die vorgelagerte Fläche in Richtung Quartierseingang als Experimentierfläche nutzen.
- Wünschenswert wäre für das Thema „Essbare Stadt“ Akteur:innen zum Mitmachen zu gewinnen, wie zum Beispiel den Stadtacker oder Wagenhalle e.V.
- Im Sinne einer Allmende (Gemeingut) könnten den lokal ansässigen Akteur:innen idealerweise freie Flächen zur Verfügung gestellt werden, um den Charakter der Maker City zu unterstützen und ein niederschwelliges sowie kostengünstiges Raumangebot für Kulturschaffende anzubieten.





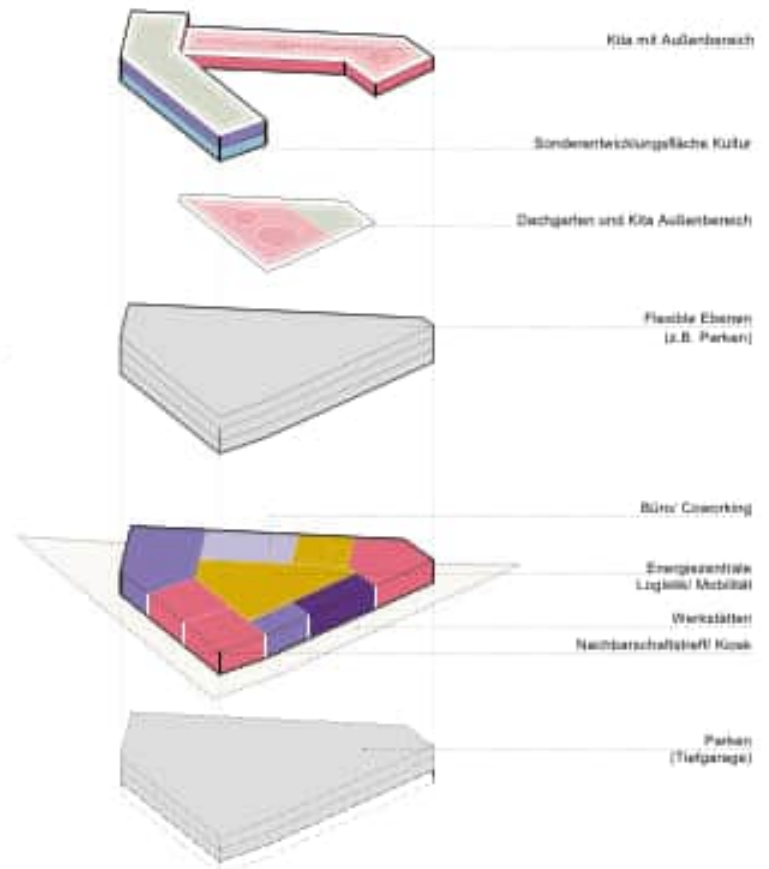
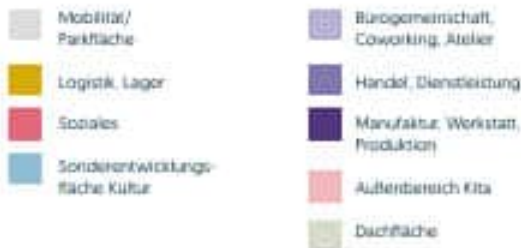
Vertiefungsbereich Wagenhallenplatz



Kennzahlen Grundfläche 1.870 m² max. BGF oberirdisch* 11.460 m² max. Parken oi 5.610 m² GRZ/ GFZ 0,6 / 3,2	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 50 % Gew./ Soziales 50 % Mobilität	Nutzergruppen Kultur- und Kreativ- schaffende, Gäste, Nachbarn	Raumprogramm Mobilität, Produktion, Co-Working, Soziales, Urban Gardening, Ausstellungsfläche	
		Wirkungsradius Quartier Stadt	Charakter urban einladend flexibel produktiv	

* davon Sondereinweckungsfläche Kultur 5 % (entspricht es etwa 600 m²), in den Außenzonen 20 % je Baustein

Der Quartiershub soll Nachbarschafts- und zugleich Mobilitätsanker für die Maker City sein.



Standortpotential

- Der Quartiershub ist als Gelenk zwischen den Pionieren Urbaner Produktion und den Öko- und Sozialpionieren direkt an der Haupterschließung positioniert.
- Durch die zentrale Lage und der Bündelung unterschiedlichster Mobilitätsangebote stellt er einen zentralen „Ankommens-, Start- und Umstiegsort“ dar.

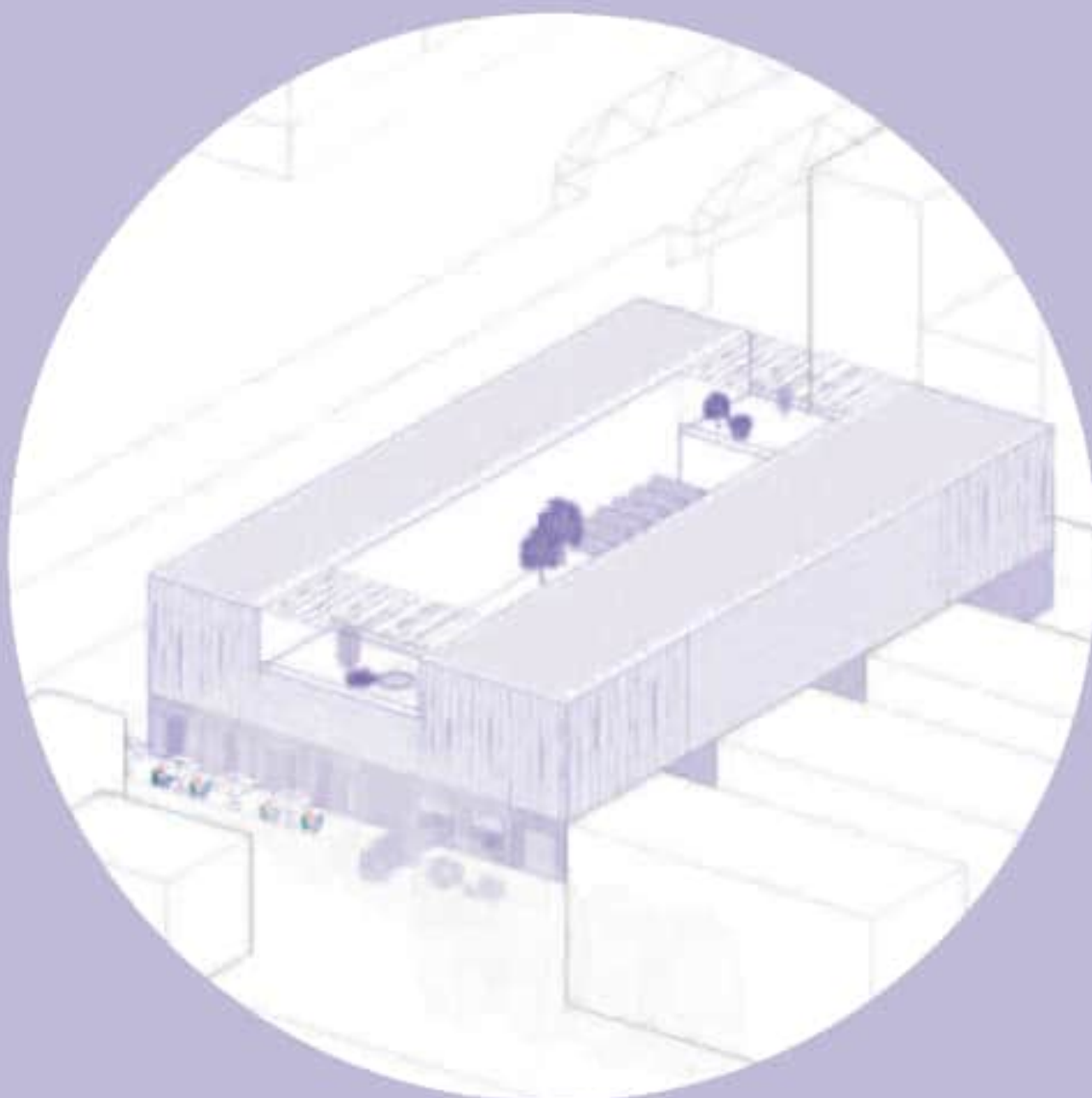
Anforderungen an den Baustein

- Der Hub soll durch spezifische Architektur und Gestaltung in Kombination mit entsprechenden Nutzungen als Schlüsselort für die Nachbarschaft positiv zur Quartiersentwicklung beitragen.
- Eine hohe Diversität im Nutzungsverhältnis soll vor allem in der Erdgeschosszone Gewerbetreibenden, Kultur- und Kreativschaffenden sowie der Nachbarschaft einen lebendigen Treffpunkt ermöglichen. Sharing-Angebote sollen ebenso im Erdgeschoss untergebracht werden.
- Die Auzone soll auch hier von den Nutzer:innen bespielt werden und als erweiterte Fläche im Außenraum dienen.
- Eigentum und Betrieb des Hubs sollen klar geregelt sein.

Raumprogramm

- Neben Nutzungen für Mobilität soll der Quartiershub als Umschlagsort zur Ver- und Entsorgung im Quartier fungieren. Von hier aus sollen auf der letzten Meile Waren und Güter des täglichen Bedarfs mit Lastenrad und kleineren E-Transportern in die Nachbarschaften verteilt werden.
- Eine Paketstation kann das Angebot ergänzen und die verkehrstechnische Lage und Schnittstelle im Quartier nutzen.
- Weitere gewerbliche und soziale Angebote wie eine Kindertagesstätte für die gesamte Nachbarschaft im Erdgeschoss und auf dem Dach könnten die vielfältige Nutzung im Baustein ergänzen.
- Die Anzahl der Stellplätze soll nach Bedarf flexibel angepasst werden können. Zwei unterirdische Ebenen sowie maximal drei oberirdische, flexible Ebenen sollen durch Stellplätze belegt werden können.
- Der Quartiershub bietet Platz für die Energiezentrale des Nahwärmenetzes sowie weitere Technikflächen, die der Versorgung des Quartiers mit Strom und Wärme dienen.

Pioniere Urbaner Produktion (Hybrid)



<p>Kennzahlen Grundfläche 3.650 m² max. BGF oberirdisch* 18.610 m² max. BGF Wohnen 9.040 m²</p>	<p>Nutzungsverhältnis zur Orientierung 30 % Wohnen 70 % Nicht-Wohnen</p>	<p>Nutzergruppen Nachbar:innen Gewerbetreibende</p>	<p>Raumprogramm Handel Produktion Dienstleistung Soziales Wohnen</p>	
<p>Mögliche Raumeinheiten 10 - 30 m² 30 - 100 m² 100 - 500 m² 500 - 5.000 m²</p>	<p>Obergeschosse 80% W/ 10% G/ 10% S Erdgeschoss 0% W/ 75% G/ 25% S</p>	<p>Wirkungsradius Quartier Nachbarschaft</p>	<p>Charakter urban produktiv</p>	

* davon Sonderentwicklungsfähige Kultur 15 % je Hybrid (entspricht in etwa 2.000 m²), in den Auszonen 20 % je Baustein.
Die Beschreibung der Wohneinheiten/ WE im Teilgebiet C1 basiert auf den Angaben und Annahmen des vorliegenden Rahmenplans und auf dessen Maßstabsebene. Abweichungen der Anzahl der WE gegenüber parallel laufender Prozesse und einer vertieften Betrachtung sind möglich.

Hybride Bausteine sollen durch flexible Raumstrukturen vielfältige Nutzungen und Raumeinheiten ermöglichen.

Standortpotential

- Die hybriden Bausteine sind im nördlichen Bereich der Maker City positioniert.
- Die Hybride befinden sich in unmittelbarer Nähe zu der ehemaligen Gäubahn mit Fachwerkbrücke, die als Verlängerung des Gleisbogenparks zu einem übergeordneten Freiraum transformiert wird.
- Notwendiger Lieferverkehr kann über die Hauptquartierserschließung sowie den Werk-Stadt-Straßen zwischen den Hybriden erfolgen.

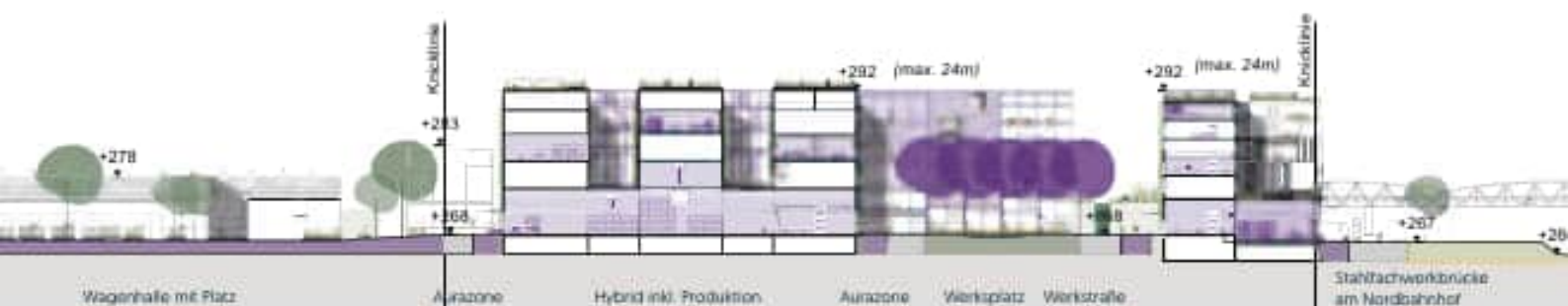
Anforderungen an Baustein

- Die hybriden Baukörper der Pioniere Urbaner Produktion sollen sich durch eine hohe Nutzungsvielfalt auszeichnen.
- Eine modulare Konstruktion soll eine Transformation an aktuelle Bedarfe ermöglichen. Unterschiedliche Raumeinheiten (10 - 5.000 m²) sollen dazu dienen, Bedürfnisse und Anforderungen der künftigen Nutzer:innen zu erfüllen.
- Großzügige Fassadenöffnungen in der erhöhten Erdgeschosszone (4,5 - 6 m lichte Raumhöhe) sollen einen schwellenlosen Übergang ermöglichen und die

Werkstraßen beleben. Ein hoher Anteil an Photovoltaik kann eine großflächige Energieversorgung der hybriden Baukörper und des Quartiers ermöglichen.

Raumprogramm

- Produktion, Handel, Handwerk, Dienstleistung, Soziales, Kunst- und Kulturproduktion sowie Wohnen sollen sich in einem Hybrid mischen.
- Die Nutzung des Innenraums soll durch vorgelagerte Auzonen in den Außenraum erweitert werden. Sie laden zum Werkeln, Ausstellen, Kommunizieren und Verweilen ein.
- Maker-Spaces, mit geringeren Mieten, ergänzen unterschiedlich große Raumeinheiten und können als Coworking Spaces und Experimentierräume genutzt werden.
- Die aktive Bespielung der fünften Fassade soll durch Sport-, Spiel- und Bewegungsflächen, Gewächshäusern, Urban Gardening, Rückzugsorten ausgenutzt werden.





1 x Beachvolleyball
(9 x 16 m)

Deck 17,40 m
(207)

Deck 6,7
17,50 m²

Rezeptionsfläche

Quartiers-
kaffeeteria
kaffeeteria

Rezeptionsfläche

Kassens-
bereich

Deck 5,60 m
(207)

Deck 2,2
17,50 m²

Deck 2,2
17,50 m²

Deck 2,2
17,50 m²

Deck 2,2
17,50 m²





Kennzahlen Grundfläche 2 ha max. BGF oberirdisch 57.330 m² max. BGF Wohnen 40.130 m²	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 70 % Wohnen	Nutzergruppen Anwohnende Gewerbetreibende	Raumprogramm Wohnen Soziales Büro Dienstleistung	
	30 % Nicht-Wohnen Obergeschoss 80% W/ 10% G/ 10% S Erdgeschoss 60% W*/ 20% G/ 20% S	Wirkungsradius Quartier	Charakter ruhig grün experimentell	

* mit gewerb. Anteil (z.B. Wohnatelier)

Sonderentwicklungsfäche Kultur in den Auszonien 20 % je Bauteil Richtung Wagenhallenplatz

Die Berechnung der Wohneinheiten/ WE im Teilgebiet CI basiert auf den Angaben und Annahmen des vorliegenden Rahmungsplans und auf dessen Maßstabebene. Abweichungen der Anzahl der WE gegenüber parallel laufender Prozesse und einer vertieften Betrachtung sind möglich.

Gemeinschaftsorientiertes und experimentelles Wohnen sollen auf dem Areal der Öko- und Sozialpioniere erprobt werden.

Standortpotential

- Die Öko- und Sozialpioniere befinden sich im südlichen Teil der Maker City und grenzen direkt an den Loop, wodurch eine Verbindung über das Nordbahnhofviertel zum Rosensteinviertel sichergestellt wird.
- Experimentelles Wohnen und gemeinschaftsorientierte Wohnformen werden Teil der IBA'27 sein und sollen in der Nachbarschaft erprobt werden.

Anforderungen an den Baustein

- Eine vielfältige Nutzungsmischung von Wohnen (MU: max. 70%), Soziales, Büro und Dienstleistung soll die Nachbarschaft prägen. Eine Erdgeschosshöhe von 4,5 bis 6 m (lichte Raumhöhe) soll eine flexible Struktur für unterschiedliche Nutzungen ermöglichen und kann an die Bedarfe der Akteur:innen angepasst werden.
- Eine grobe Körnung bis hin zu einer vielfältigen Kombination unterschiedlicher Parzellengrößen sind viele mögliche Ausprägungen denkbar. Die kleinteilige Struktur des Eisenbahnerdorfes im Nordbahnhofviertel entlang der Nordbahnhofstraße soll bei der Höhenentwicklung und Parzellierung der nach Osten gerichteten Seite aufgegriffen werden.

Raumprogramm

- Größere gewerbliche Einheiten mit einer breiten Auzone (vgl. Wagenhalle) sollen das Erdgeschoss in Richtung Wagenhallenplatz beleben. Im Hochpunkt im Zentrum der Nachbarschaft kann im Erdgeschoss eine Kindertagesstätte mit einer angrenzenden Außenfläche untergebracht werden. Zwischen den Blöcken kann sich ein gemeinschaftlich genutzter Freiraum aufspannen. Der südliche Hochpunkt soll den Auftakt ins Quartier bilden, sowohl von Süden, als auch über den Loop aus dem Nordbahnhofviertel kommend. Soziale Einrichtungen gegenüber der Gedenkstätte Nordbahnhof können den Ort der Erinnerung ergänzen.
- Wünschenswert wäre ein vom angrenzenden Stadtacker betriebenes, kleines Vereinshaus mit Gemüsebar in direkter Nähe zur ehemaligen alten Trauerweide. Synergien und das Weitergeben von Wissen sollen integrativer Bestandteil der neuen Gemeinschaft sein.







Erweiterungsbereich

Quartierhub

mögliche Stellplätze

Dach 22 m (26)

Dach 16 m (25)

Dach 22 m (26)

Dach 6 m (20)

Grün
Nachbarschaft
mit Pflanzkübeln und
Spatenbänken

Anzahl mit 60% Grünanteil

Erweiterungsbereich

möglicher Park

Dach 19 m (23)

Dach 13 m (21)

Fassadenbegrenzung

Dach 16 m (20)

Dach 10 m (14)

Dach 26 m (30)

Grün
Nachbarschaft
mit Pflanzkübeln und
Spatenbänken

Grün
Nachbarschaft
mit Pflanzkübeln und
Spatenbänken

Dach 16 m (20)

Dach 16 m (20)

Grün
Nachbarschaft
mit Pflanzkübeln und
Spatenbänken

Anzahl mit 60% Grünanteil

Dach 26 m (30)

Mee der 100 Blume
mit
verschiedenartigen Bäumen

Dach 25 m (29)

Dach 10 m (14)

Kleingartenanlage

Mee der 100 Blume

Anzahl mit 60% Grünanteil

Sonderbaustein Nord



Kennzahlen Grundfläche 3.570 m² max. BGF oberirdisch* 10.720 m²	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 30 % Sonderentwicklungsfläche Kultur* 70 % Sonstiges	Nutzergruppen Nachbarinnen Jugendliche Gewerbetreibende	Raumprogramm Handel, Gastronomie Sport + Bewegung Soziales, Events, Veranstaltungen	
		Wirkungsradius Quartier Stadt	Charakter öffentlich urban einladend	

* Sonderentwicklungsfläche Kultur 30 % (entspricht in etwa 1300 m²)

Ein multifunktionaler Baustein mit regionaler Strahlkraft soll als Auftakt ins Nordbahnhofviertel dienen.

Standortpotential

- Der Sonderbaustein befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Nordbahnhof und ist dadurch aus der gesamten Stadt und Region gut zu erreichen.
- Zusätzlich kann durch die Anbindung der Maker City an den Quartiersbus und die zusätzlichen Sharing-Angebote weiterer Mikromobilität (z.B. E-Bike, Lastenrad, Scooter) die zurückzulegende Wegzeit für die Nutzer:innen und Anwohner:innen aus den angrenzenden Nachbarschaften gering gehalten werden.

Anforderungen an den Baustein

- Der Sonderbaustein Nord soll ein multifunktionaler Baustein und den Auftakt ins Nordbahnhofviertel bilden. Er soll bis in die Region wirken und sich durch Lebendigkeit auszeichnen.
- Die Erdgeschosszone soll hierfür transparent gestaltet sein und nach außen einladend wirken. Wünschenswert wäre ein öffentlich zugängliches Dach.
- Eine Multifunktionshalle für 1.000 Zuschauer:innen soll vielfältige Sport- und Kulturveranstaltungen ermöglichen.

- Gegenüber der Multifunktionshalle, wo die Gleisanlagen zu einem Dreieck zusammenlaufen, soll eine Freiraumtreppe in den Gleisbogenpark führen und sich mit der Stadt vernetzen.
- Als Dritter Ort sollen hier spontane Treffen und sozialer Austausch ohne Konsumzwang ermöglicht werden.

Raumprogramm

- Freizeitangebote, Vereinssport, Nutzungen des alltäglichen Bedarfs (z.B. Gastronomie, Café, Kiosk) sowie soziale Einrichtungen (z.B. Kita, Jugendtreff) sollen den Baustein sowie den neuen Platz zwischen den Gleisanlagen der S- und Gäubahn ergänzen und beleben.
- Die Dachfläche kann zudem über weitere Sport-, Spiel- und Bewegungsflächen verfügbar und öffentlich begehbar sein.
- Die günstige Lage kann an diesem Ort laute Veranstaltungen und größere Besucherströme ohne negative Auswirkungen auf die angrenzenden Nachbarschaften ermöglichen. Auch abends und nachts sollen hier Aktivitäten stattfinden können. Durch die Belebung soll ein subjektives Sicherheitsgefühl rund um die Uhr im Stadtraum gefördert werden.



8 | Baustein mit bepielbarer und öffentlich zugänglicher Dachlandschaft.



9 | Baustein mit erhöhtem Erdgeschoss und offenem, einladenden Eingangsbereich.



10 | Baustein mit Außenwirkung durch gläserne, beleuchtete Fassadengestaltung und öffentlich zugänglichen Zwischenebenen über aufliegende Erschließung.

Grundschule



Kennzahlen max. BGF Schule 7.200 m² Außenfläche 2.390 m² BGF 2-Feld-Halle 1.610 m² Zügigkeit 4-zügig Anzahl Schüler:innen max. 450 Rad-/Kfz STP-Bedarf 150 / 20	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 75 % Innenraum 25 % Außenraum	Nutzergruppen Schüler:innen Lehrende ggf. Vereine Nachbarschaften & soziale Einrichtungen	Raumprogramm Grundschule Sporthalle	
		Wirkungsradius Nachbarschaft Quartier	Charakter inklusiv entspannt interaktiv	

Der Schulbaustein soll sich durch inspirierende Innen- und Außenräume charakterisieren und so eine Verbindung zu C1 generieren.

Standortpotential

- Der Schulbaustein befindet sich im Bereich des Teilgebiets C2 in unmittelbarer Nähe des Sonderbausteins Nord.
- Eine sichere Verbindung per Fuß und Rad zum Teilgebiet C1 ist über den Bereich unter der Stahlfachwerkbrücke am Nordbahnhof gegeben.
- In unmittelbarer Nähe zum Schulbaustein soll ein sogenanntes Bewegungsband für Jugendliche entwickelt werden, das lärmintensive Nutzungen ermöglicht. Denkbar wären Angebote zum Skaten oder Basketballspielen.

Raumprogramm

- Die Grundschule soll neben den Lehrräumen eine 2-Feld-Halle integrieren.
- Pausenhof- und Freiflächen sollen direkt am Schulgebäude verortet sein.
- Weitere Freianlagen in unmittelbarer Nähe, beispielsweise unter der Stahlfachwerkbrücke sollen eine Verbindung zu den Pionieren Urbaner Produktion schaffen.
- Auf dem Dach sind weitere Freiflächen möglich, wie zum Beispiel für einen Schulgarten.

Anforderungen an Baustein

- Die Grundschule soll sich durch ihre Struktur in Richtung Süden beziehungsweise der Pioniere Urbaner Produktion öffnen und Richtung Norden eine klare Kante ausbilden.
- Der Außenbereich soll nach der Schulinutzung auch für die Nachbarschaft zugänglich sein, sofern emissions- und baurechtliche Anforderungen erfüllt werden.



11 | Offene Räume und Ruheraum, in denen SchülerInnen ihre Pausen verbringen können.



12 | Überdachte Angebote für Spiel, Sport und Bewegung als verbindendes Element zwischen Schule und Nachbarschaft.



13 | Begehbare, in die Landschaft angebotene Dachflächen für Spiel, Sport und Bewegung.







14 | Hybride Bausteine in der Nachbarschaft (Pioniers Urbane Produktion)



15 | Integriert als Teil der Entwicklung der Maker City



16 | Wagenhallenplatz mit Kulturhub als neue Mitte für die Nachbarschaften.

Bildnachweis

Das Grafik- und Kartenmaterial wurde durch die Büros asp Architekten und Koeber Landschaftsarchitektur erstellt. Für das Bildmaterial und weitere Abbildungen gelten folgende Quellen:

Bild 1

Blick von den Wagenhallen über die Container City und Stadttacker. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtmessungsamt. Abgerufen von GEOLINE.pro [zugegriffen am 02.02.2023]

Bild 2

Blick auf die Container City/ Rosensteinalm. Foto: Ferdinando Iannone. Abgerufen von <https://www.studiomalta.eu/projekte/container-city/> [zugegriffen am 14.06.2022]

Bild 3

Kunstboulevard – Kunstverein Wagenhalle e.V. Foto: Ferdinando Iannone. Abgerufen von <https://www.freunde-der-staatsgalerie.de/freunde/artikel/kunst-au%C3%9Fer-haus-der-kunstverein-wagenhalle.html> [zugegriffen am 14.02.2023]

Bild 4

contain´t e.V. Abgerufen von https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.kunstprojekt-contain-t-eidechsen-oder-kuenstler_0bb9a9ad-4f8d-4cf3-bfbb-81b916d273ce.html [zugegriffen am 14.06.2022]

Bild 5

Stadttacker Wagenhallen. Foto: Johannes Jörg. Abgerufen von <https://gruene-welle.net/wp-content/uploads/2013/11/30010-GrueneWelle-Stadttacker-sommer2013-2.jpg> [zugegriffen am 14.06.2022]

Bild 6

Bauzug 3YG. Foto: Joachim E. Röttgers. Abgerufen von <https://www.kontextwochenzeitung.de/schaubuehne/519/der-zug-ist-noch-nicht-abgefahren-7358.html> [zugegriffen am 14.06.2022]

Bild 7

Eingang in das Kulturschutzgebiet. Foto: Ferdinando Iannone. Abgerufen von <https://www.iba27.de/projekt/wagenhallen-quartier/> [zugegriffen am 14.06.2022]

Bild 8

Park ‚N‘ Play. Rama Studio; Jaja Architects. Foto: Jan Y. Taanaka. Abgerufen von <https://miesarch.com/work/3154> [zugegriffen am 14.06.2022]

Bild 9

Dokk1 Aarhus. Schmidt Hammer Lassen. Abgerufen von <https://www.forbes.at/artikel/wo-das-wissen-andockt.html> [zugegriffen am 14.10.2022]

Bild 10

Dokk1 Aarhus. Schmidt Hammer Lassen. Abgerufen von <https://www.shl.dk/dokk1/> [zugegriffen am 14.12.2022]

Bild 11

Ørestad College in Kopenhagen. Abgerufen von <https://www.baunetzwissen.de/akustik/objekte/bildung/restad-college-in-kopenhagen-801599/gallery-1/5> [zugegriffen am 14.12.2022]

Bild 12

Seestadt Aspern, Wien. Abgerufen von <https://www.hochparterre.ch/nachrichten/landschaftsarchitektur/hauptsache-gruen> [zugegriffen am 14.12.2022]

Bild 13

Primary School For Sciences And Biodiversity. Chartier Dalix architectes. Abgerufen von <https://www.chartier-dalix.com/fr/projets/groupe-scolaire-biodiversite-gymnase-boulogne-92> [zugegriffen am 14.12.2022]

Bild 14-16

Modellfotos. Fotos: asp Architekten.

Stuttgart Rosenstein

GLEIS- BOGENPARK

Der Gleisbogenpark
als urbanes Rückgrat mit
differenzierten Freiräumen
und aneigenbaren Flächen.



R O S E
S T E I N
Für alle
zu reisen

STUTTGART



KOHLER & LEUTWEIN
Architekten für Stuttgart



VERBUNDEN
VERBUNDEN

'asp'



Gleisbogenpark



Gleisbogenpark | Neue Mitte mit S-Bahn-Haltestelle



GLEISBOGENPARK

STECKBRIEF

1. Regelwerk

Übersicht

Seite 12

Fakten

Seite 14

Struktur

Seite 16

2. Bausteine

Gleisbogenparkmitte mit Block Prag

Seite 24

Südliches Überwerfungsbauwerk

Seite 32

Der Gleisdamm erstreckt sich von Norden in Richtung Süden bis zum Budapester Platz und integriert denkmalgeschützte Kreuzungsbauwerke.



1 | Blick in Richtung Rosensteinpark mit Gleisdamm und denkmalgeschützten Bahnbauwerken.

Durch Bearbeitung der Topografie des Gleisdamms sollen bestehendes und neues Quartier zusammenwachsen. Der Erhalt einzelner Bereiche der Bestandstopografie sichert Artenschutzflächen.



2 | Blick vom Rosensteinpark in Richtung Gleisdamm

REGELWERK

Übersicht



Sonderbaustein
Nord

Gäubahnbrücke an der
Nordbahnhofstraße

Bestehende Topografie
mit Habitaten (Flächen für Artenschutz)

Gleisbogenparkmitte
mit neuer S-Bahn-Haltestelle

Integrierte Schulaußenbereiche
für Spiel, Sport und Bewegung

Wichtige Radwegeverbindungen
in Richtung Feuerbach und
Bad Cannstatt

Sonderbaustein
Wolframstraße

Südliches Überwerfungsbauwerk
mit Parksee

.....
Stahlfachwerkbrücken
am Nordbahnhof

.....
Nördliches
Überwerfungsbauwerk

.....
Brücken an der
Ehmannstraße

Freiraum Loop vernetzt
Rosensteinquartier mit bestehendem
Nordbahnhofviertel und Maker City

.....
Überwerfungsbauwerk
Block Prag



Der Gleisbogenpark als urbanes Rückgrat mit differenzierten Freiräumen und aneigenbaren Flächen.

Struktur

Der Park bildet das zentrale Freiraumelement, das das Gesamtgebiet miteinander verbindet. Er erstreckt sich als großzügige Grünfläche über die ehemalige Fläche des Bahndamms und verbindet den Hauptbahnhof mit dem Europaquartier bis zur Anhöhe des Rosensteinparks sowie den Nordbahnhof mit der Maker City.

Der Park ist geprägt durch mehrere denkmalgeschützte Eisenbahnrelikte wie Kreuzungsbauwerke und Brücken. Außerdem markieren Sonderbausteine an der Wolframstraße und dem Nordbahnhof den Park. Jeder dieser Schlüsselorte hat eine eigene Besonderheit. Es wird empfohlen, diese als Reminiszenz an die vorherige Nutzung zu erhalten und teilweise wiederzubeleben. Die Bauwerke müssen hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit geprüft werden. Durch neue programmatische Bespielungen werden sie zu identitätsstiftenden Elementen.

Topografie

Der ehemalige Gleisdamm, der zukünftig wichtiges Bindeglied zwischen bestehendem und neuem Quartier darstellt, wird im nördlichen Teil weitestgehend erhalten. Die topografische Form mit Exposition zur Sonne erlaubt thermophile Standorte. Die bestehenden Standorte werden durch ein bewusstes Pflegemanagement optimiert und bewahrt. Ein Schwerpunkt für den Artenschutz wird geschaffen. Wichtig ist, möglichst große zusammenhängende Flächen zu definieren.

Brückenbauwerke können aufgrund dessen als Verbindungselemente der Wegstrukturen genutzt werden und müssen nicht zurückgebaut werden. Des Weiteren werden einzelne Topografierelikte mittig und südlich des Gleisbogenparks erhalten.

In der Parkmitte wird die Topografie geschliffen. Barrieren zwischen neuem und bestehendem Quartier werden dadurch aufgehoben und Verbindungen geschaffen.

Im nördlichen Teil des Parks wird die bestehende Topografie der alten Gleiskörper, insbesondere im Anschluss an die denkmalgeschützten Ehmann-Brücken, das nördliche Überwerfungsbauwerk sowie die Fachwerkbrücken im Bereich Nordbahnhof, in Teilen erhalten und transformiert.

Nutzergruppen Kultur-/ Kreativ-schaffende, Vereine, Nachbar:innen, Gäste, Schüler:innen	Kategorie Urbaner Park		Nutzungsspektrum Soziales Kunst- und Kultur, Spiel, Sport und Bewegung Mobilität Gastronomie Artenschutz	Charakter urban grün gemischt offen integral
Kennzahlen Gesamtfläche 19 ha Erschließung 9 ha Grünfläche 8 ha davon Artenschutzfläche** 4 ha davon Spiel-, Sport- und Bewegung*** 0,7 ha Wasserfläche 0,6 ha Dachbegrünung/ -garten 1 ha	Potenziale Städtisches Rückgrat und Vernetzung der Teilgebiete Aneignungsflächen + Teilhabe durch Stadtakteur:innen Artenschutz als integraler Bestandteil		Typologien Bahnreilike Parksee Parkmitte Schlüsselorte	
Nutzungsverhältnis zur Orientierung 55 % Parkfläche* 45 % Platz und Wege		Wirkungsradius: Quartier Stadt Region		

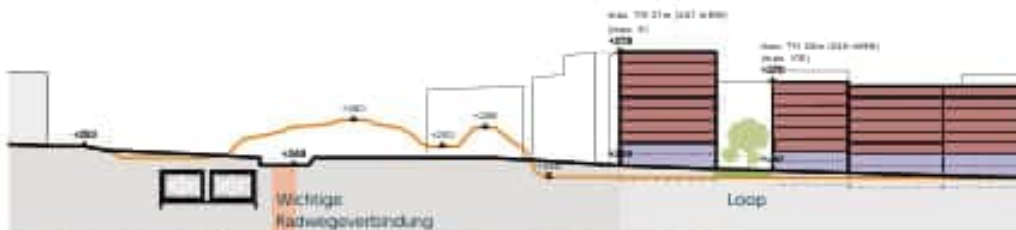
* Grün-, Wasser-, Dachflächen

** wilde Vegetation/ Ruderalvegetation sowie Ausgleichs- / Artenschutzflächen

*** inkl. Schulaußenbereiche, urbane und multifunktionale Bewegungsräume, Räume für Jugendliche, ungedeckte Sportflächen



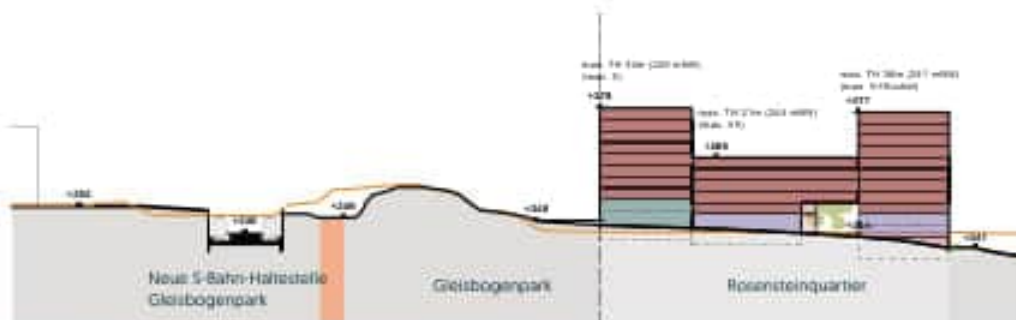
Gleisbogenpark Nord im Bereich Campus Nord - Schnitt C



Gleisbogenparkmitte mit bahnreinem Übergang ins bestehende Nordbahnhofviertel - Schnitt E



Neue S-Bahn-Haltestelle Mtschnstraße und Block Prag - Schnitt E



Neue S-Bahn-Haltestelle Gleisbogenpark im Bereich Campus Süd - Schnitt A



3 | Siedlerische Habitate erhalten

Struktur

Programmierung

Raumprogramm

Nutzungsvielfalt

Der Park weist eine bunte und nicht separierte Programmvielfalt auf. Neben klassischen Nutzungen eines Parks für Sport und Erholung wird Artenschutz zum integralen Bestandteil. Soziale Infrastruktur wird neben Bereichen mit hoher Aufenthaltsqualität für Besucher:innen mit neuen Angeboten verbessert. Dazu gehören urbane Landwirtschaft und von Nutzergruppen autonom auf Zeit genutzte Bereiche, die kulturelle Nutzungen aufweisen, wie zum Beispiel Atelierräume, Ausstellungen und Werkstätten im Freien sowie Veranstaltungsbereiche für Theater und Konzerte. Während die Mitte ein hybrider Ort zwischen Park, Stadt und Mobilität darstellt, soll das Südliche Überwerfungsbauwerk die Verbindung zwischen Schlossgarten und neuem Park herstellen und zu einem kulturellen Schwerpunkt werden.

Durch besondere Photovoltaikprojekte wird der Grundsatz des energetisch nachhaltigen Quartiers auch im Gleisbogenpark weitergeführt. Überdachungen und Bodenbeläge beispielsweise im Bereich der Radinfrastruktur, oder vereinzelte freistehende Anlagen kombinieren verschiedene Raumnutzungen und machen die regenerative Stromerzeugung vor Ort erlebbar.

Wegegeflecht

Fuß- und Radverkehr haben im Park Priorität. Die Wege hierfür weisen ausreichende Breiten auf. Die neue Mitte bildet eine wichtige Schnittstelle zum ÖPNV mit Haltestellen für S-Bahn, Bus und ein autonomes Bussystem. Hier kommen auch regionale Radwegeverbindungen an, die bislang eher am Rand des Parks geführt werden, um Konflikte mit Fußgänger:innen zu vermeiden.

Das Wegegeflecht liegt zum einen auf bestehenden Gleisstrassen und schmiegt sich zum anderen serpentinartig an das Gelände. Die Maschung dieses Wegegeflechts kann nach Bedarf angepasst werden. Dieses Prinzip gilt auch für den südlichen Park, der in seiner Nutzung jedoch wenig Vorgaben erhält - abgesehen von einem Schulcampus im Süden.

Freiraum

Versickerungsfähigkeit

Der Gleisbogenpark wird überwiegend ohne Versiegelung ausgeführt. Alle befestigten Flächen sind deshalb mit wasser-durchlässigen Belägen auszuführen. Ziel ist die Bewirtschaftung des Regenwassers vor Ort, ohne Ableitung in die Kanalisation. Ausnahme bilden Entwässerungsmulden im Anschluss an Verkehrsflächen, die der Versickerung und Verdunstung dienen. Wasser soll damit auch pflanzenverfügbar werden für eine gezielte Bewässerung, die die Vitalität der Bäume und Grünflächen fordert. Künstliche Bewässerungsanlagen sollen nicht möglich sein. Wasseranlagen, wie Brunnen, sind mit zwischengespeichertem Regenwasser zu speisen und zu betreiben. Der Einsatz von Trinkwasser ist nur für Trinkbrunnen möglich.

Umgang mit Ressourcen

Erforderliche Bauwerke im Park unterliegen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und sollen deshalb einen vorgegebenen Anteil an Recycling, Weiter- oder Wiederverwendung vorweisen. Es sind deshalb ausschließlich Materialien zu verwenden, die aus regionalem Recycling gewonnen oder weiter- beziehungsweise wiederverwendet werden. Möglichst viele Materialien sollen aus dem Rückbau der bestehenden Infrastruktur. Es gilt das Prinzip der kurzen Wege sowie das Cradle-to-Cradle-Prinzip. Bei Einbauten im Park ist auf Materialien zu verzichten, die mit einem hohen Primärenergieaufwand hergestellt werden. Unbehandeltes Holz aus nachhaltigem Anbau ist ausdrücklich erwünscht. Kunststoffe sind ausgeschlossen. Bodenbewegung und Bodentransport sind auf ein absolutes Minimum zu reduzieren. Im Umgang mit der Ressource Boden ist größte Sorgfalt geboten. Bodenverdichtungen und damit Einschränkungen des Bodenlebens sind auszuschließen.

Vegetation

Bei Ansaaten ist ausschließlich autochthones Saatgut zu verwenden. Die Gehölzauswahl unterliegt dem Kriterium der Biodiversität. Sie soll im Schwerpunkt aus gebietsheimischen Arten gebildet werden. Darüber hinaus kann bei der Gehölzauswahl an ausgewählten Standorten auf klimaangepasste Gehölze zurückgegriffen werden. Die Verwendung von invasiven Gehölzarten ist nicht zulässig.

Der gesamte Gleisbogenpark soll intensiv mit Bäumen bepflanzt werden. Stadthaine, Stadtwaldchen und Feldgehölze mit hoher Artenvielfalt sind ausdrücklich erwünscht und gefordert. Ein Dichtemaß wird im Rahmenplan angegeben.

Der Anteil an offenen Parkflächen soll zugunsten von gehölzbestandenen Flächen im Gegensatz zu den benachbarten Parks deutlich geringer sein. Neben angelegten Flächen soll es im Park Flächen mit ungelinkter Sukzession geben, die als geschützte Wildnisreservate zur Verfügung stehen. Auch hier wird eine Flächenanteil vorgegeben. Flächen für urbane Landwirtschaft und urbanes Gärtnern unterliegen den Kriterien des Biolandbaus.

Die Beleuchtung im Park ist so auszuführen, dass kein Lichtsmog entsteht. Bodenstrahler und dergleichen sind deshalb nicht zulässig. Die Lichtfarben sind insektenfreundlich auszuführen. Sofern möglich sind solare, energieautarke Leuchten vorzusehen.

Prozess

Der gesamte Planungsprozess für den Park unterliegt analog zum Rahmenplan einem performativen Prozess. Die Setzung eines performativen Rahmens auch für den Park, schafft die Voraussetzung für einen möglichst langen offenen Planungsprozess, der durch die Interaktion vieler Planungsbeteiligter und die Fokussierung auf Szenarien geprägt ist.

Wilde Natur



4 | Ladywell Field, London



5 | Park am Gleisdreieck, Berlin



6 | Park am Gleisdreieck, Berlin

Ankernutzung



7 | Kvarn Kløven Play, Kopenhagen



8 | Kvarn Kløven Play, Kopenhagen



9 | Kløven Kløven, Hellerup

Spiel, Sport und Bewegung



10 | Park am Gleisdreieck, Berlin



11 | Superkilen, Kopenhagen



12 | Park Sport Nord, Antwerpen

Anliegsflächen



13 | Präsenzvergarnen, Berlin



14 | Gemeinsamer Garten mit Kindern



15 | Aquaponic Garden

Wasser im Stadtraum



16 | Rain de l'Étoile

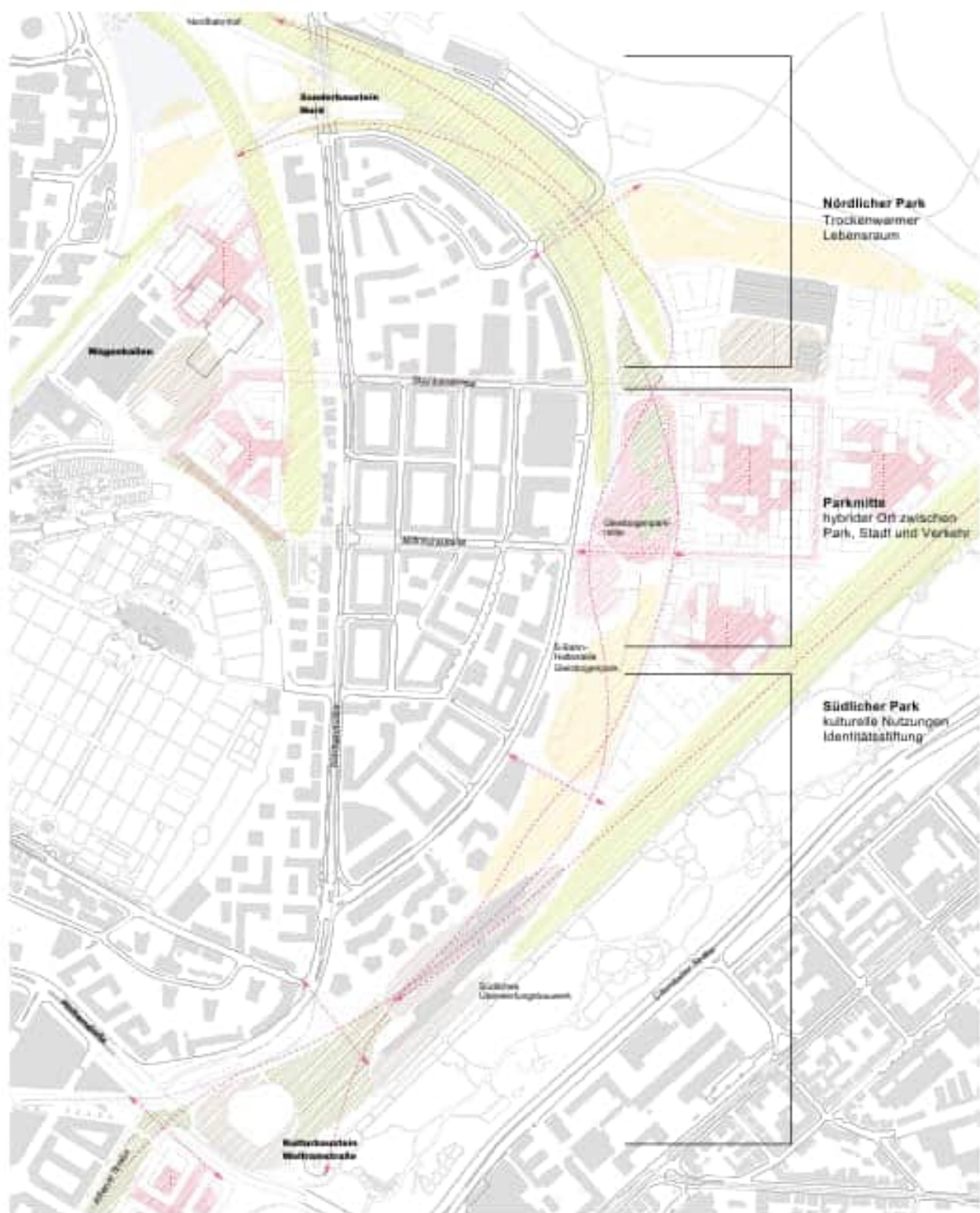


17 | Regenwasserpark St. Gallen



18 | Hyperlane Linear Sky Park

Struktur Konzept



- | | | |
|---|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> Arschutzflächen
entwässernde +
topografisch geprägte Grünflächen Genuteter Grünraum
Rückzugsorte, Parkfläche | <ul style="list-style-type: none"> Verstärkung, Weiterleitung +
Wiederverwendung von anfallendem
Wasser im öffentlichen Raum in
Parkflächen
Gleisbogen, Parkkante, Athener St. Hybride Orte
multifunktionale Nutzungen, soziale Treffpunkte | <ul style="list-style-type: none"> Aktivität + Anregung
über Stadtgesellschaft, Sport- und
Schulflächen Kultur und Identität
Baudenkmäler und kulturprägende
Bauleistungen |
|---|---|--|

Struktur Programmierung



Wilde Natur
 Artenschutzflächen
 Urbane Wildnis (wilde Vegetation/
 Ruderalvegetation),
 Blähtonflächen

Ankernutzung
 Gastronomie
 Meetingpunkte (Bier-, Fahrradstube)

Sport, Spiel und Bewegung
 Programmieren und für nutzbare Flächen
 Skate und Open Field

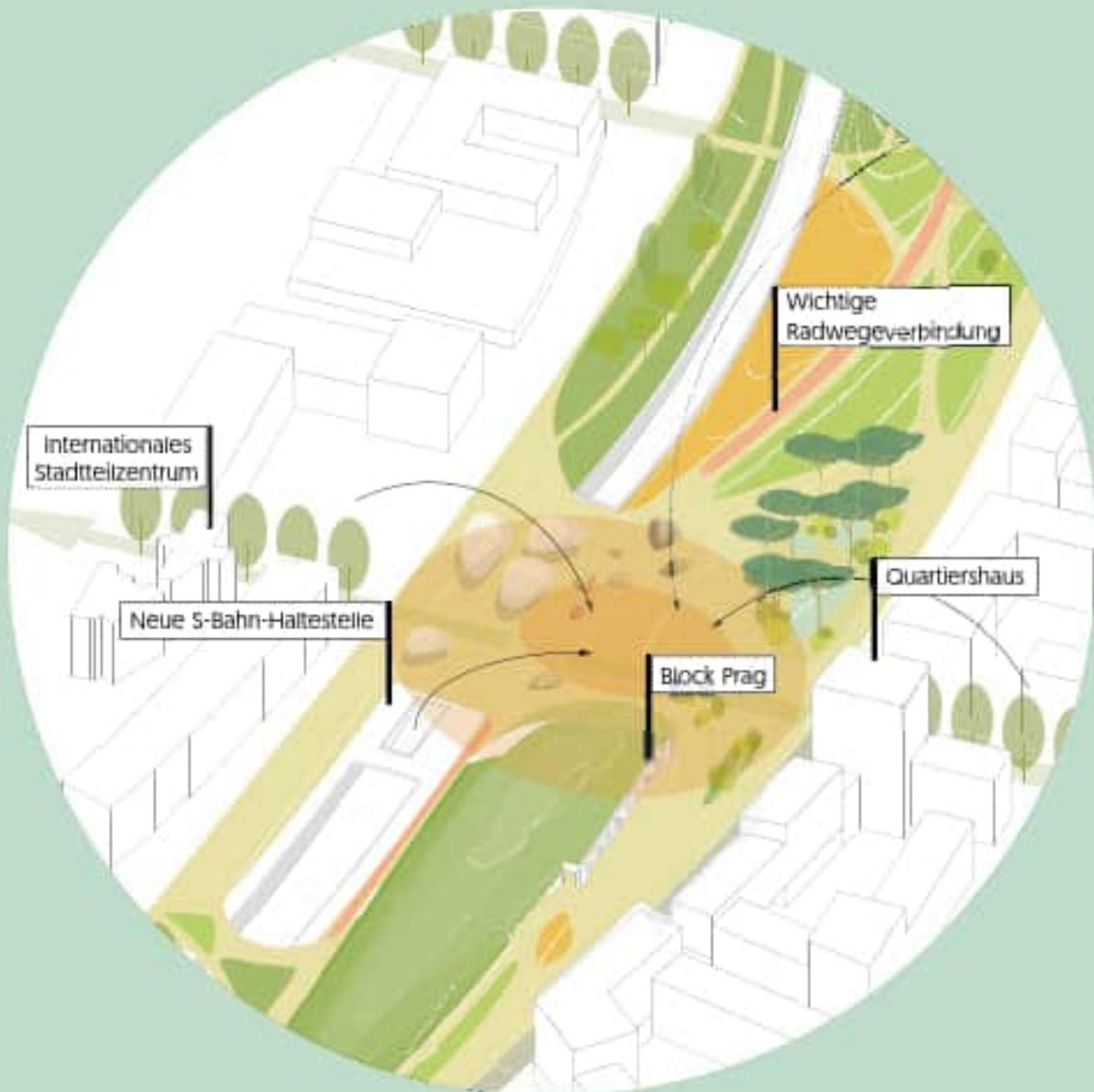
Anliegerflächen
 empfindbar gestaltete Flächen, kleine
 Liegeflächen, Schutzspanden,
 Bürgerparken

Wasser im Stadtraum
 Versickerungsflächen
 -empfindbar überleben mit Wasser und
 Strukturen

Kulturerziehung
 Möglichkeitenräume für
 Kultur- und Kreativität

BAUSTEINE

Gleisbogenpark
Gleisbogenparkmitte



Kennzahlen Gesamtfläche Platz 23.000 m² Fläche Stadtwäldchen 6.900 m² Block Prag 700 m² Fahrradgarage 200 Radstellplätze	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 70 % Platz nutzungs offen	Nutzergruppen Nachbarschaft Gäste lokale Akteurinnen	Raumprogramm Soziales Mobilität Gastronomie Experimentiergarten Stadtwäldchen	
	30 % Grün	Wirkungsradius Quartier Stadt Region	Charakter multimodal gemein- schaftlich perforiert	

Hinweis: Der Erhalt des Block Prags wird empfohlen, muss jedoch hinsichtlich der Umsetzungsfähigkeit geprüft werden.

Das Kreuzungsbauwerk am Block Prag trägt als Bahnrelikt zur Identität der neuen Gleisbogenparkmitte bei.

Standortpotential

- Das Kreuzungsbauwerk am Block Prag (mittleres Überwerfungsbauwerk) befindet sich in der Mitte des Gleisbogenparks zwischen dem bestehenden Nordbahnhofviertel und dem neuen Rosensteinviertel.
- Das Kreuzungsbauwerk ist weitestgehend in die bestehende Topografie eingebettet und zeichnet sich durch Massivität und aufgelöste Stahlbetontachwerkstrukturen aus.
- Das Eisenbahnrelikt befindet sich in unmittelbarer Nähe zur S-Bahnhaltestelle.
- Unterirdisch verläuft eine Radschnellverbindung, die eine gute Wegeverbindung Richtung Feuerbach und Stuttgart Mitte sicherstellt.

Anforderungen

- Die Struktur des Kreuzungsbauwerks soll teilweise freigelegt werden und mit dem davor gelagerten Platz zu einem Identitätsanker und verbindenden Element für neue und bestehende Nachbarschaften sowie den Schulbausteinen werden.
- Als Dritter Ort sollen hier spontane Treffen und sozialer Austausch ohne Konsumzwang ermöglicht werden.
- Eine frühzeitige Aktivierung dieses Schlüsselortes soll als Katalysator für die Entwicklung weiterer Nachbarschaften dienen.
- Die neue Mitte soll zu einem zentralen Mobilitätspunkt ausgebaut werden und multimodale Mobilität fördern.

Raumprogramm

- Ankerfunktionen aus den Bereichen Soziales und Mobilität sind im Kreuzungsbauwerk als Ergänzung der vorhandenen Infrastruktur mit S-Bahn, Bushaltestellen, Taxi, Sharing-Angebote geeignet. Fahrradabstellmöglichkeiten sollen unter dem perforierten Stadtboden integriert werden.
- Der davor gelagerte Platz kann durch temporäre Nutzungen, wie zum Beispiel einen Markt, genutzt werden.
- Die bestehende Topografie kann einem Stadtwäldchen und wilder Vegetation dienen. Ein Experimentiergarten als Teil des angrenzenden Quartiershaus sowie Flächen für Urban Gardening können im Bereich des Platzes integriert werden.
- Die unterschiedlichen Funktionen an der Gleisbogenparkmitte sollen für Belebung sorgen und so ein subjektives Sicherheitsgefühl rund um die Uhr im Stadtraum fördern.



19 | Mobilitätsangebote auf unterschiedlichen Ebenen im öffentlichen Raum integriert.



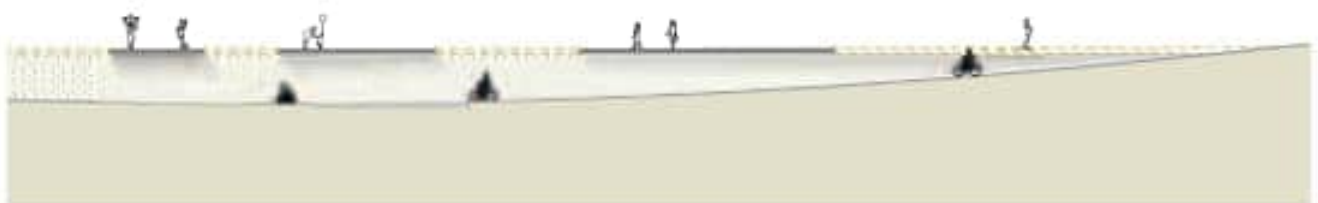
20 | Öffentlicher Raum, der spontane Treffen ermöglicht und zum Verweilen einlädt.



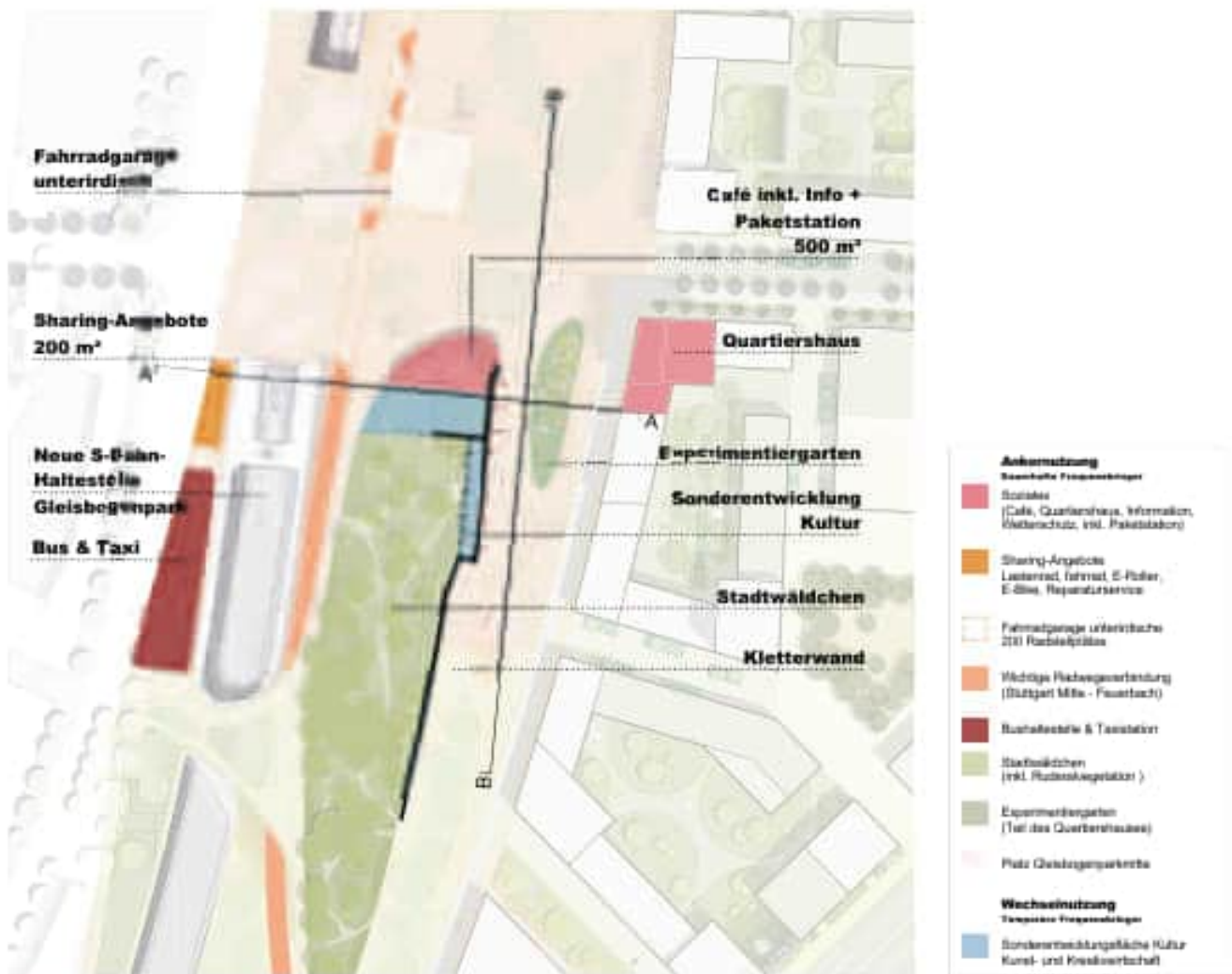
21 | Flächen mit ungesteuerter Sukzession, die als geschützte Wildnisreservate zur Verfügung stehen.

Gleisbogenparkmitte

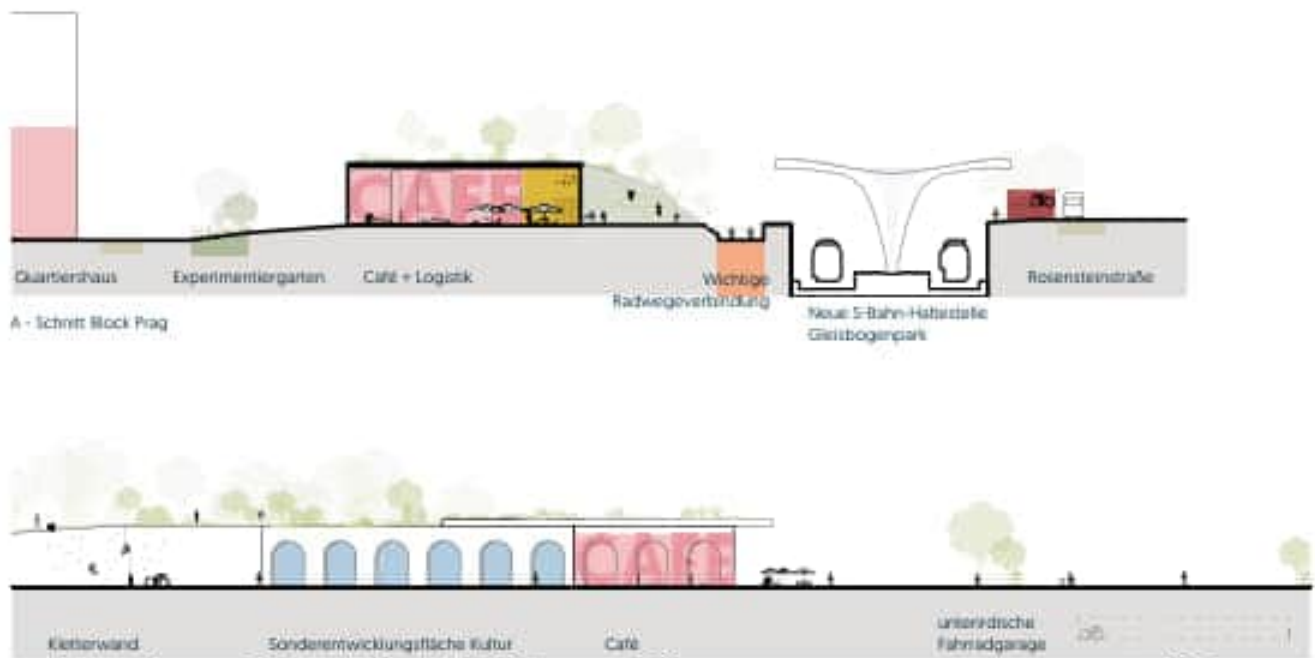
↑ bewegter Stadtboden nimmt zu - Grünflächen werden größer
↓ perforierter Stadtboden nimmt zu - Belagsperrtionen werden größer



D - Schnitt Umrührung wichtige Radwegverbindung



Konzept



B - Ansicht Block Prag



Vertiefungsbereich Gleisbogenparkmitte



Dach 25m
(247)

Durchgangshöhe
9m

Dach 31m
(247)

+248

+247

Dach 49m
(247)

Dach 22m
(246)

Gartenbank

Dach 26m
(247)

Dach 31m
(247)



22 | Öffnungen der Erdgeschosszonen dienen der Durchlüftung der Höhe.



23 | Hochpunkt (48 m) an der Gleisbogenparkmitte markiert den Eingang ins Quartier.



24 | Erhalt der Topografie des Gleisdamms im nördlichen Gleisbogenpark.



25 | Gleisbogenparkette mit neuer S-Bahn-Haltestelle und Block Platz sowie Teilerhalt der Bestandstopografie.

Südliches Überwerfungsbauwerk



Kennzahlen nutzbare Fläche im Bauwerk 6.000 m² Platzfläche 10.000 m² Wasserfläche 5.600 m²	Nutzungsverhältnis zur Orientierung 70 % Relikt 30 % Nutzungen	Nutzergruppen Lokale Akteur:innen im Bereich Kultur Spazierende	Raumprogramm Kunst und (Sonder- entwicklung-) Kultur Spiel und Sport Gastronomie	
		Wirkungsradius Quartier Stadt Region	Charakter (sub-) kulturell lebendig öffentlich	

Hinweis: Der Erhalt des Überwerfungsbauwerks wird empfohlen, muss jedoch hinsichtlich der Umsetzungsfähigkeit geprüft werden.

Das südliche Überwerfungsbauwerk als Reminiszenz an die Infrastrukturgeschichte des Ortes.

Standortpotential

- Das südliche Überwerfungsbauwerk bildet die Schnittstelle zwischen Schlossgarten und neuem Gleisbogenpark.
- Es vermittelt zwischen topografischen Höhenunterschieden und ermöglicht barrierefreie Wege zwischen Nordbahnhofviertel und Schlossgarten.
- Das Kreuzungsbauwerk zeichnet sich durch seine Massivität und aufgelösten Stahlbetonfachwerkstrukturen aus. Ein Großteil des Objekts ist in der Topografie eingebettet.

Anforderungen

- Ziel soll es sein, die aktuell in der Topografie verborgene Struktur zu erhalten und teilweise sichtbar zu machen. Sie soll eingebettet sein in den neuen Gleisbogenpark.
- Das massive Bauwerk soll über feste Raumeinheiten am Hang und offene, perforierte Strukturen am See mit mobilen Elementen verfügen. Zwischen massivem und offenem Bauwerk soll sich ein Zwischenraum als gemeinsame, lebendige Mitte öffnen.
- Natur und Bauwerk sollen eng miteinander verzahnt werden. Die Landschaft mit dem Parksee soll zum Verweilen einladen.
- Das Bauwerk soll unter Erhalt der ursprünglichen Nutzung als Kreuzungsbauwerk für den Radverkehr transformiert werden.
- Als identitätsstiftender und impulsgebender Dritter Ort sollen hier spontane Treffen und sozialer Austausch ohne Konsumzwang ermöglicht werden.

- Eine frühzeitige Aktivierung dieses Schlüsselortes soll als Katalysator für die weitere Entwicklung von Nachbarschaften dienen.

Raumprogramm

- Ankernutzungen aus dem Bereich Kunst- und Kultur, Spiel, Sport und Bewegung sowie ein Café sollen dauerhafte Frequenzbringer sein. Zudem sind auch Pioniernutzungen geeignet.
- Wechsel- und mobile Nutzungen sind als temporäre Frequenzbringer denkbar, wie zum Beispiel Veranstaltungs-, Probe-, Ausstellungsräume, Ateliers auf Zeit, Rauminstallationen, Räume für Ideen oder Experimente.
- Ein Aussichtspunkt, Steg, Wasser, wilde Vegetation, vertikales Grün sowie Nischen für Tiere sollen mitgedacht werden.
- Das Überwerfungsbauwerk soll ein Ort sein, an dem auch abends und nachts Aktivitäten stattfinden können. Durch die Belebung soll ein subjektives Sicherheitsgefühl rund um die Uhr im Stadtraum gefördert werden.
- Ein Radschnellweg soll im nördlichen Bereich integriert werden. Eine vertikale Erschließung kann über die offene Skulptur mit Aussichtsplattform und Weg auf Dachebene erfolgen.
- Ein barrierefreier Weg soll zwischen massivem und offenem Bauwerk verlaufen.



26 | Aktivierung eines ehemaligen Bahnbauwerks durch Nutzungen aus den Bereichen Kultur, Spiel und Sport.



27 | Offene Struktur lässt eine enge Verzahnung von Natur und Bauwerk zu. Einbettung des Bauwerks in die Landschaft.



28 | Freiraum für Veranstaltungen im Bereich Kunst- und Kultur sowie Sport und Bewegung. Außerdem Gastronomie zur Belebung am Wochenende sowie werktags.

Gleisbogenpark
Südliches Überwerfungsbauwerk



- Ankernutzung**
 Dauerhafte Freizeinbauten
- Café, Logistik, Bar
 - Kunst & Kultur, Spiel & Sport
- Wechselnutzung**
 Temporäre Freizeinbauten
- Kunst- & Kulturproduktion
 - Flächen für mobile Einbauten
 - Sport, Spiel, Bewegung

Schnitt I



Element Arkade



Element Tunnel



Element offene Raumstruktur



Schnitt 2



Vertiefungsbereich Südliches Überwerfungsbauwerk







Bildnachweis

Das Grafik- und Kartenmaterial wurde durch die Büros asp Architekten und Koeber Landschaftsarchitektur erstellt. Für das Bildmaterial und weitere Abbildungen gelten folgende Quellen:

Bild 1

Blick in Richtung Rosensteinpark mit Gleisdamm und denkmalgeschützten Bahnbauwerken. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtmessungsamt. Abgerufen von GEOLINE.pro (zugegriffen am 02.02.2023)

Bild 2

Blick vom Rosensteinpark in Richtung Gleisdamm. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtmessungsamt. Abgerufen von GEOLINE.pro (zugegriffen am 02.02.2023)

Bild 3

Bestehende Habitate erhalten. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtmessungsamt. Abgerufen von GEOLINE.pro (zugegriffen am 02.02.2023)

Bild 4

Ladywell Fields, London von BDP. Abgerufen von <https://landezine.com/ladywell-fields-by-bdp/> (zugegriffen am 31.03.2021)

Bild 5

Park am Gleisdreieck, Berlin von Atelier Loidl. Abgerufen von <https://www.kinderzeitberlin.de/park-am-gleisdreieck> (zugegriffen am 31.03.2021)

Bild 6

Park am Gleisdreieck, Berlin von Atelier Loidl. Abgerufen von <https://futurelandscapes.ca/park-am-gleisdreieck> (zugegriffen am 31.03.2021)

Bild 7

Karen Blixens Plads Kopenhagen, Dänemark von Cobe. Abgerufen von <https://www.archdaily.com/926901/karen-blixens-plads-public-square-cobe/5dae17643312fd2dbb000091-karen-blixens-plads-public-square-cobe-photo> (zugegriffen am 10.09.2021)

Bild 8

Karen Blixens Plads Kopenhagen, Dänemark von Cobe. Abgerufen von <https://www.archdaily.com/926901/karen-blixens-plads-public-square-cobe/5dae17643312fd2dbb000091-karen-blixens-plads-public-square-cobe-photo> (zugegriffen am 10.09.2021)

Bild 9

Kletterfelsen BuGa Heilbronn von Sinai. Abgerufen von <https://deutschland.iaks.sport/news/spiel-und-kletterbereich-felsenrufer-heilbronn> (zugegriffen am 23.09.2021)

Bild 10

Park am Gleisdreieck. Abgerufen von <https://www.otto-kittel.de/projekt/park-am-gleisdreieck> (zugegriffen am 20.09.2021)

Bild 11

Superkilen, Kopenhagen, Topotek 1. Abgerufen von <https://www.architecture-exhibitions.com/institution/berlin/topotek-1> (zugegriffen am 20.03.2020)

Bild 12

Park Spoor Nord, Antwerpen. Abgerufen von <https://www.agvespa.be/projecten/park-spoor-noord#over> (zugegriffen am 26.03.2020)

Bild 13

Prinzessinnengarten Berlin. Abgerufen von <https://www.fiveeurofeed.com/kreuzberg/prinzessinnengarten/> (zugegriffen am 31.03.2020)

Bild 14

Gemeinsames Gärtnern mit Kindern, Verein Wurzel.Bildung. Abgerufen von <https://www.kielerleben.de/news/gemeinsames-gaertnern-kinder-10018272.html> (zugegriffen am 16.08.2021)

Bild 15

Aquaponic Garten. Abgerufen von <https://medium.com/@aquaponics124/how-practical-aquaponics-manage-plant-nutrients-e01fe53c9e4> (zugegriffen am 20.09.2021)

Bild 16

Place de l'Evêché, St Pol de Léon, Frankreich von coloco. Abgerufen von <https://www.coloco.org/projets/place-de-leveche/> (zugegriffen am 09.09.2021)

Bild 17

Naturmuseumspark St.Gallen von Studio Vulkan. Abgerufen von <https://www.studiovulkan.ch/project/park-naturmuseum-st-gallen/> (zugegriffen am 30.03.2020)

Bild 18

Hyperlane Linear Sky Park, Chengdu. Abgerufen von <https://www.archdaily.com/944000/hyperlane-aspect-studios/5f110249b35765e1f70000cb-hyperlane-aspect-studios-photo> (zugegriffen am 09.09.2021)

Bild 19

Karen Blixens Plads Kopenhagen, Dänemark von Cobe.
Abgerufen von <https://www.archdaily.com/926901/karen-blixens-plads-public-square-cobe/5dae17643312fd2dbb000091-karen-blixens-plads-public-square-cobe-photo> (zugegriffen am 10.09.2021)

Bild 20

Bryant Park, New York. Abgerufen von <https://scenariojournal.com/strategy/bryant-park/> (zugegriffen am 07.09.2021)

Bild 21

Alter Flughafen Kalbach Frankfurt am Main von GTL. Abgerufen von <https://landezine.com/alter-flugplatz-kalbach-frankfurt-am-main-by-gtl-landschaftsarchitekten/> (zugegriffen am 31.03.2021)

Bild 22-25

Modellfotos. Fotos: asp Architekten.

Bild 26

Lettenviadukt | Zürich | EM2N. Abgerufen von <https://www.rbb-bauzeitung.de/architektur/nahtstelle-mit-geschichte/#slider-intro-3> (zugegriffen am 16.08.2021)

Bild 27

Landschaftspark Duisburg Nord. Abgerufen von https://www.klaes-w.de/webseiten/ruhrgebiet/duisburg/Meiderich/duisburg_meiderich_landschaftspark_nord_klarwasserkanal_22550.htm (zugegriffen am 05.06.2021)

Bild 28

Alter | Zwischennutzung mit kostenlosen Sport- und Kulturangeboten | Mannheim (Bild rechts). Abgerufen von <https://www.mawayoflife.de/2018/08/alter-den-sommer-geniessen-am-alten-messplatz/> (zugegriffen am 26.08.2021)